

Übersicht Jahresthemen 2016

	Apoposia	Rezension	Zeitgeist	Das Foto / Kultur	Gruppe 20	Baron von Feder	
01 2016	Vom wachsam sein	Neues von der Eroberung der EU durch die USA	Wenn Informationen verunsichern	Zeitzeichen	Die reine Not zwingt zum Protest	Baroneske Neujahrsansprache	
02 2016	Georg Franz Danzer: Die Freiheit	Das Konzil der Tiere Ich komm mal vorbei	Anstoß zum Zeitvergleich	Foto: Franziska Ernst stellt Ginger Ale her Kultur: Die Schachfiguren von Apolda	Die weiße und die schwarze Wahrheit	Langsam gehn und-Pupen	
03 2016	Schüsse in die Luft	Mein Kampf gegen Rechts Schwarzes Gold am Bodden	Haus und Hausmacht Innenpolitische Immobiliendeals	Foto: Details am Giebel	Bedingungsloses Grundeinkommen	Wenn Vereinsmeierei zur Anbetungshuldigung wird	
04 2016	Sag mir wo die Blumen sind	schwarzer Falter Hass und Hoffnung	Kleines Beispiel für große Herzlichkeit Ausstellung in Leipzig	Kultur: Nickelbrille leitet das Ressort Musik und Wahres Leben Foto: Zuversichtlich in den Morgen	Kultur lehrt Verantwortung, Verantwortung lehrt Nachhaltigkeit	Jagdverband will Bündnis mit Wölfen	
05 2016	Rio Reiser: Der Traum ist aus	Das geklaute Pferdgeschirr Endschnitt	Kurze Betrachtung über Bücher Der Sprung zwischen Gemeinwohl und Gemein-sinn	Ein Kenner, welcher ringelnutzt Wenn hinten, weit in der Türkei...	Liebe und Arbeit wollen mündige Bürger	Ausle-gungsware	
06 2016	Sänger in Ketten	Die Rügen-revolte	Entfühlte Sprache: „letale Entnahme“	Puppenspiel und Märchen erzählen Majestät schauen vorbei	Jesaja hat jesaacht:...	Entthront ist der Mensch in Scham und in Schande	

07 2016	Willkommen n deutsch- land	Bundes- wehrweiß- buch Journalisti- sche Gen- res	Ohne Grund kein einkom- men Britisches Austreten	Ansommern 2016: Vernunft allein ist keine Sicherheitsga- rantie Foto: Balkon- gurke	„Sie und ich, wir beide...“	Bahnrem- midemmi in Mirow	
08 2016	Wachstum über Alles	Der Terror- ist als Ge- setzgeber Grundrech- tereport 2016	Terror- Thomas. NATO- Gipfel und BND-Ge- setz	Kunst und Hobby in Schönberg Schach in Apolda Literaturförde- rung in MV Foto: Afrikanische Bergziege	Sinnhaftig- keit ist eine motivieren- de Kraft	Beidseitige und ge- genseitige Transpa- renz	
09 2016	Talking about a Revolution	Die Sturm- nacht von Bansin Vermisst in Graal Müritz	Vorberei- tung auf Ernstfälle Wahlen: Wissen ist keine Man- datsbedin- gung	Kultur: Die Kunst, mit Kaf- fee zu malen Foto: Straßeneinla- dung	Altersar- mut und Schikanen sind nicht hinnehm- bar	Konstruk- tive Aufsäs- sigkeit	
10 2016	Fünf Minu- ten vor 12	Die 152. Garde- raketenbri- gade	Mandatser- schleichung mit Mig- ranten	Wo kann die Nachtigall noch singen? Foto: Licht, Schatten, Blumenkorb	Schweriner Landeszir- kus wählte Saison- clowns	Herrn Neuwoges Damen sind liefer- bar	
11 2016	Blowing in the Wind	Die ver- ratenen Mütter Europa ist die Lösung	Fit für die Zivilvertei- digung	Friedenstauben gegen Säbelras- seln Foto: Krise hat das Vor- standsbuffett der Deutschen Bank erreicht	Dummes Geplärre	Dunkel- helle Nächsten- liebe	
12 2016	Friedliches für die wei- te Welt	Das trü- gerische Gedächtnis Schmutzige Demokra- tie	Bundes- wehr fängt Kanonen- futter mit Youtube	Quatsch mit mir Foto: Seidendünne Eishaut auf dem Zierker See	CETA: Pfoten weg von Geist Bildung und Kultur	Wenn Geschich- ten auf der Straße liegen	

Rezensionsliste 2016

Wolfgang Bittner, „Die Eroberung Europas durch die USA“, Westend-Verlag, Frankfurt am Main, 2015
Peter Spangenberg, „Das Konzil der Tier“, Eschbach 2009
Michael Krämling, „Ich komm mal vorbei“, Andre-Buch-Verlag, Dassow 2015
Europaverlag, „Mein Kampf gegen rechts“, München 2016
Burkardt Wetekam, „Schwarzes Gold am Bodden“, Hinstorff, Rostock 2016
Marc Kayser, „Schwarzer Falter“, Hinstorff, Rostock 2016
Marcus Metz, Georg Seeslen, „Hass und Hoffnung“, Betz und Fischer, 2016
Gerhard Knick, „Das geklaute Pferdegeschirr“. Druckerei Steffen, Friedlajnd 2008
Regine Raderschall, „Endschnitt“ Verlag Federchen, Neubrandenburg 2011
Thomas Schwandt, „Die Rügenrevolte“, Südwestbuch, Waiblingen 2016
Weißbuch Bundeswehr, BW 2016
Journalistische Genres, UVKVerlagsgesellschaft 2016
Heribert Prantl, „Der Terrorist als Gesetzgeber“, München 2008
Grundrechtsreport 2016, München 2016
Elke Pupke, „Die Sturmnacht von Bansin“, Hinstorff, Rostock 2016
Regina Hartmann, „Vermisst in Graal -Müritz“, Hinstorff, Rostock 2016
Hans Blassmann, Peter Hall, „Die sowjetische 152. Garderaketenbrigade 1983-1988“,
M&M Sundwerbung, Martenshagen 2015
Kristina Vaillant, „Die verratenen Mütter“, Droemer, München 2016
Frank-Walter Steinmeier, „Europa ist die Lösung“ ecowin, Salzburg 2016
Julia Shaw, „Das trügerische Gedächtnis“, Carl Hanser Verlag, München 2016
Jürgen Roth, „Schmutzige Demokratie“, Salzburg 2016

Das Flugblatt

Monatszeitschrift für politische, kulturelle,
gesellschaftliche und vor allem freche Themen

Nummer 99 / 01. Januar 2016

Aus dem Inhalt:

=====

Aproposia:	Vom wachsam sein
Feuilleton:	
Rezension:	Neues von der Eroberung Europas durch die USA
Zeitgeist:	Wenn Informationen verunsichern
Das Foto:	Zeitzeichen
Gruppe 20:	Die reine Not zwingt zum Protest
Baron von Feder:	Baroneske Neujahrsansprache

Hrsg: Hannes Nagel * Inspiration & Kritik: Beatrix Gruber

Mitarbeit: Baron von Feder

Anschrift: Karbe-Wagner-Str.16, 17235 Neustrelitz

APROPOSIA

=====

Von Reinhard Mey gibt es diesen Liedertext.

„Sei wachsam“

Ein Wahlplakat zerrissen auf dem nassen Rasen
Sie grinsen mich an, die alten aufgeweichten Phrasen
Die Gesichter von auf jugendlich gemachten Greisen
Die dir das Mittelalter als den Fortschritt anpreisen
Und ich denk' mir, jeder Schritt zu dem verheiß'nen Glück
Ist ein Schritt nach ewig gestern, ein Schritt zurück
Wie sie das Volk zu Besonnenheit und Opfern ermahnen
Sie nennen es das Volk aber sie meinen Untertanen
All das Leimen, all das Schleimen ist nicht länger zu ertragen
Wenn du erst lernst zu übersetzen, was sie wirklich sagen
Der Minister nimmt flüsternd den Bischof beim Arm:
„Halt' du sie dumm, ich halt' sie arm!“

Sei wachsam Präg' dir die Worte ein!
Sei wachsam Und fall nicht auf sie rein!
Paß auf, dass du deine Freiheit nutzt
Die Freiheit nutzt sich ab, wenn du sie nicht nutzt!
Sei wachsam Merk dir die Gesichter gut!
Sei wachsam Bewahr dir deinen Mut
Sei wachsam Und sei auf der Hut!

Du machst das Fernsehen an, sie jammern nach guten, alten Werten
Ihre guten, alten Werte sind fast immer die verkehrten
Und die, die da so vorlaut in der Talk-Runde strampeln
Sind es, die auf allen Werten mit Füßen rumtrampeln
Der Medienmogul und der Zeitungszar
Die schlimmsten Böcke als Gärtner, na wunderbar!
Sie rufen nach dem Kruzifix, nach Brauchtum und nach guten Sitten
Doch ihre Botschaften sind nichts als Arsch und Titten
Verrohung, Verdummung, Gewalt sind die Gebote
Ihre Götter sind Auflage und Einschaltquote
Sie biegen die Wahrheit und verdrehen das Recht
So viel gute alte Werte, echt, da wird mir echt schlecht!

Sei wachsam Präg' dir die Worte ein!
Sei wachsam Und fall nicht auf sie rein!
Paß auf, dass du deine Freiheit nutzt
Die Freiheit nutzt sich ab, wenn du sie nicht nutzt!
Sei wachsam Merk dir die Gesichter gut!
Sei wachsam Bewahr dir deinen Mut
Sei wachsam Und sei auf der Hut!

Es ist ,ne riesen Konjungtur für Rattenfänger
Für Trittbrettfahrer und Schmiergeldempfänger
,Ne Zeit für Selbstbediener und Geschäftemacher
Scheinheiligkeit, Geheuchel und Postengeschacher
Und sie sind alle hochgeachtet und sehr anerkannt
Und nach den Schlimmsten werden Plätze und Flugplätze benannt
Man packt den Hühnerdieb, den Waffenschieber lässt man laufen
Kein Pfeifchen Gras, aber ne ganze Giftgasfabrik kann du kaufen
Verseuch' die Luft, vertstrahl das Land, mach ungestraft den größ-
ten Schaden
Nur lass Dich nicht erwischen bei Sitzblockaden!
Man packt den Grünfried, doch das Umweltschwein genießt Vertrau'n
Und die Polizei muss immer auf die Falschen draufhau'n

Sei wachsam Präg' dir die Worte ein!
Sei wachsam Und fall nicht auf sie rein!
Paß auf, dass du deine Freiheit nutzt
Die Freiheit nutzt sich ab, wenn du sie nicht nutzt!
Sei wachsam Merk dir die Gesichter gut!
Sei wachsam Bewahr dir deinen Mut
Sei wachsam Und sei auf der Hut!
Wir hab'n ein Grundgesetz, das soll den Rechtsstaat garantier'n
Was hift's, wenn sie nach Lust und Laune dran manipulieren
Die Scharfmacher, die immer von der Friedensmission quassel'n
Und unterm Tisch schon emsig mit dem Säbel rasseln?
Der alte Glanz in ihren Augen beim großen Zapfenstreich
Abteilung kehrt, im Gleichschritt marsch, ein Lied und Heim ins
Reich!
„Nie wieder soll von diesem Land ein Krieg ausgehen!“
„Wir müssen Flagge zeigen, dürfen nicht beiseite stehen!“
„Rein humanitär natürlich und ganz ohne Blutvergießen!“
„Kampfeinsaätze sind jetzt nicht mehr so ganz auszuschließen“

Sie ziehen uns immer tiefer rein, Stück für Stück
Und seit heute früh um fünf Uhr schießen wir wieder zurück

Sei wachsam Präg' dir die Worte ein!
Sei wachsam Und fall nicht auf sie rein!
Paß auf, dass du deine Freiheit nutzt
Die Freiheit nutzt sich ab, wenn du sie nicht nutzt!
Sei wachsam Merk dir die Gesichter gut!
Sei wachsam Bewahr dir deinen Mut
Sei wachsam Und sei auf der Hut!

Ich hab Sehnsucht nach Leuten, die mich nicht betrügen
Die mir nicht mit jeder Festrede die Hucke voll lügen
Und verschon' mich mit den falschen Ehrlichen
Die falschen Ehrlichen, die wahren Gefährlichen!
Ich hab' Sehnsucht nach einem Stück Wahrhaftigkeit
Nach ,nem bisschen Rückgrat in dieser verkrümmten Zeit
Doch sag die Wahrheit und du hast bald nichts mehr zu Lachen
Sie wer'n dich ruinier'n, exekutier'n und mundtot machen
Erpressen, bestechen, versuchen dich zu kaufen
Wenn du die Wahrheit sagst, lass draußen den Motor laufen
Dann sag' sie laut und schnell, denn das Sprichwort lehrt:
Wer die Wahrheit sagt braucht ein verdammt schnelles Pferd!

Sei wachsam Präg' dir die Worte ein!
Sei wachsam Und fall nicht auf sie rein!
Paß auf, dass du deine Freiheit nutzt
Die Freiheit nutzt sich ab, wenn du sie nicht nutzt!
Sei wachsam Merk dir die Gesichter gut!
Sei wachsam Bewahr dir deinen Mut
Sei wachsam Und sei auf der Hut!

„Fakten stehen wieder zwischen Zeilen“

Rezension „Die Eroberung Europas durch die USA“, erweiterte Ausgabe von 2015

Ungefähr zu dieser Zeit im vorigen Jahr erschien Wolfgang Bittners Broschüre „Die Eroberung Europas durch die USA“. Der Untertitel heißt: Zur Krise in der Ukraine. Nie zuvor hat ein Buchtitel zwei Aussagen von solcher Tragweite bereits im Titel gemacht: Erstens: Amerika ist dabei, Europa zu erobern. Zweitens: Die Eroberung Europas erkennt man am Beispiel der Ukraine. An der medialen Kriegsberichtserstattung über die Ukraine und Russland erkennt man zwar nicht die Wahrheit, aber bemerkt die Lügen in der politischen Säbelrasselrhetorik. Seit Erscheinen des Buches hat sich nur wenig an der Art der Leitmedien-Darstellungen geändert. Die Gefahr eines neuen großen globalen Kriegs schritt weiter voran. Daher schrieb Wolfgang Bittner noch eine Aktualisierung an das Buch von 2014 hinten ran. Die Aktualisierung leuchtet in die Räume zwischen den Zeilen und zeigt auf, was dort zu lesen ist, und dies tut Bittners Aktualisierung fast schon schonungslos schmerzhaft. Das „die US-Regierung wie auch deren Geheimdienste erpresserischen Druck auf jeden ausüben, der ihnen nicht zu Diensten ist“, ist noch die banalste Aussage. Dann schreibt Bittner schon etwas schroffer: „Man kann gar nicht so viele Verschwörungsphantasie haben, wie die kriminellen Verschwörer der Geheimdienste und deren Agenturen an Verschwörungen realisieren.“ Da wird das Verbrechen zur staatlichen Betriebsgrundlage und der Staat zum Instrument des Großkapitals. Den kreativen Schweinereien wird kein Ende gesetzt, nicht einmal durch Medien, die lieber die Zeilenzwischeräume verplomben als die dort stehenden Informationen zugänglich zu machen. Mir fallen die Namen Condoleeza Rice, Donald Rumsfeld, Richard Cheney und George Bush ein, die bislang auch noch nicht für ihre Verbrechen an der Weltverschwörung bestraft wurden. Danach wird Bittner noch deutlicher: „In der Tat zeichnet sich mehr und mehr die Strategie der westlichen Allianz unter Führung der USA ab, Russland als Machtfaktor in der internationalen Politik auszuschalten.“ Dann

folgt: „Wer sich nicht beugt, wird bombardiert oder ruiniert.“ Daher trägt Amerika die Verantwortung dafür, Europa zu spalten und die für den Frieden in Europa entscheidene Grundlage friedlicher Beziehungen zu Russland zu zerstören. Ist der Keil erst drin im Stamm, fällt der Baum, der Früchte tragen soll. An der Stelle versteht man auch, was TTIP als sogenanntes Freihandelsabkommen sein soll und welchem Zweck es dient. Nämlich dem größtmöglichen Schaden für Europa und den Frieden der Welt anzurichten, damit dies alles zur ultimativen Herrschaft der amerikanischen Globalkonzerne führt. Diejenigen Medien, die das derzeitige Wirken der NATO beschreiben, in dem sie das Geschäft von NATO-Pressestellen führen, scheinen den Kampfauftrag „Kriegsbereitschaft der Bevölkerung herstellen“ bekommen zu haben. Das wäre dann kurz vor der Mobilmachung.

(Wolfgang Bittner, „Die Eroberung Europas durch die USA“, Westend-Verlag, Frankfurt am Main, 2015

„Wenn Informationen verunsichern“

„Kuck da nicht hin.“

Mitten in das diffuse Angstgefühl vor Terror und Krieg hinein sagte Innenminister Thomas de Maiziere im November, er könne das Ausmaß der Gefahren nicht genauer erläutern. „Das würde die Öffentlichkeit verunsichern“, meinte der Minister und er klang dabei so wie Eltern, die ihrem Kind sagen: „Das verstehst du noch nicht“. Und dann halten sie dem Kind eine Hand vor die Augen und sagen: „Kuck da nicht hin.“ Was hätte denn die Öffentlichkeit dort sehen können, wo sie nicht hinkucken soll? Der Innenminister hatte diesen Satz auf einer Pressekonferenz getan. Sie war angeordnet worden, weil ein Fußballspiel in Hannover wegen einer bestehenden Terrorgefährdung abgesagt und das Stadion geräumt wurde. Als das Kleinkind Öffentlichkeit Papa Thomas fragte, was denn da so gefährlich war, sagte er: „Teile meiner Antwort könnten die Öffentlichkeit beunruhigen.“ Viel Beunruhigter könnte die Öffentlichkeit aber sein, wenn man ihr sagt, man müsse ihr zu eigenem Schutz ein paar vorhandene Informationen vorenthalten. Im Übrigen stellt ein solches Verhalten auch eine Missachtung der Öffentlichkeit und ihrer Fähigkeit zum Verstehen dar.

Alles hinterlässt Spuren.

Eventuell kann nichts geschehen, ohne Spuren zu hinterlassen. Das müsste jedenfalls so sein, wenn es kein Nichts gibt. Dann müsste man aber von den verheimlichten Informationen wenigstens merken, dass sie der Teil sind, der in der Menge der öffentlich verbreiteten Informationen fehlen. De Maizieres verheimlichte Beunruhigungen könnten zum Beispiel das Verhältnis von Gefahr zu Mitteln der Gefahrenabwehr betreffen. Die derzeitige Spurenlage drängt danach, zwischen den Zeilen der Medien das Weggelassene zu suchen. Da steht dann zum Beispiel, dass die NATO überall in Europa manövriert, wo als Ziel Russland gemeint sein könnte. Im Innern Deutschlands ist fast nichts zu bemerken. Nur der Ruf nach einem Einsatz der Bundeswehr im Innern wird häufiger. Und die „Neins“ kommen noch schnell und laut. Der „Innendienst“ der Bundeswehr ist zur Zeit grundgesetzlich unzulässig. Das ist der banale von den Gründen,

weshalb die Militarisierung nicht zu sehen ist, aber nach den verfügbaren Informationen vorhanden sein muss. Der tatsächlich wahrnehmbare Fluglärm von Kampfflugzeugen ist jedoch nicht zu leugnen. Zu sehen sind sie aber nicht. In dem Geschichtsabschnitt „Kalter Krieg“ gab es trotz der Episode der „Großen Geheimhaltung“ genug Spuren, die man mit bloßem Auge wahrnehmen konnte. Wenn ein Regiment zu einer Kriegsübung mit Panzern ausrücken musste, wurden die Panzer auf Eisenbahnwaggons verladen. Nie konnten Züge unbemerkt in Schießplatznähe vorrücken. Nie konnten die Panzer unbemerkt und ungesehen durch die Wälder auf die Schießplätze donnern. Spätestens dann, wenn die Ketten auf Straßenbelagen der Ortschaften oder auf den Sandwegen der Panzerzufahrten Spuren abgedrückt hatten, wusste jeder: Heute schießen sie wieder. Trotz aller Geheimhaltung konnte nie ganz verhindert werden, dass Fotos von Militärkolonnen vom Straßenrand einer Ortschaft aus fotografiert werden konnten. Im Oktober geschah aber am Militärflugplatz Neubrandenburg etwas, was wie ein gespenstischer Militärauftritt während des Kalten Krieges wirkte. Die Lokalzeitung Nordkurier berichtete darüber am 30.9.2015: (hier ausschnittsweise wiedergegeben)

„Auf dem ehemaligen Militärflughafen Trolenhagen starteten und landeten Militärmaschinen. Wenn es nach Bundeswehr und Bundespolitik wäre, hätte davon niemand etwas mitkriegen sollen.“

„Augenzeugen berichteten, dass Transporter mit nicht geläufigen Kennzeichen am Radisson Hotel Neubrandenburg vorgefahren sind. Zehn bis fünfzehn Soldaten in Uniform seien ausgestiegen.“

„Eigentlich sollte es eine Übung sein, von der die Bevölkerung nichts mitbekommen sollte, hieß es aus Kreisen des Kommandos Spezialkräfte (KSK).“. Soweit der Nordkurier. Nach eigenen Beobachtungen von „Das Flugblatt“ marschierten am selben Mittag um 13 Uhr 10 vier Hubschrauber in militärischer Gruppenformation aus Richtung Neubrandenburg über den Wohnblock der Flugblatt-Redaktion in Richtung Berlin. Die mittags vom Flugblatt beobachteten Hubschrauber waren von ihrem Anstrich her weder eindeutig dem Militär noch Truppen der Inneren Sicherheit zuzuordnen. Beginnt hier oder vollendet sich gerade die Wiederverschmelzung von Militär, Polizei und Geheimdiensten zu einer Sondertruppe, die für den überall gebrauchten neuen großen Krieg gebraucht wird? Man sollte also aufmerksam beobachten, denn auch in fast jedem Krimi heißt es: „Jedes Detail kann wichtig sein.“

Paramilitärische Erbkönige

Vielleicht war die unbekannte Truppe ja auch eine Spezialeinheit der Grenzschutzagentur FRONTEX. Kann man es wissen? Wissen kann man heute nur, dass man alles für möglich halten kann. CDU-Fraktionschef Volker Kauder fabulierte im Dezember 2015 von einer neuen EU-Grenzpolizei, welche die bisherige Grenzschutzagentur FRONTEX ersetzen soll. Der Vorschlag, wie er nach einem Bericht des Nachrichtensenders N-TV aussieht, erinnert fatal an die Schaffung einer europäischen Armee, wie sie in den Hoch-Zeiten der Europäischen Integration als Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik beschrieben wurde. Aber Kauder will das ganze eher als Polizei strukturiert sehen. Dann könnte daraus eine paramilitärische Truppe ohne nationalstaatliche Steuerung werden. Falls das so geplant sein sollte, braucht die Truppe natürlich auch Kennzeichen, die bisher noch nicht bekannt sind. Wenn neue Automodelle öffentlich getestet werden, tarnt man sie, damit keiner vorschnell den neuen BMW oder so erkennt. Sie nennen das getarnte Auto im Fachjargon „Erbkönig“. Insofern könnten in Europa momentan paramilitärische Erbkönige unterwegs sein. Im März 2015 gab es eine sehr interessante Stellenanzeige im Nordkurier: Ein Unternehmen der Branche Fahrzeugbau suchte außer Landmaschinenschlossern auch Waffentechniker, Panzerschlosser und Leute, die Fahrzeugaufbauten herstellen können. Die Leute sollten fest angestellt werden. Krieg, Waffen und Militär scheinen ja sehr profitable und krisensichere Branchen zu sein. Oder die einzige Krise, die diese Branche kennt, ist der Frieden, der ihren militärischen Bereich überflüssig macht. Man kann sich auch Fragen, welche Bedeutung die Beobachtungen um die Bemühungen zur Abschaffung des Bargeldes und insbesondere der kleinen Ein-Cent-Münzen und Zwei-Cent-Münzen haben. Ist dieser Prozess Teil eines Geschäftsmodells, welches außer den Erfindern noch keiner kennt? Ist es nicht ohnehin merkwürdig, dass heutzutage ständig von Geschäftsmodellen gesprochen wird, aber nicht mehr von ökonomisch und nachhaltig verantwortlicher Bewirtschaftung der Ressourcen?

Vielleicht wandelt sich die Aufgabe der Medien vom Erklärer und Reporter zum Spurensammler und Fährtenleser. Die Medien können das Nichtsehbare abbilden. Jakob Augstein schrieb in einer Spiegel-Online-Kolumne nach dem Wahlergebnis von Front National in Frankreich: „Faschismus in Europa: Die völkische Revolution“. Erschreckend war das Ergebnis des Textes: „Der Faschismus ist kein

Phänomen der Vergangenheit.“ Aber was ist dann, wenn man den Faschismus, wenn er dann da ist, nicht wirklich erkennt, weil er in einer eher subtilen Form auftritt? Wenn man bei dieser Frage angekommen ist, kann man sich nicht mehr sicher sein, ob der Faschismus mit seiner Ankunft noch droht oder bereits dabei ist, den Staatsapparat zu übernehmen. Wenn er erst kommt, kann man ihn noch verhindern. Wenn er schon da ist, muss man bereits jetzt als Dissidentengruppe lernen und üben, was man braucht. Aber worauf genau soll man sich vorbereiten? Auf Konspiration? Auf Behördenkunde einschließlich Zuständigkeitsbereich und Ansprechpartner? Und dann regelmäßig taktische Übungen durchführen, zum Beispiel, unerkannt von A nach B zu gelangen und dabei öffentlich überwachte Plätze zu nutzen? Also mit der Bahn fahren und dabei verschiedene Bahnhöfe und deren Überwachungsanlagen und Nahverkehrsverbindungen von und zu den Bahnhöfen kennen zu lernen? Ob das nötig ist oder was überhaupt nötig ist, um keine bösen Überraschungen durch einen neuen Faschismus zu erleben, dessen konkrete Form entweder noch nicht bekannt ist oder bewusst diffus gehalten wird, lässt sich trotz allem immer noch aus verschiedenen Zeitungen ableiten. Denn unabhängig vom Wahrheitsgehalt ist das Veröffentlichte etwas real Denkbare. Nun kommt es noch darauf an, zu wissen, welche Spuren wir lesen können müssen, weil die Kenntnisse von Spuren zum Lebenserhalt nötig sind. Zeitungen sind dann so etwas wie die aufgeregten Zeugen, die dem Kommissar dennoch sachdienliche Hinweise geben. Der stille Beobachter lernt aus Allem. Demzufolge bekommen Blogmedien die Aufgabe, sich zu einem VOLKSNACHRICHTENDIENST zu formieren, der Aufklärung über die INFORMATIONSVORENTHALTUNG betreibt.

Der Frieden ist verlockend einfach.

Eine Gefahr, die man hört, aber nicht sieht, wirkt beängstigend. In einer Kurzgeschichte von Ernest Hemingway heißt es: Vor einem Löwen hat man dreimal Angst: Das erste Mal, wenn man ihn hört, das zweite Mal, wenn man ihn riecht, und das dritte Mal, wenn man ihm gegenüber steht. Man weiß aber wenigstens, dass die Angst vor einer Gefahr VON einem Löwen ausgeht. Wenn man ein Großwildjäger ist, geht aber auch eine Gefahr FÜR einen Löwen aus. Schon schwant einem, dass Gefahren wohl gegenseitig sind. Erst empfindet einer einen andern als Bedrohung. Dann suchen sie nach Beweisen. Und schon ist der Ärger da. Dauert der Ärger lange genug, wie zwischen

Israel und Palästina, ist mit Ursachenforschung nichts mehr zu machen. Mit reinem Tisch ginge es. Tafeldienst, Tafel abwischen, Streithähne zu Tisch – wem das Mahl bekömmlich werden soll, der streitet nicht beim Essen.

Übrigens: Beim Reisen mit der Bahn gab es vor diesen ICE-Großraumwaggons Abteile für sechs Personen. Drei fuhren mit Blick in Fahrtrichtung, drei mit dem Rücken in Fahrtrichtung. Wenn das Abteil noch nicht ganz voll war und fünf Mann hatten sich schon eingerichtet, miteinander gesprochen oder so, dann reagierten sie oft einstimmig gegen den sechsten Mann, der Kopf und Koffer durch die Tür steckte und fragte: „Entschuldigung, ist hier noch ein Platz frei?“ Der Mann war solange ein Eindringling, bis er seinen Koffer auf der Gepäckablage und seinen Hintern im zugewiesenen Sitzquadrat verstaute hatte. Bis zum Reiseziel gehörte er dann dazu. Er brachte Unruhe ins Abteil, aber die Unruhe legte sich, wie sich das gekräuselte Wasser irgendwann wieder beruhigt, nachdem da ein Stein reingeworfen wurde. „Spiegelglatt ruht der See, bis man nen Stein dort hineinschmeißt.“ Und danach ist wieder alles ruhig, es sei denn, jemand will den Zustand der Unruhe beibehalten. Von den Reisenden ging am Ziel dann sowieso jeder seines Weges – und welchen Sinn hätte es gehabt, sich vorher noch schnell die Köpfe einzuschlagen? In Politik und Terrorismus mag man dies zwar wissen, kümmert sich aber nicht drum. Dann muss es sich um Leute handeln, die aus normaler Unruhe einen Streit entstehen lassen wollen, bei dem sich die Hämmel gegenseitig die Köpfe einschlagen. brauchen. Wahrscheinlich sind DIES die Terroristen und nicht die Hämmel, deren Köpfe von den Terroristen missbraucht werden. Wofür brauchen die das? Das begreifen nun wiederum die einfachen normalen Leute nicht.

Der Haupttrend der Natur ist der Trend zum Gleichgewicht. Wenn der Frieden der Ruhezustand ist, zu dem die Natur strebt, dann kann er verewigt werden, wenn immer gute Bedingungen zur Beruhigung eines vorübergehenden Aufruhrs bereit gehalten werden. Flüchtlinge sind ein Zeichen dafür, dass an ihren Herkunftsorten Krieg herrscht – militärisch, profitwirtschaftlich oder selbstzerstörerisch. Frieden entsteht ab dem Moment, wo sich die Fremden „ins Abteil“ gesetzt haben und alle miteinander kommunikationsgesellig miteinander umgehen. Der Frieden ist so verlockend einfach, dass er ewig

währen kann. Und so wie folgt liest sich der Gedanke vereinfacht ausgedrückt bei Immanuel Kant:

„Es ist hier, wie in den vorigen Artikeln, nicht von Philanthropie, sondern vom Recht die Rede, und da bedeutet Hospitalität (Wirtbarkeit) das Recht eines Fremdlings, seiner Ankunft auf dem Boden eines an dern wegen, von diesem nicht feindselig behandelt zu werden. Dieser kann ihn abweisen, wenn es ohne seinen Untergang geschehen kann; so lange er aber auf seinem Platz sich friedlich verhält, ihm nicht feindlich begegnen. Es ist kein Gastrecht, worauf dieser Anspruch machen kann(wozu ein besonderer wohlthätiger Vertrag erfordert werden würde, ihn auf eine gewisse Zeit zum Hausgenossen zu machen), sondern ein Besuchsrecht, welches allen Menschen zusteht, sich zur Gesellschaft anzubieten, vermöge des Rechts des gemeinschaftlichen Besitzes der Oberfläche der Erde, auf der, als Kugelfläche, sie sich nicht ins Unendliche zerstreuen können, sondern endlich sich doch neben einander dulden zu müssen, ursprünglich aber niemand an einem Orte der Erde zu sein mehr Recht hat, als der andere.“

Da hatte der Königsberger Philosoph mächtig einen hingewehnet.

DAS FOTO

=====

Zeitzeichen sind Zeichen, die Hinweise auf das Wesen des Zeitabschnitts geben, in welchem die Zeichen auftreten. Überwachungskameras sind im Einsatz, seit es sie gibt. In Verbindung mit Häufigkeit und Einsatzorten können sie zum Zeitzeichen werden. Zeichen sind teils Hinweise darauf, was kommt, oder Dokumentation dessen, was wie lange schon ist.



ANZEIGE GRUPPE 20

=====

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat

Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus

2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt

3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.

4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

„Die reine Not zwingt zu Protesten“

(Zitat aus W.Bittner, Eroberung Europas durch USA)

„Nicht Ideologie, sondern die reine Not zwingt zum Protest. Und mit dem Mut der Verzweiflung wenden sich immer mehr Menschen gegen die Zerstörung von Ländern durch die USA, gegen kriegshetze, Militarisierung und Aufrüstung, gegen Totalüberwachung durch die NSA, Drohnenmorde, Folter, Mediennetzwerke zur Indoktrinierung ganzer Bevölkerungen und so weiter.“

„Baroneske Neujahrsansprache“

Wenn wir uns gegenseitig ein friedliches Jahr 2016 wünschen, liegt die Betonung auf friedlich. Das erinnert an früher im Kalten Krieg, als man sich freitags mit dem Wunsch nach einem „atomfreien Wochenende“ verabschiedete.

Ich will 2016 nicht mehr über Kriegsgefahren schreiben müssen und auch nicht über aktuelles Kriegsgeschehen. Ich vermute, Ihnen geht es ähnlich, indem sie davon auch lieber nichts lesen wollen. Denn wenn ich es schriebe, wäre real, wenn man aber so etwas liest, will man sagen können: Gott sei Dank, es ist bereits Geschichte. Friedlich ist ein Jahr, in welchem Fremde als Gäste kommen, ohne vorher von woanders vertrieben worden zu sein. Frieden ist in einem Land, wenn die Bewohner davon leben können, wodurch sie tätig werden. Frieden ist die Versorgung mit Wasser, Gesundheit, Essen und Bildung sowie einem kleinen Extra, mit dem jeder Mensch seine individuellen Anlagen fördern kann, zum Beispiel Klavierspielen, Bilder malen, Computerprogramme schreiben, Freizeitsschiffahrt zu betreiben oder zu Tauchen. So ein Frieden ist einfach und kostenneutral zu haben. Sein Preis ist das natürliche Ende des Lebens im Kreislauf der Biologie. Frieden ist festes Schuhwerk bei nassem und kaltem Wetter, Jacke, Mütze und Handschuhe im Winter, im Sommer luftig und adrett, und eine nachhaltige Nutzungsdauer aller Geräte, die für einen Haushalt und einen Haus-Erhalt nötig sind. Und zwar unabhängig davon, ob man in einem eigenen Haus wohnt oder in einer Hütte am See oder einer Mietwohnung. Die Krönung des Friedens aber ist der Einklang mit der Schöpfung.

Das Flugblatt

Monatszeitschrift für politische, kulturelle,
gesellschaftliche und vor allem freche Themen

Nummer 100 / 01. Februar 2016

Aus dem Inhalt:

=====

Aproposia: Georg Granz Danzer: Die Freiheit

Feuilleton:

Rezension: Das Konzil der Tiere
Ich komm mal vorbei

Zeitgeist: Anstoß zum Zeitvergleich

Kulturbetriebliches: Die Schachfiguren von Apolda

Das Foto: Von der Herstellung einer
Ginger Ale

Gruppe 20: Die weiße und die schwarze
Wahrheit

Baron von Feder: Langsam gehn und pupen

Hrsg: Hannes Nagel * Inspiration & Kritik: Beatrix Gruber

Mitarbeit: Baron von Feder

Anschrift: Karbe-Wagner-Str.16, 17235 Neustrelitz

APROPOSIA

=====

Von Georg Granz Danzer gibt es diesen Liedertext:

„Die Freiheit“

Vor ein paar Tagen ging ich in den Zoo
Die Sonne schien, mir war ums Herz so froh
Vor einem Käfig sah ich Leute stehn
Da ging ich hin, um mir das näher anzusehn
(Da ging ich hin, um mir das näher anzusehn)

Nicht Füttern stand auf einem großen Schild
Und bitte auch nicht reizen, da sehr wild
Erwachsene und Kinder schauten dumm
Und nur ein Wärter schaute grimmig und sehr stumm
(Und nur ein Wärter schaute grimmig und sehr stumm)

Ich fragte ihn, wie heißt denn dieses Tier?
Das ist die Freiheit, sagte er zu mir
Die gibt es jetzt so selten auf der Welt
Drum wird sie hier für wenig Geld zur Schau gestellt
(Drum wird sie hier für wenig Geld zur Schau gestellt)

Ich schaute und ich sagte, lieber Herr
Ich sehe nichts, der Käfig ist doch leer
Das ist ja gerade, sagte er, der Gag
Man sperrt sie ein und augenblicklich ist sie weg
(Man sperrt sie ein und augenblicklich ist sie weg)

Die Freiheit ist ein wundersames Tier
Und manche Menschen haben Angst vor ihr
Doch hinter Gitterstäben geht sie ein
Denn nur in Freiheit kann die Freiheit Freiheit sein.

Denn nur in Freiheit kann die Freiheit Freiheit sein...

FEUILLETON-REZENSION

=====

Rezension Peter Spangenberg, „Das Konzil der Tiere“

„Wenn die Schöpfung die Menschen erzieht“

Peter Spangenberg schrieb ein Fabelbuch über eine Beratung der Schöpfung. Die Schöpfung klagte darin, dass sich ein Teil von ihr als Herrenmensch aufspielt und allen anderen die Lebensgrundlagen zerstört. Aber die Klagen der Schöpfung sind konstruktive Kritik an den gesamtgeschöpflichen Verhältnissen. Ihre gesammelten Reformvorschläge wollen sie dann dem Schöpfer vortragen, denn einer muss ja immer die Arbeit machen, und da ist es gut, wenn es einer ist, der das kann. Bevor aber nun Raubtiere Vegetarier werden sollen, damit fürderhin nicht einer den andern frisst, passiert ein Moment des Ausgrenzungsrealismus, der ähnlich auch zwischen Menschen in noch immer relativ wohlhabenden Staaten und Flüchtlingen aus Gebieten besteht, in denen das Prinzip Staat als „Straßenverkehrsordnung“ der Gesellschaft funktionsunfähig ist. Das Prinzip Staat wird funktionsunfähig durch Krieg, Rohstoffausbeutung, Umweltverschmutzung und dem Wegfall der Verantwortung wegen der Gier nach Profit – der niemals so hoch sein kann, dass er die angerichteten Schäden beseitigen kann, die den Profit erst ermöglicht haben. Analog zur Ausgrenzung des Menschen durch den Menschen wollen in der Fabel die Tiere die Blindschleiche ausgrenzen, weil sie sie für eine Schlange halten. Sofort kommen die Ressentiments gegen unheimliche Fremde hoch: Sie laufen nicht, sie fliegen nicht, sie töten mit Gift statt mit einem Kräftigen Biss in die Halsschlagader, und sie kennen nicht den Wunsch, Gutes zu lernen. Es dauert auch in der Fabel einen Moment, bis aus der einhelligen Ablehnung des Fremden durch besorgte Gutschöpfungsmitglieder die Bereitschaft entsteht, auch unbekannte oder fremde Schöpfungsmitglieder als Mitglieder der Schöpfung zu betrachten. Frieden zu lernen ist eine Erziehungsfrage. Und dazu braucht man keinen Pauker, sondern jemanden, der Neulingen im Leben beim Erlernen des Friedens durch die Erfahrung von Gemeinsamkeit und Miteinander hilfreich zur Seite steht.

(Peter Spangenberg, „Das Konzil der Tiere“, Eschbach 2009)

Rezension „Ich komm mal vorbei“

„Er kommt vorbei und liest Gedichte“

Wenn einer einen Pürrierstab als Zahnersatz bedichten kann, hat er vorn einen Sinn und hinten einen Sinn, den sogenannten Hintersinn. Wenn man schon einen Zahnersatz braucht, dann kann auch ein Pürrierstab reichen, um den Mangel an Zähnen zu überbrücken. Denn ob die Kasse den Ersatz zahlt, ist nicht gewiss, gewiss aber ist, dass Pürrierstäbe erschwinglich sind und für ein nahrhaftes Püree nicht unbedingt Zähne nötig sind. Zähne sind aber nötig, um Biss zu haben, und Biss haben im Grunde alle 117 Gedichte in Michael Krämlings Gedichtband **„Ich komm mal vorbei“**, erschienen im **Andre Buch Verlag, Dassow 2015**. Den Titel meint Michael Krämling wörtlich. Der reisende Dichter kommt tatsächlich längs und trägt seine Gedichte vor. Gern nimmt er dafür Kaffee und Kuchen entgegen und bietet die Bücher zum Kauf an. Es gab mal einen Reimvirtuosen, der Ähnliches vollbrachte. Der Mann hieß Hansgeorg Stengel. Würde man Gedichte von Stengel und Krämling in einem gemeinsamen Buch veröffentlichen, so könnte man nur nach 2003 an der Jahreszahl von Stengels Sterbejahr erkennen, welches Gedicht nur von Krämling sein kann. Dabei ist Krämlings Stil gar keine Nachahmung. Stil ergibt sich beim Dichten ja oft erst aus der Thematik. Zahnersatz, Beziehungsgeflechte, Alltags-tücken und das Mitmenschenbenehmen sind ein weites Feld, auf dem noch viele Poeten vor dem Herrn ackern können. Wer sich da einen Reim drauf machen kann, leistet Großes im Bescheidenen.

(Michael Krämling, „Ich komm mal vorbei“, Andre Buch Verlag, Dassow 2015)

Einmal wollte ein Gedanke einen
Sprung machen.

Er stürzte und verletzte
sich am Fuß.

„Seht, dort hinkt ein Vergleich“, sagten die Leute.
Es ist aber kein Vergleich. Es war nur ein Gedanke.
Es dauerte lange, bevor ihn einer aufhob.

„Anstoß zum Zeitvergleich“

Die guten alten Zeiten

Märchen fanden in der Vergangenheit statt. Märchen waren, auch als sie noch lebendig erzählt wurden, nie Gegenwart. Märchen sind die ältesten Beispiele für Zeitvergleiche. Ihr Vergleichsmaß ist die Phrase: „Damals, als Wünschen noch geholfen hat“. Märchen sind Ausdruck von Unzufriedenheit und der Option „Wunsch“ zur Lösung von Problemen. Aber kein Märchenerzähler hatte die Lösung einer Krise oder eines sozialen Mißstandes durch einen Wunsch jemals selbst erlebt oder dokumentiert. Märchenfilme sind keine Dokumentarfilme. Märchen erzählen zwar Geschichten, aber sie sind keine Zeitgeschichte. Ausdruck einer Literaturgeschichte, Kulturgeschichte oder Denkgeschichte sind sie indessen durchaus.

Manche sagen: „Das wär damals nicht passiert“

Ebenso wie das Märchenerzählen kann man Geschichte nur rückwirkend betrachten. Die Weite des Rückblicks ist begrenzt. Im Prinzip reicht sie nur so weit wie die Erinnerungen. Deswegen heißt es ja auch: „Ein Historiker ist ein Mensch, der sich erinnert.“ Als die Stadt Neustrelitz im Jahre 2015 Flüchtlinge aufnahm, erinnerten sich ältere Leute an ihre eigenen Erlebnisse als Flüchtling im Jahre 1945. Ihr Vergleichsmaß war das Versorgungsniveau. Sie verglichen das „Nichts“, was sie selber bekamen, mit der Erstausrüstung der heutigen Flüchtlinge und schlußfolgerten: Sie bekommen heute den sozialen Wohlstand umsonst und finden es normal, ihn zu beanspruchen. Wer aber Vieles kennt und daher Einiges vergleichen kann, der kann und muss auch hier differenzieren. Bei ungenügender Differenzierung haben schon mehrfach Leute gesagt: „Unterm Führer hätts das nicht gegeben“. Das scheint ein unzureichendes Vergleichsergebnis zu sein. Erstens fehlt

dem Vergleich, was es „unterm Führer“ dann eben doch alles so gab: Straßengewalt der SA, Denunziation, Arierisierung jüdischen Eigentums, eine Rassenunsinnslehre und einen Vernichtungskrieg. Wenn hier noch was fehlt, läuft das unter „und dergleichen mehr“. Zweitens fehlt dem Vergleich des Negativen die Gegenüberstellung mit dem heutigen Positiven.

Manche sagen: „Es geht schon wieder los“

Eine andere Form des Zeitvergleichs ist die Suche nach Übereinstimmungen mit bereits Vergangenen. Bei der Einführung der neoliberalen Hartz-Vier-Gesetze sahen wurden vielfach Vergleiche mit der Weimarer Republik gezogen. Die Vergleiche betrafen zumeist die Folgen der Entwicklung des Sozialabbaus unter Gerhard Schröder, Franz Müntefering, Peter Hartz, Ulla Schmidt und Wolfgang Clement. Am Ende der Weimarer Republik stand die nationalsozialistische Diktatur. An den Vergleichen der neoliberalen Jetztzeit mit der Weimarer Republik erkennt man, dass man bei Vergleichen immer auf den Bezug achten muß. „Weimarer Verhältnisse“ kann man in Bezug auf Arbeitslosigkeit, Radikalisierung und einem Ende der Unruhen sehen. Das hört sich beispielsweise so an: „Je stärker die Wirtschaftskrise die Bevölkerung belastete, desto mehr Menschen schlossen sich den Kommunisten an.“. Komisch nur, dass dann die Nazis gewonnen hatten und 12 Jahre Terror in die Welt brachten. Andere bezogen ihren Vergleich allein auf die Wahlen und die Regierbarkeit des Staates und der Beherrschung des Volkes. Kein einziger Vergleich der neoliberalen Jetztzeit „mit Weimar“ bezieht sich auf den Schwung in der Kultur, der in Berlin stattfand. Verallgemeinert wird dazu „Die goldenen Zwanziger“ gesagt. Ohne Hartz -Vier und Kriegsgefahr, aber Afd, Pegida und Neoliberalismus als „Witzableiter“ wäre die Zeit zur Zeit ein guter Nährboden für Kabarett, Kleinkunst, Amüsement und seriöse Kultur. Zwar würden die Verhältnisse immer noch zwicken und zwacken, wie ja auch das Kabarett im Idealfall die Verhältnisse zwickt und zwackt, und die Kultur könnte auch mal schmerzhaft ausrutschen, aber die Kultur könnte nicht mehr mit der politischen Ausrede des Geldmangels und der immensen Finanzierungskosten kaputt gespart und kurz gegängelt werden.

Manche sagen: „Jedem schlägt jetzt seine Stunde“

Vor ein paar Jahren, als wegen Sozialabbau und Niedriglohnsektor samt aller damit zusammenhängenden Folgen Vergleiche mit der Weimarer Republik gezogen wurden, hielten manche einen neuen Führer

für unmöglich, sahen aber bereits genügend willige Vollstrecker in den Startlöchern. Dann kam die Stunde der Partei „Alternative für Deutschland.“ Sie begann bei Wahlen aufzutreten und ist nun beinahe täglich in den Medien. Was heißt eigentlich „Alternative für Deutschland“? native für Deutschland“? Alternative zu Rechtstaatlichkeit und Demokratie? Dann lieber nicht. Es muss doch nach all den Lehrangeboten zu Konfliktmanagement, Kommunikation und Friedensforschung möglich sein, dass sich eine Radikalisierung bei Teilen der Gesellschaft gar nicht zur Gefahr entwickelt. Wenn es gelungen wäre, der Hitlerei mit autogenem Training den rechten Arm so schwer zu machen, dass sie ihn nicht mehr hoch gekriegt hätte, wären Reichstagsbrand, Konzentrationslager, Deportation der Juden, Holocaust, Kristallnacht und Zweiter Weltkrieg vermeidbar gewesen. Nazi ohne Gewalt ist lächerlich, hat mal ein Kabarettist gesagt. Da könnte er recht haben. Stellen Sie sich mal vor: Hitler beim Arzt. „Herr Doktorrr, mein rechter Arm ist so schwer, ich krieg den nicht mehr hoch.“ Darauf der Doktor, zerstreut: „Das is nich das Einzige, mein Lieber.“

1985 war mal in einer Ostberliner Kneipenklotür ein Spruch eingerritzt. Der ging so: „Mein Zweifel lässt sich schlecht verhehlen: / Ich seh so viele Parallelen. / Ich hab geprüft gesucht und sah: / Es war alles schon mal da.“. Der Frieden bleibt bei dem, der ihn ans Herz drücken kann. Den Krieg besiegt man nicht mit Waffengleichheit oder Waffenüberlegenheit, sondern hinten rum, in dem man dem Krieg ausweicht. Parallelen sind schließlich unter anderem auch dafür gut, dass sie sich nicht in die Quere kommen Und wenn man sie dann so betrachtet, merkt man, wie wenig anders als das, was man ablehnt, man manchmal doch selbst ist.

„Die Schachfiguren von Apolda“

In Apolda wird viel Schach gespielt. Jährlich im August treffen sich Thüringens Schachspielleute in „Weimars kleiner Schwester“, um herauszufinden, wem von ihnen der Titel „Schachspielmeister“ gebührt. Im Dezember fand es die Stadt daher ganz angebracht, dem Schachspiel ein öffentliches Kunstobjekt zu widmen. Das Spiel wird dadurch zum Teil der Stadtkultur. Das Schachobjekt ist ein gekippt in den Boden gelassener Quader mit einer Schachsitation, die eine der bisherigen Problemschachkompositionen von Lutz-Dieter Gruber nachstellt. Fest verankert in der Erde wie auch im Kulturkalender der Stadt ist diese Skulptur. Sie macht den Eindruck, als könne sie niemand heimtückisch entfernen. Der Bürgermeister der Stadt verband die Einweihung der Skulptur mit der Wiedereröffnung eines weiteren Kulturraumes der Stadt. Apolda besitzt, ähnlich wie die große Schwester, ein Gartenhaus. Nur wohnte dort nicht Goethe, sondern ein Bankier, und der wohnte darin auch nicht, denn die Laube wäre dazu viel zu klein gewesen. Sie stand eben nur als lauschiges Plätzchen in dem Garten. Die Laube auf dem Darrplatz, gleich neben dem Stadtkulturhaus, in welchem immer die Schach Open stattfinden, soll einem Artikel der Thüringer Allgemeinen zufolge als eine Art Kiosk für Souvenirs und Ähnliches von der Stadt genutzt werden. Da könnten, wie mancher spontan ausrief, auch Miniaturen der Skulptur mit Lutz-Dieter Grubers Schachaufgabe verkauft werden.



Apropos Apolda: kurz notierter Hinweis

In Apolda findet vom 5 zum 6 Februar der 30. Bluesfasching in der Tiefgarage am Schloß statt. Karten gibt es unter www.ticket69.de

DAS FOTO

=====

Als schöpferische Getränkefantasie und fotografische Inszenierung Hand in Hand gingen, entstand bei Franziska Ernst dies Bild von der GingerAle: (ein wönziges schlöckchen)



ANZEIGE GRUPPE 20

=====

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus
2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

„Die weiße und die schwarze Wahrheit“

Fahrgast im Regionalzug, zwischen Neubrandenburg und Neustrelitz:

„Die Weiße Wahrheit verschweigt die Schwarze Wahrheit und die Schwarze Wahrheit verschweigt die Weiße Wahrheit. Zwischen beiden liegt das Bunte Spektrum. Der Witz ist: Beide brauchen einander und die Zwischentöne.

Sonst blendet die Weiße Helligkeit und die Schwarze Finsternis hüllt alle in Angst und Schrecken. Aber die Welt ist bunt. Bunt ist der Ausgleich zwischen Tag und Nacht, wie ein Traum.“

„Langsam gehn und pupen“

Im Laufe der Evolution soll sich die Schlafdauer von Menschen erheblich verkürzt haben. Das war so in einem Internet-Magazin zu lesen, welches sich selbst auf eine amerikanische Studie bezieht. Die Verkürzung der Schlafzeit soll eine erhebliche Mitschuld an der Gewöhnung der Menschen an eine angeblich naturgesetzliche Entstehung des Kapitalismus bis hin zu seiner heutigen neoliberal-sozialfaschistischen Form haben. Erst soll der verkürzte Schlummer wegen Freßfeinden nötig gewesen sein. Deshalb heißt es ja bisher: Wachsam sein, der Feind schläft nicht. Der kürzere Schlaf soll der Studie zufolge auch einen Vorteil haben: Man würde so Zeit gewinnen, um sich zu bilden oder beruflich voran zu kommen. Womit wir beim Kapitalismus sind, dem nie schlafen müssende Arbeiter zwecks Profitsteigerung die Liebsten sind. Falls man beim Kapitalismus von Liebe sprechen kann. Wenn aber der verkürzte Schlaf eine wesentliche Krankheitsursache des Kapitalismus ist, dann würde der Weltgemeinschaft und der Schöpfung eine hundertjährige Dornröschenkur helfen. Wenn hundert Jahre nicht reichen, tut es auch ein längerer Schlaf oder ein wenig mehr Müßiggang. Also wenn der Kapitalismus mal wieder die Menschen weckt, wenn es noch dunkel ist und man friert, um sie zu Arbeiten zu treiben, von denen sie oft nichts haben, dann hilft vielleicht ein derber nordischer Spruch als gebührende Antwort: „Freten, slapen, supen, langsam gehn und pupen.“. Mach das Licht aus, Kapitalismus.

Das Flugblatt

Monatszeitschrift für politische, kulturelle,
gesellschaftliche und vor allem freche Themen

Nummer 101 / 01. März 2016

Aus dem Inhalt:

=====

Aproposia:	Schüsse in die Luft
Feuilleton:	
Rezension:	Mein Kampf gegen rechts Schwarzes Gold am Bodden
Zeitgeist:	Haus und Hausmacht: Innenpoli- tische Immobiliendeals
Kulturbetriebliches:	Die Schachfiguren von Apolda
Das Foto:	Details am Giebel
Gruppe 20:	Bedingungsloses Grundeinkom- men? Unbedingtes Arbeitsein- kommen?
Baron von Feder:	Wenn Vereinsmeierei zur Anbetungshuldigung wird

Hrsg: Hannes Nagel * Inspiration & Kritik: Beatrix Gruber
Mitarbeit: Baron von Feder
Anschrift: Karbe-Wagner-Str.16, 17235 Neustrelitz

APROPOSIA

=====

Von Kraftclub gibt es diesen Liedertext:

Schüsse in die Luft Lyrics

Meine Mutter sagt: Junge geh mal schlafen
fahr mal in Urlaub aber ich soll auf die Straße sagt Farin Urlaub
Ja ok jetzt steh ich hier doch bin allein vor einer Wand
da bin nur ich und sonst nichts nur dieser Stein in meiner Hand
Es ist ein einsamer Krieg gegen den Dreck der mich umgibt
den verfuckten Dreck den scheinbar keiner außer mir sieht
aber wie auch wenn niemand rausschaut
Lieber auf der Couch mit
Frauentausch oder Bauer sucht Frau

Und ja natürlich nur ironisch und nur so nebenbei
Aber im Vergleich mit den Opfern da ist das eigene Leben schon
geil
Ein Hund beißt nicht wenn er bellt und alles ist gut
solange die auf RTL noch bisschen dümmer sind als du

Und ich schieße in die Luft (bäng, bäng, bäng)
Ich ziehe in den Krieg aber keiner zieht mit
Drei Schüsse in die Luft (bäng, bäng, bäng)
Der einzige hier draußen bin leider wieder ich
Und ich schieße in die Luft (bäng, bäng, bäng)
Doch keine Reaktion nur beschwerden über Krach
Drei Schüsse in die Luft (bäng, bäng, bäng)
Die Revolution oder Berlin Tag und Nacht

Du wirst nicht enttäuscht wenn du nie etwas erwartest
und bevor du etwas falsch machst, dann mach mal lieber gar nichts
Irgendjemand sagt schon irgendwann mal irgendwas
ansonsten musst du halt zufrieden sein mit dem was du hast
Und selbst wenn alles scheiße ist, du pleite bist und sonst nichts
kannst
dann sei doch einfach stolz auf dein Land
Oder gib die Schuld ein paar anderen armen Schweinen
Hey wie wäre es denn mit den Leuten im Asylbewerberheim

Und nein ich war nie Anti-alles ich war immer Anti-ihr
doch hab schon lange angefangen mich mit Dingen zu arrangieren
Und genau das wollte ich nicht bin schon viel zu lange hier
Ich muss hier weg denn ansonsten werde ich irgendwann wie ihr

Refrain: Und ich schieße in die Luft (bäng, bäng, bäng)

.....

Allen ist alles egal außer der Handyvertrag

(und ich male alles schwarz)

Mit 390 Euro Hartz kommt man nicht weit im Biomarkt

(und ich mal' alles schwarz)

Dein verkackter Kommentar war natürlich nur ein Spaß alles klar

(und ich mal' alles schwarz)

Die ganze Nacht besoffene Vollidioten bedienen an der Bar

für 7 Euro die Stunde, aber schwarz

Refrain: Und ich schieße in die Luft (bäng, bäng, bäng)

.....

FEUILLETON-REZENSION

=====

Rezension „Mein Kampf gegen rechts“

„Der Umgang mit Adolf Krakeelnik: Verkrampfte Reflexe“

Es gibt ein Buch, welches nach dem Ende des Urheberrechtsschutzes Gemeingut wurde. Theoretisch kann es jetzt jeder ohne Beachtung von Urheberrechten veröffentlichen. Da wollte ein Verein Zeichen setzen und eröffnete den Kampf um die Deutungshoheit seinerseits mit dem Titel „Mein Kampf gegen Rechts“ – was wie eine Anlehnung an eine der ersten Rezensionen der 26er Werkvorlage klingt. Die hieß „Mein Kampf mit der deutschen Sprache“. Leider ist die Rezension nicht belegbar. Weder im Archiv der Vossischen Zeitung, in der sie erschienen sein soll, noch im Internationalen Zeitungsarchiv Aachen war ein Beleg zu finden, obwohl seine Existenz stets behauptet wird.

Nun ist es so: Manche reduzieren den Inhalt eines Buches auf den Nachwortautoren, dem sie zu besonderem Dank verpflichtet sind. Andere schauen sich das Buch wenigstens an. Der Krampf mit dem Buch begann schon 1926, als der weitgehend unbekannte Adolf Krakeelnik sein Erstlingswerk „Mein Kampf“ vorstellte. Es soll etwa 56 Rezensionen in deutschsprachigen Zeitungen geben. Zusätzlich gab es in den Feuilletons auch noch Verbalscharmützel unterschiedlich gefärbter Geistesgrößen. Adolf Krakeelnik hätte sein Buch auch „Ich über mich aus der Sicht von mir und was ich tue, wenn Ihr mich lasst“ nennen können. So geriet schon der Titel dem Nachwuchsschriftsteller zur Lüge. Und die feuilletonistischen Geistesgrößen spotteten nur über den Sprachgebrauch von Adolf Krakeelnik. Weil es so naheliegend ist, fügten sie dem Wort Kampf ein r bei, so dass die Rezensionen Titel trugen wie „Mein Krampf mit der deutschen Sprache“. Das Lächerliche wurde jedoch zur Grausamkeit, als es sich skrupellos der Gewalt bediente. Gerade 2016 endeten die 70-Jahre-Regel bezüglich der Schutzrechte des Buches, die das Bundesland Bayern innehatte. Im Urheberrecht nennt man das Ende des Urheberrechtsschutzes 70 Jahre nach dem Tod des Urhebers oder seiner direkten Nachfahren „Gemeingutwerdung“ des Erzeugnisses. Bei Krakeelnik gab es keine Nachfahren – außer im Geiste –, so dass das Buch 2016 abschließend gemeinfrei wurde. Schon geht

das Gezerre los. Soll es für den Schulunterricht freigegeben werden, und wenn ja, wie sollen junge Leser dann noch in der Fülle von Anmerkungen, Kommentaren und Fußnoten den eigentlichen Text erkennen? Meine Faustregel zur Textechtheit dieses Buches: Je heftiger das Kotzen und je ekliger die Alpträume, desto originalgetreu ist der Nachdruck. Ähnlich musste das auch der Europa-Verlag empfunden haben, der gerade unmittelbar nach der Gemeingutwerdung seinerseits das Buch „Mein Kampf – gegen rechts“ heraus brachte. „Mein Kampf“ sieht in Layout der zwei Titelwörter und in der verwendeten Schrifttype samt farblichem Hintergrund wie ein Faksimile des zugrundeliegenden Originals aus. In dem Buch erinnern mehrere Prominente daran, was ihr eigenes Tun und ihr eigenes Leben mit Widerstand gegen den Nationalsozialismus und Widerstand gegen ein neuerliches Erstarken von Adolf Krakeelniks „Gedankengut“ verbindet. Oft ist von Kampf die Rede, aber das Wort erhält immer das Attribut gewaltfrei. Kämpfe, die mit Gewalt ausgetragen werden, erzeugen ihre „Feinde“ meistens erst dadurch, dass sie Feinde ernennen, die zu vernichten oder zu beseitigen seien. Feindschaften kann man aber auch beseitigen, in dem man sie unwirksam macht. Nazis ohne Gewalt sind einfach bloß lächerlich, Militärmusikkorps können sogar recht unterhaltsam wirken – Stichwort Operette, und ein gemeinsames Lachen erzeugt eine schöne Grundstimmung für ein freies Leben. Daher kommt es, dass beim Umgang mit Adolf Krakeelnik und neuerdings auch wieder seinem Buch demokratische Reflexe auftreten. Aber solange die Reflexe noch stimmen, ist noch Leben vorhanden. Das Merkwürdigste überhaupt an dem Buch ist, dass es im Grunde keinen namentlichen Verfasser hat und als Herausgeber einen Verein mit dem Namen „Gesicht zeigen“ nennt. Man darf deshalb vermuten, dass das Feuilleton sein letztes Wort zu Adolf Krakeelnik noch nicht gesprochen hat. Auch wenn es lieber zum Zeitgeist übergehen will.

Rezension „Schwarzes Gold am Bodden“

„Mit der Ölsuche sprudelten Krimi-Ideen“

von Helene Musfedder

Zwischen 2010 und 2015 suchte eine kanadische Firma Erdöl in Saal. Sie nannten die Bohrstelle Barth-11 und wenn ich meinem Chef glauben darf, der damals darüber geschrieben hat, hatten die Kanadier eine bemerkenswert starke PR-Kompanie zu Diensten, die im Grunde nur zwei Aufgaben hatte: Den Grünen zu erklären, dass hydraulische Stimulation kein Fracking ist, auch wenn es so aussieht, und der Bevölkerung zu erklären, dass mit dem Öl Arbeitsplätze kämen. Die Arbeitsplatzzinhaber in der Tourismusbranche fühlten sich davon aber ein Stück weit angeschiert. Denn die Ölförderung würde zu Lasten der touristischen Einkünfte der Region gehen. Die kriminelle Fantasie war angeregt. Es ging nur noch darum, ob sie literarisch bleiben oder buchstäblich werden würde. Da konnte ich nicht ruhig im Leselümmel-sessel sitzen und rezensieren. So abgebrüht bin ich ja dann doch noch nicht. Burkhard Wetekam heißt der Mann, dessen Ostseekrimi mir die Grenzen meiner eignen Abgebrühtheit aufzeigt. Die Handlungsorte sind Zingst und Barth. Damit kommt Zingst zum zweiten Mal in seiner relativ kurzen Dorfgeschichte als literarische Tatregion vor. An mindestens zwei Stellen des Krimis sagen literarische Handlungsbeteiligte wortwörtlich Dinge, die man, wenn man dabei war, wiedererkennen kann. Zum Beispiel die Szene der Verkostung der Spülchemikalien vor den Augen, Kameras, Ohren und Notizblöcken der Journalisten bei einem Pressegespräch. auf dem Bohrturm in Saal. Damals hatte der Geschäftsführer zum Beweis der Unbedenklichkeit der Bohrungen für das Grundwasser einen Finger in die Flüssigkeit getaucht und dann abgeleckt. Wobei – es sah vielleicht auch nur so aus. Kürzlich kam nämlich in einem anderen Zusammenhang der Gedanke auf: Wenn der damals zwar den Zeigefinger rein gesteckt, aber den Mittelfinger abgeleckt hat? Dann wäre dieser Taschenspielertrick keinem Journalisten aufgefallen. Den Krimi zeichnet ein beachtliches Geschick aus, mit dem der Autor die Zustände einer Stadt darstellt ohne sich zwischen offensichtlicher Lobschwundelei einerseits oder verächtliche Gehässigkeiten andererseits zu verlieren. Das kann nicht jeder. Versuchen Sie es – ein ausgewogenes Bild der Stadt zu zeichnen ist schwer, beinahe unmöglich. Zweitens zeichnet den Krimi ein geschickter Um-

gang mit der Vineta-Sage aus. Manche behaupten ja, Vineta sei Barth und bauen darauf ihr Stadtentwicklungskonzept. Wenn man dann darauf hinweist, wie es und aus welchen Gründen der Sage nach mit Vineta zu Ende ging, erntet man böse Blicke. Ähnliches Ansehen erwirbt auch, wer bezüglich der touristischen Bebauung von Zingst sagt: „Vineta hat auch so angefangen“. Drittens zeichnet den Krimi ein geschickter Umgang mit den großen Gaunern und den kleinen Gaunern aus und wie die Erkundungsbohrungen in Saal mit branchenüblichen Gaunereien zusammen hängen könnten. Das erzählt aber nur der fiktive Bauunternehmensgauner des Romans, der sich schon mal rechtzeitig Grundstücke an der Bahnstrecke gesichert hat – falls mal eines Tages diverse Kesselwagenzüge mit Öl abtransportiert werden müssen. Dann will man ja in manchen Kreisen wenigstens noch ein bisschen die Hände aufhalten, um etwas Geld für sich selbst aufzufangen. Die Neigung zu gewalttätigen Formen der sonst üblichen Branchenkriminalität werden hier den kleinen Gaunern überlassen, wobei es interessant sind, dass die lokalen Geldeliten und Einflussgrößen noch lange nicht die Großen im Spiel sind. Erst beim Übergang von den Ölbohrern zu den Gesellschafterkreisen ahnt man, wer die großen Gauner sind. Und so kommt es, dass eben einer noch zu den Kleinen gehört, obwohl er die dickste Protzyacht im Hafen zu liegen hat. Immerhin nutzt er sie auch zu mehr als einem malerischen Postkartenmotiv.

(Burhard Wetekam, „Schwarzes Gold am Bodden“, Hinstorff-Verlag, Rostock 2016)

„Innenpolitische Immobiliendeals“

Ein Haus und eine Hausmacht.

Als es noch Kleinstaaten und Kleinherren mit Großmachtsansprüchen gab, hatten sie im weitesten Sinne die gleiche Aufgabe zu bewältigen, die heute parteipolitische Damen und Herren zu bewältigen haben, wenn sie sich im Politikbetrieb durchsetzen wollen: Sie brauchen eine Hausmacht. Eine Hausmacht hat man, wenn man gegen den Parteichef stänkern kann und dennoch so viele Unterstützer besitzt, dass man auch beim nächsten Mal zur Wahl einen garantierten Listenplatz bekommt. Eine Hausmacht zeigt sich heute in der Größe und der Qualität der Vernetzung. Vor nicht allzu langer Zeit sagte man dazu „Beziehungen“. Vor etwas längerer Zeit, im Mittelalter ungefähr, war ein festes Haus Symbol einer Hausmacht. Das „feste Haus“ war aber mindestens eine Burganlage mit Bewirtschaftungsgrundlage. Mit einer Bewirtschaftungsgrundlage war es immer ein Stück weit möglich, den chronisch klammen Finanzbedarf zu decken oder die Löcher in der Kasse wenigstens nicht allzu groß werden zu lassen. Insoweit geht es Parteien, ihrem Führungspersonal und jungen Absolventen von Karrierebrütern, die noch etwas werden wollen, wie den aufstrebenden Rittern, Junkern und Baronen des Mittelalters. Es gibt aber auch noch einen Gegensatz zum Hausmachtskonzept. Das ist das uralte Streben nach eigenem Hof und eigenem Land, mit dem sich eine Familie oder Sippe über Generationen hinweg ernähren könnte.

Spekulatives und Politisches Landgrabbing.

Wer mit Landwirtschaft reich werden will, verdrängt Konkurrenten. Darum sind selbst ungenutzte Brachflächen heiß begehrt. Selbst wenn man sie nicht nutzen kann, kann man andere an der Nutzung hindern. Auch verfallene Gehöfte sind – solange man den Denkmalschutz mit seinen Vorgaben draußen lassen kann – durchaus interessant. Eine abgelegene Baumschule für den unkontrollierten Anbau von Cannabispflanzen kann da genauso interessant werden wie ein undurchschaubarer Eintrag von Wegerechten über fremde Grundstücke. Wenn einmal ein Wegerecht im Grundbuch steht, ist es fast so schwer wieder zu entfernen wie ein lästiger Pickel am Hintern. Entscheidend ist bei Grundstücksgeschäften, wer wann als Eigentümer im Grundbuch einge-

tragen ist. Das hängt zum Teil von der Bearbeitungszeit im Grundbuchamt ab und zum Teil von der beschleunigenden Wirkung des Käuferportemonnaies auf den Bearbeitungseifer. Wessen Betrieb als Landwirt zu klein ist, um Versicherungen, Bauvorschriften, EU-Regelungen und dann auch noch Steuern zu zahlen und Investitionskredite zu bezahlen, gerät sehr schnell ins Visier von Investoren, deren Ziel es ist, sich das Land zu greifen. Daher nennt man dieses „Geschäftsmodell“ Landgrabbing. Speklatives Landgrabbing zielt einfach nur auf den jämmerlichen Profit, den man aus dem Boden ziehen kann. Das politische Landgrabbing drängte sich Ende Januar 2016 erneut auf. Dies geschah durch einen Newsletter der frankfurter Politiktätigen Jutta Ditfurth. Sie schrieb darin, dass das Rittergut Kohren-Salis vom Amtsgericht Leipzig versteigert wurde und dass seitens des Neubesitzers der Verwendungszweck „KZ“ angegeben worden sei. Ob die Aussage tatsächlich gemacht wurde, konnte niemand sagen. Alle, die Kenntnis von ihr hatten, sagten, sie würden die Aussage nur aus der Presse kennen. Das ist ein wenig wenig. Stattdessen kann man aber heraus finden, dass die Versteigerung bislang noch gar nicht rechtskräftig wurde. Denn es gibt zwei Widersprüche gegen die Eigentumsübertragung der Flurstücke BV-Nr. 1, Flst. 360/2 zu 430 Quadratmeter und BV-Nr. 2, Flst. 360/8 zu 60.046 Quadratmeter. Über zwei der vorherigen Besitzer schrieb Ditfurth, einer sei ihr antise-mitischer Urgroßonkel gewesen und der letzte vor der jüngsten Versteigerung ein Herr Karl-Heinz Hoffmann, der als Beruf „Leiter einer Wehrsportgruppe“ angab. Das mag mindestens einen der eingelegten Widersprüche gegen die Besitzübertragung erklären. Die Widersprüche werden zur Zeit noch geprüft, erklärt das Amtsgericht Leipzig. Eine neue Entscheidung müßte dann das Landgericht fällen. Darum kann das Grundbuchamt auch keine Informationen über Bebauung und Erschließung heraus. Diese könnten aber weiterprüfbare Hinweise auf Nutzungsmöglichkeiten oder beabsichtigte Verwendungszwecke enthalten.

Der Rest ist schon Archiv.

Zum Thema Landgrabbing – ob politisch oder spekulativ – besagen ausreichend Informationen, dass das Landgrabbing kein Einzelfall ist. Es sind aber zu wenig und zu schlecht geordnete Informationen, um Aussagen über eine neue Landverteilung mit welchem theoretischen Nutzungspotential zu machen. Landgrabbing betraf zunächst auch nur Fälle, in denen die Existenzgrundlage Boden Menschen in Entwicklungsländern entzogen wurde. In Deutschland tauchte das Begriffs-

gespenst mit der vereinigungsbedingten Sonderkriminalität auf. Ein politischer Witz der Wendezeit ging so: „Die Einheit ist erst dann abgeschlossen, wenn kein Ossi mehr im Grundbuch steht.“. Mediaal interessant wurde Immobiliengeschäfte erst dann, wenn im Zusammenhang mit den Geschäftspartnern wahlweise von alten Seilschaften oder politischen Rechtsaußen-Parteien berichtet werden konnte. Eine zufällige Anfang Anfangssammlung lieferte Fundstellen in den Zeitungen Märkische Oderzeitung, Sächsische Volkszeitung, Tagesspiegel, Focus, Spiegel Online und Stuttgarter Zeitung. Darüber hinaus gab es innerhalb der Artikel auch einen Bezug zu einer parlamentarischen Anfrage betreffend den Immobilienerwerb rechtsextremer politischer Strömungen. Eine private Website befasst sich ehrenamtlich mit dem Anfangsversuch, Übersicht in die politischen Besitzverhältnisse von Immobilien zu geben: netz-gegen-rechts, auch mobile Beratung in Thüringen genannt. In kurzer Zusammenfassung lautet das Ergebnis: Rückgehend bis 2010 sollen sich derzeit 260 Immobilien im Beitz oder regelmäßiger Nutzung durch Rechtsextreme befinden. 48 Objekte sollen sich in Sachsen befinden. 27 in Thüringen und 26 in Bayern. Ein Drittel ist unmittelbarer Grundbesitz, zwei Drittel werden nach Bedarf angemietet oder sind dauerhaft in Miet oder Pacht.

Bleibt zu beobachten: Zur Zeit verbreitet sich der Eindruck, dass manche Immobiliendeals innenpolitische Auswirkungen haben. Bisher widerspricht nichts dem Eindruck, dass sich damit der Neoliberalismus auf einen globalisierten Endkampf vorbereiten könnte. Dann aber ist der Neoliberalismus eine Gefahr für den Weltfrieden.

„Die Schachfiguren von Apolda“

In Apolda wird viel Schach gespielt. Jährlich im August treffen sich Thüringens Schachspielleute in „Weimars kleiner Schwester“, um herauszufinden, wem von ihnen der Titel „Schachspielmeister“ gebührt. Im Dezember fand es die Stadt daher ganz angebracht, dem Schachspiel ein öffentliches Kunstobjekt zu widmen. Das Spiel wird dadurch zum Teil der Stadtkultur. Das Schachobjekt ist ein gekippt in den Boden gelassener Quader mit einer Schachsituation, die eine der bisherigen Problemschachkompositionen von Lutz-Dieter Gruber nachstellt. Fest verankert in der Erde wie auch im Kulturkalender der Stadt ist diese Skulptur. Sie macht den Eindruck, als könne sie niemand heimtückisch entfernen. Der Bürgermeister der Stadt verband die Einweihung der Skulptur mit der Wiedereröffnung eines weiteren Kulturraumes der Stadt. Apolda besitzt, ähnlich wie die große Schwester, ein Gartenhaus. Nur wohnte dort nicht Goethe, sondern ein Bankier, und der wohnte darin auch nicht, denn die Laube wäre dazu viel zu klein gewesen. Sie stand eben nur als lauschiges Plätzchen in dem Garten. Die Laube auf dem Darrplatz, gleich neben dem Stadtkulturhaus, in welchem immer die Schach Open stattfinden, soll einem Artikel der Thüringer Allgemeinen zufolge als eine Art Kiosk für Souvenirs und Ähnliches von der Stadt genutzt werden. Da könnten, wie mancher spontan ausrief, auch Miniaturen der Skulptur mit Lutz-Dieter Grubers Schachaufgabe verkauft werden.

DAS FOTO

=====



ANZEIGE GRUPPE 20

=====

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus
2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

„Bedingungslose Grundeinkommen? Unbedingtes Arbeitseinkommen?“

Nehmen wir einmal an, dass ein bedingungsloses Grundeinkommen möglich ist. Warum sollte es dann nicht auch möglich sein, jedem Menschen ein sozialversichertes Arbeitseinkommen in mindestens gleicher Höhe zu zahlen? Welche Argumente gegen ein unbedingtes Arbeitseinkommen hätten die Ablehner eines bedingungslosen Grundeinkommens?

=====

„Wenn Vereinsmeierei zur Anbetungshuldigung wird“

Zwischen all den heutigen Bewegungen und Initiativen zu Kapitalismuskritik, solidarischem Armutsbeistand und gegenseitiger Arbeitslosenhilfe im Falle von unerträglicher und gesundheitsschädigender Maßnahmeauswirkungen von Behördenentscheidungen ist ein Wettlauf um die beste Startposition auf dem Weg zum führenden Platz in der Sozialgeschichte in der Etappe des neoliberalen Sozialfaschismus im Gange. Manchmal machen sich verschiedene Initiativen auch für Bücher stark. Im Idealfall schicken sie ein Rezensionsexemplar an einen Rezensenten, der es dann liest und eine Rezension schreibt. Schließlich lässt die Vereinsarbeit selbst kaum noch Zeit, selber eine Rezension zu verfassen. Nun ist es ja so, dass Hitlers „Mein Kampf“ jetzt wieder erscheinen darf, und prompt erschien ein anderes Buch, welches so ähnlich heißt, nämlich „Mein Kampf gegen rechts“. (Europa-Verlag, Berlin 2016). Nun ist eine Göttinger Initiative in der wohlgemeinten Absicht, das Buch der Berliner Kollegen öffentlich bekannt zu machen, ziemlich heftig auf die absurde Außenkante geratscht. Es hat nämlich ein Mitvorsitzender der Göttinger Initiative ein Nachwort zu dem Buch geschrieben. Nun reduziert der Verein die Lektüre des Buches auf die Lektüre des Nachwortes. Auf Anfrage bestätigte der Hauptvorsitzende, das Buch selbst noch nicht gelesen zu haben und es daher auch nicht als Rezensionsexemplar an die Rezensenten schicken zu können. Man kann es sich aber vom Europaverlag anfordern. Warum aber soll man dann eine Anbetungshuldigung des Nachwortverfassers schreiben – und wie kommt eine Redaktion darauf, genau dieses Ansinnen an Leser und Rezensenten heran zu tragen? Ich kann es mir nur so erklären, dass der Redaktion die Reflexe durchgegangen sind.

PS: Nach Redaktionsschluß traf doch noch eine erklärende Notiz von dem Absender des Rezensitionsanliegens ein. Sie lautete:

„Der betreffende Artikel ist ganz sicher ganz direkt über K***** und R***** auf HdS gelandet, Ich habe also mit diesen München-Peißenberger Vorgängen hier im fernen S***** nix zu tun.“

Na denn is ja gut.

Das Flugblatt

Monatszeitschrift für politische, kulturelle,
gesellschaftliche und vor allem freche Themen

Nummer 102 / 01. April 2016

Aus dem Inhalt:

=====

Aproposia:	Sag mir wo die Blumen sind
Feuilleton:	
Rezension:	Schwarzer Falter / Hass u. Hoffnung
Zeitgeist:	Kleines Beispiel für große Herzlichkeit / Ausstellung in Leipzig
Kulturbetriebliches:	Personalie: Nickelbrille leitet Ressort „Musik und Wahres Leben“
Das Foto:	Zuversichtlich in den Morgen
Gruppe 20:	Kultur lehrt Verantwortung; Verantwortung Nachhaltigkeit
Baron von Feder:	Mecklenburg: Jagdverband will Bündnis mit Wölfen

Hrsg: Hannes Nagel

Inspiration & Kritik: Beatrix Gruber

Musik und Wahres Leben: Nickelbrille

Mitarbeit: Baron von Feder

Anschrift: Karbe-Wagner-Str.16, 17235 Neustrelitz

Ein leider Gottes Dauerbrenner aus dem Musikressort:

Sag mir wo die Blumen sind Songtext

Sag mir wo die Blumen sind,
wo sind sie geblieben

Sag mir wo die Blumen sind,
was ist geschehen?

Sag mir wo die Blumen sind,
Mädchen pflückten sie geschwind

Wann wird man je verstehen,
wann wird man je verstehen?

Sag mir wo die Mädchen sind,
wo sind sie geblieben?

Sag mir wo die Mädchen sind,
was ist geschehen?

Sag mir wo die Mädchen sind,
Männer nahmen sie geschwind

Wann wird man je verstehen?
Wann wird man je verstehen?

Sag mir wo die Männer sind
wo sind sie geblieben?

Sag mir wo die Männer sind,
was ist geschehen?

Sag mir wo die Männer sind,
zogen fort, der Krieg beginnt,

Wann wird man je verstehen?

Wann wird man je verstehen?

Sag wo die Soldaten sind,
wo sind sie geblieben?

Sag wo die Soldaten sind,
was ist geschehen?

Sag wo die Soldaten sind,
über Gräben weht der Wind

Wann wird man je verstehen?

Wann wird man je verstehen?

Sag mir wo die Gräber sind,
wo sind sie geblieben?

Sag mir wo die Gräber sind,
was ist geschehen?

Sag mir wo die Gräber sind,

Blumen wehen im Sommerwind
Wann wird man je verstehen?
Wann wird man je verstehen?
Sag mir wo die Blumen sind,
wo sind sie geblieben?
Sag mir wo die Blumen sind,
was ist geschehen?
Sag mir wo die Blumen sind,
Mädchen pflückten sie geschwind
Wann wird man je verstehen?
Wann wird man je verstehen?

FEUILLETON-REZENSION

=====

**Rezension „Schwarzer Falter“
von Helene Musfedder**

„Der Krimi endet und das Verbrechen bleibt“

Irgendwas wollte mein Freund mir sagen, aber meine Augen flackerten noch wegen eines Ostseekrimis. Da winkte mein Freund resigniert ab. „Freund“, sagte ich besorgt, „was ist Dir?“ Er druckste. „Immer wenn Du Krimi hast, bin ich Luft für Dich. Dabei könnte ich Dir auch was zum Thema Krimi erzählen.“ „Was denn?“ „Na das man zum Beispiel gedruckten Krimis viel leichter aus dem Weg gehen kann als Verfilmten im Fernsehen. Die Verfilmten im Fernsehen dominieren das Programm. In öffentlichen Bücherregalen muss man etwas länger suchen, bis man die Abteilung Krimi findet. Es gibt Krimis an sich und Krimis, die Mitglieder einer Krimi-Reihe sind. Bei gedruckten Krimis fallen mir die Reihen Delikte-Indizien-Ermittlungen, kurz DIE, ein und angesichts von Dir und Deiner Arbeit die Reihe Ostseekrimi. Krimi-Reihen im Fernsehen heißen zum Beispiel Polizeiruf 110. Fernsehen geht leichter in den Kopf als Lesen, aber nur die Bilder bleiben lange. Lesen ist hingegen ein Aufwand an geistigen Ressourcen. Wenn ein Polizeiruf in Halle handelt und die zwei vom Ermittlerduo beide Herbert heißen, dann sieht amn auf dem bleibenden

Bild einen korpulenten gut gekleideten Herrn, der in kulturellen Termini parliert und gerne gut kocht. Da tun der Mann und sein Drehbuchautor gut an: Man soll schließlich nur wegen eines guten Krimis kein gutes Mahl verschmähen.“ Beschämt schwieg ich. Hatte mein bester Freund sich doch so sehr darauf gefreut, uns heute ein wunderbares abendliches Mahl zu bereiten. „Und Lesen kannst ja nachher auch noch“, bot er mir an. Na gut, beschloss ich und ging ihm zur Hand, einen trockenen Rotwein zu öffnen. Er hingegen stellte Unbeschreibliches auf den Tisch, und deswegen müssen Sie sich jetzt alleine eine Vorstellung des Mahles und eine Beschreibung desselben machen. Denn was Unbeschreiblich ist, kann ich nicht beschreiben. Mit unserer kulinarischen Grundlage machte ich mich dann an die Lektüre von Marc Kaysers Ostseekrimi „Schwarzer Falter“. Der Krimi ist weit genug entfernt von allen denkbaren Verbrechen. Auf diese Weise bleibt beim Lesen genug Distanz. In dem Krimi ist von hormoneller Geschlechtsumwandlung die Rede und demzufolge von dem Konfliktpotential, welches sich aus einer unklaren sexuellen Identität ergeben kann. Alles andere schmeckt wie trockener Rotwein zu geröstetem Weißbrot mit Lauch, Tomaten und Rucolasalat. Man bekommt beim Lesen, was man beim Lesen eines Krimis begehrt, und es gibt keine unangenehmen Nebenwirkungen. „Schwarzer Falter“ ist solides kriminalliterarisches Handwerk mit einem Schuss Originalität.

(Marc Kayser, „Schwarzer Falter“, Hinstorff-Verlag, Rostock 2016)

Rezension „Hass und Hoffnung“

„Wenn der Boden der Demokratie nur noch Schwemmsand ist“ Markus Metz und Georg Seeßlen haben das Buch „Haß und Hoffnung: Deutschland, Europa und die Flüchtlinge“ im Zorn geschrieben. Das Buch macht gleich am Anfang den Eindruck, dass die Autoren den Schnittpunkt der Meinungsvielfalt getroffen haben. Der Schnittpunkt der Meinungsvielfalt ist der Punkt, an dem sich die Anhänger unterschiedlicher Meinungen gemeinsam angesprochen fühlen. Das reicht von der Fremdenangst über die unbehagliche Empfindung des Zerfalls der Demokratie bis zur Angst vor dendaraus frei werdenden Gewalttendenzen.

Metz und Seeßler schreiben daher:

„Wir behaupten nicht weniger als dass die demokratische, aufgeklärte, liberale Zivilgesellschaft in Europa – oder was von ihr noch übrig ist – in höchster Gefahr ist. Und das sie nicht anders zu retten ist als dadurch, dass man diese Gefahr erkennt.“

Die Autoren gehen im Vergleich zu anderen nicht so weit, von einem neuen Faschismus zu sprechen. Für sie ist Europa zunächst noch ein „postdemokratisches, neoliberales Kuddelmuddel nationaler und oligopolitischen Interessen.“ Das Volk im Sinne von „die Gesellschaft“ hat zunächst mal keine nationalen Interessen. Wenn aber doch, so beschränkt sich ihre Nationalität auf Heim, Konto, Arbeit, Urlaub und ein bisschen was für ein behagliches Leben sowie eine Altersabsicherung. Dies ist vorbei, und darum scheint es Menschen aus unterschiedlichen oder allen Arbeitswelten, Lebenswelten und Bildungswelten so, als mache Europa eine Entwicklung durch, welche selbst nicht weiß, wohin sie will, aber bereits angsteinflößend ist. Dem Buch fehlt auch kein Hinweis darauf, dass ja irgendwem dieses Spielen mit den diffusen Ängsten nützen muss. Daher nennen sie das Angstgefühl einen „inszenierten Notstand“. Das heißt: Es gib gar kein Problem. Warum also werden welche gemacht? Und dies derzeit in Bezug auf Asylsuchende, die nicht das Problem sind, sondern ein drastischer Ausdruck für die Folgen von Waffenhandel, Rohstoffausbeutung, Umweltzerstörung, Bürgerkriegen, Stammeskriegen und sogenannten Antiterrororkriegen. Von Notstand zu reden ist nicht falsch, aber es ist verlogen, wenn es die politischen und behördlichen Akteure tun, die diesen Notstand durch Untätigkeit oder ungeeignetes Tätigwerden erst willentlich herbeigeführt haben. Schade ist bloß, dass die Autoren bisweilen dem wissenschaftlichen Stil des Namennennens verfallen, wenn es um Wissenschaftler geht, mit deren Texte man üblicherweise nur dann Berührung hat, wenn man selbst ein paar Jahre studiert. Da könnte das Buch womöglich ein paar Leser ausgrenzen, für die es eigentlich geschrieben sein sollte.

Feuilleton-Zeitgeist

=====

„Kleines Beispiel für große Herzlichkeit“

Eine berliner Krankenschwester nahm eine geflüchtete irakische Familie in ihre private Wohnung auf. Erster Erfolg:

Es entstand eine muntere WG

„Vor zirka drei Monaten kamen Maasome, zu der Zeit noch hochschwanger, ihr Mann Fazel und Hamid, dessen Bruder, alle Kurden, aus dem Irak über die jetzt geschlossene Route nach Deutschland. Dabei hat sich Maasome wohl eine Herzklappenentzündung zugezogen, die die Aortenklappe so stark verändert hat, dass sie in absehbarer Zeit operiert werden muss.

Ich habe sie und ihren Mann als Patientin auf der Arbeit kennen gelernt und sofort gemerkt, dass die Chemie stimmt. Das Kind wurde per Kaiserschnitt entbunden. Sie waren in einem riesigen Flüchtlingscamp in Spandau untergebracht. Ich habe eine Nacht nachgedacht und festgestellt, dass ich weniger überlegt habe, ob ich es mache, sondern wie. Am nächsten Tag hab ich die Sozialarbeiterin vom Herzzentrum angerufen und ihr meinen Vorschlag unterbreitet. Zehn Tage später sind sie bei mir eingezogen. Ich hab mein Schlafzimmer geräumt und mit Tischchen und Stuhl wohnlich gemacht. Das alles ist mit der Lageso abgesprochen und genehmigt. Nun führen wir ein munteres WG-Leben und ich kann die Integration so gestalten, wie ich sie für wesentlich effektiver halte. Das ist zwar anstrengend, macht aber Freude und erfüllt mich mit einem Gefühl tiefer Zufriedenheit.“

*******Ausstellung in Leipzig: Schaffen wir das?*******

Die Fotografin Bettina Flitner fragte Passanten in Leipzig nach ihren Ansichten zur Migration. Die Antworten reichten von „Ich bin zwar kein, aber....“ bis „Einfach nur Menschlichkeit.“ „Ich habe während der Arbeit gemerkt, dass die Leute einen unheimlichen Gesprächsbedarf hatten. Viele haben gesagt, das hier ist etwas, wozu ich meine Meinung sagen will. Es liegt mir auf der Zunge, und ich weiß nicht, wohin damit.“ (Bettina Flitner, Fotografin)

„Natürlich schaffen wir das! Das hat die Geschichte doch schon gezeigt. Zum Beispiel Preußen: Da hatten wir russische, französische und niederländische Flüchtlinge, die Deutschland zu dem gemacht haben, was es heute ist.“
- Armin, 29, Student



FEUILLETON-KULTURBETRIEBLICHES

=====

Dürfen wir Ihnen unseren
Leiter des Ressorts
„Musik und
Wahres Leben“ vorstellen?
Hier ist Nickelbrille.
Sein Ziel ist es,
alte und neue
Lieder vorzustellen, die zum
Zeitgeschehen passen.



DAS FOTO

=====

Mit Zuversicht und Geduld erwarten die Ästlinge den kommenden Morgen.

Foto: Gitte



ANZEIGE GRUPPE 20

=====

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus
2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung , die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

„Wirtschaft braucht ein gesellschaftliches Selbstverständnis“

1. Verantwortungsvolles Wirtschaften steht im Dienste der Schöpfung und nicht im Dienste des Profits.
2. Denn die Schöpfung ist real, aber der Profit nur ein Trugbild.
3. Die Schöpfung braucht ganz unterschiedliche Lebensbedingungen. Vielleicht hat die Schöpfung eine Aufgabe, vielleicht auch nicht, aber um sie zu erfüllen, braucht sie ihrem Wesen gemäße Lebensbedingungen.
4. Katze und Hund räkeln sich in der Sonne, der Mensch aber möchte auch mal ins Theater, Museum, Konzert, Kino, Ausland.
5. Katzen Schnurren, Hunde hecheln, Pferde schnauben und äußern sich eins mit ihrem Leben und ihren Lebensbedingungen. Menschen nennen das, was sie brauchen, Kultur.
6. Kultur lehrt Verantwortung, Verantwortung lehrt Nachhaltigkeit

„Jagdverband will Bündnis mit Wölfen“

Schwerin/Neustrelitz. Die Jäger in Mecklenburg-Vorpommern haben sich Ostern bei einem Waldspaziergang in Lübtheen auf ein Bündnis mit den Wölfen in ihrem Bundesland verständigt. Demnach sollen die Wölfe nicht bejagt werden, sondern in die natürlichen Vorgänge der Hege und Pflege des Waldes einbezogen werden. Landwirtschaftsminister Till Backhaus begrüßte diesen Schritt. „So zeigt sich einmal mehr, dass der nordisch kühle Kopf ein probates Konfliktlösungsmittel ist“, sagte der Minister den Teilnehmern des Waldspaziergangs bei einem Jägerumtrunk. Wie Dr. Fiedhelm Stölting vom Kreisjagdverband Mecklenburg-Strelitz sagte, haben Papst Franziskus und Bundespräsidenten Gauck bereits Gespräche mit den Wölfen aufgenommen. Das Oberhaupt der Katholischen Kirche betonte dabei das Wirken des heiligen Franziskus von Assisi, der den für Mensch und Tier gefährlichen Wolf von Gubbio mittels Predigt zähmte. Die Bauern indessen taten mürrischen Unmut kund. Aus ihrer Sicht könne es nicht angehen, Wölfe als Hegehilfe in Wald und Forst einzusetzen und ihnen als Entlohnung das Reißen von Schafen zu erlauben. „Das muss nachverhandelt werden“, sagte Rainer Tietböhl vom geschäftsführenden Vorstand. Landwirtschaftsminister Backhaus war für eine Stellungnahme nicht zu erreichen.

Das Flugblatt

Monatszeitschrift für politische, kulturelle,
gesellschaftliche und vor allem freche Themen

Nummer 103 / 01. Mai 2016

Aus dem Inhalt:

=====

- Aproposia: „Der Traum ist aus“
(Rio Reiser)
- Feuilleton:
Rezension: Das geklaute Pferdegeschirr /
Endschnitt
- Zeitgeist: Kurze Betrachtung über Bücher
Der Sprung zwischen Gemeinsinn
und Gemeinwohl
- Kulturbetriebliches: Ein Kenner, welcher
ringelnatzt
- Das Foto: Wenn hinten, weit in der
Türkei...
- Gruppe 20: Liebe und Arbeit machen
mündige Bürger
- Baron von Feder: Auslegungsware

Hrsg: Hannes Nagel

Inspiration & Kritik: Beatrix Gruber

Musik und Wahres Leben: Nickelbrille

Mitarbeit: Baron von Feder

Anschrift: Karbe-Wagner-Str.16, 17235 Neustrelitz

APROPOSIA

=====

DER TRAUM IST AUS (Ton, Steine, Scherben)

Ich hab geträumt, der Winter wär' vorbei
Du warst hier - und wir war'n frei
Und die Morgensonne schien

Es gab keine Angst und nichts zu verlieren
Es war Friede bei den Menschen und unter den Tieren
Das war das Paradies

Der Traum ist aus
Der Traum ist - aus
Aber ich werde alles geben, dass er Wirklichkeit wird
Aber ich werde alles geben, dass er Wirklichkeit wird

Ich hab geträumt, der Krieg wär vorbei
Du warst hier - und wir war'n frei
Und die Morgensonne schien

Alle Türen waren offen, die Gefängnisse leer
Es gab keine Waffen und keine Kriege mehr
Das war das Paradies

Der Traum ist aus
Der Traum ist - aus
Aber ich werde alles geben, dass er Wirklichkeit wird
Aber ich werde alles geben, dass er Wirklichkeit wird

Gibt es ein Land auf der Erde, wo der Traum Wirklichkeit ist?
Ich weiß es wirklich nicht
Ich weiß nur eins, und da bin ich sicher:
Dieses Land ist es nicht
Dieses Land ist es nicht
Dieses Land ist es nicht
Dieses Land ist es nicht

Der Traum ist aus, zu dieser Zeit

Doch nicht mehr lange - mach dich bereit
Für den Kampf ums Paradies
Wir haben nichts zu verlieren, außer uns'rer Angst
Es ist uns're Zukunft, unser Land
Gib mir deine Liebe, gib mir deine Hand

Der Traum ist aus
Der Traum ist - aus
Aber ich werde alles geben, dass er Wirklichkeit wird
Aber ich werde alles geben, dass er Wirklichkeit wird
Dass er Wirklichkeit wird

Rezension „Das geklaute Pferdegeschirr“ und „Endschnitt“

„Erzähltes muss nicht große Kunst sein“

Bücher werden von Menschen geschrieben und Menschen zuweilen von Büchern geformt. Menschen und Büchern ist auch gemein, dass sie einander manchmal vorgestellt werden müssen, um sich kennen zu lernen. Für die Maiausgabe des Flugblattes haben zwei Leser jeweils ein Buch empfohlen, das folgenden Kriterien entspricht: Einfach erzählt, kein Anspruch auf literarische Weltgeltung und vielen Lesern ganz sicher aus der Seele gesprochen. Gerhard Knicks Büchlein aus dem Jahre 2000 heißt „Das geklaute Pferdegeschirr“. Darin sind Anekdoten versammelt. Sie scheinen wahr und geflunkert zu sein, wie die Dinge, die im kollektiven Gedächtnis eines Dorfes nie ganz in Vergessenheit geraten und auch in der Enkelgeneration zumindest noch als „Da war doch mal was“ bekannt sind. Es sind Erinnerungen an „Watt all gifft“ oder mal gab. Damit sind solche Geschichtchen viel Lebensnaher als die ganz große formvollendete Geschichte. Im Übrigen scheint es schon einmal ganz schön mutig, den Russen 1946 ein Pferdegeschirr zu klauen, weil das eigene so oft geflickt ist, dass es ständig reißt, wenn man ein Pferdchen vor dem Wägelchen hat. Komisch: Wenn in einer Kneipe Fremde einer Stammtischrunde beim Klönen zuhören, verstehen sie nur Bahnhof und wundern sich, wie sich die Eingeweihten überhaupt noch in den semantischen Beziehungen zwischen den Äußerungen zurecht finden. Das Schönste daran ist, dass die Stammtischrunden noch drei Wochen später mit erstaunlichem Feingefühl für grammatikalische Zeitformen die Äußerungen von vor drei Wochen in indirekter Rede wiedergeben können. Da soll noch einer sagen, erzählen wäre nur etwas für Erzähler. Stammtischerzähler weisen oft einen erstaunlichen Umfang erzählerischer Übung auf – sie machen nur nicht so ein Gedöns darum wie manche Profis.

(Gerhard Knick, „Das geklaute Pferdegeschirr“, Druckerei Steffen, Friedland 2000)

In Regine Raderschalls Büchlein „Endschnitt“ sind die Geschichten fiktiv. Weil sie aber alltäglich sind, könnte man sie auch mit dem

Attribut „anekdotisch“ bezeichnen. Es sind Geschichtchen, die 13 mal mit der Hand aus dem Wörtersee geschöpft und aufs Papier dekoriert wurden. Und bleiben dabei so bescheiden wie Mitteilungen über den Gartenzaun. Möge man daran erkennen, dass der Unterschied zwischen Edelfedern und Kritzelbleistiften gar nicht so besonders groß ist. Oder wenn Sie es drastisch mögen: Am Ende des Stoffwechsels ist auch nicht mehr zu erkennen, ob einer Sekt oder Selters trank. Es dauert ein paar Geschichten, bevor man das unvorhersehbare Ende in jeder Raderschall-Geschichte als das durchgehende Prinzip erkennt, nach dem die Erzählungen des Bändchens zusammengestellt sind, und klar wird es in der Erzählung „Ein Sonntag mit Mutti“. Das Leben ist selbst im Kleinsten etwas Verblüffendes, welches man mit einem angelernten Erzählstil nicht ausdrücken kann. Beinahe tröstet es, dass sich die Seele eines Textes nicht durch einen Algorithmus ersetzen lässt.

(Regina Raderschall, „Endschnitt“, Federchen-Verlag, Neubrandenburg 2011)

Feuilleton-Zeitgeist

=====

„Kurze Betrachtung über Bücher Lesen und Kultur“

Der Bücherspeicher Neustrelitz im Mai

Ein Raum ohne Bücher und ein Raum ohne Fenster und Türen sind unfreie Räume. Eine Gefängniszelle mit Büchern ist zwar auch noch kein freier Raum, aber er tröstet ein Stück weit über die Unfreiheit hinweg. Der Verein Freunde des Buches in Neustrelitz, welcher das Antiquariat im Speicher betreibt, sagt: Bücher sind Kultur, Kultur ist Leben. Bücher und Kultur, Leben und Freiheit gehören also zusammen. Damit alle vier Punkte erhalten bleiben, muss man mit

Verantwortung darauf achtgeben, dass niemand kulturlos mit Büchern umgeht und den Geist der Freiheit in Büchern verbietet und erst Bücher, dann Menschen verbrennt. Am zehnten Mai 1933 wurden in Deutschland Bücher verbrannt. In den Jahren danach brannten Millionen Menschen. Bücher können gespeicherten Geist weitergeben, wenn man sie öffnet. Ob und wie der Geist im Leser wirkt, ist nicht unbedingt vorhersagbar. Es kann auch sein, dass alte Gedanken überraschend neu wirken, zum Beispiel das Ideal der Bescheidenheit, der Arbeitsethik, der Menschlichkeit und der Nächstenliebe. Vieles davon

klingt heute unmodern, sollte aber nicht in Vergessenheit geraten. Im Mai erwacht die zwischenmenschliche Liebe, und manchen sieht man, wie er vorm Bücherregal steht und den Büchern versonnen bis zärtlich den Rücken streichelt. Die Abteilung Erotik steht nicht undurchdacht gleich in der Nachbarschaft der Abteilung Kochen, Gesundheit und Kunstgeschichte. Die Kunstgeschichte knüpft ein zartes Band der Sinnlichkeit von der Gegenwart in die Vergangenheit. Aus ihr holt die Kunstgeschichte am Band der Sinnlichkeit das Immergleiche und Stetsverschiedene hervor. Wer vieles kennt, kann einiges Vergleichen. Und wo Bücher aus aller Welt versammelt sind, sind Weltoffenheit und Toleranz Herzenssache.

Gute Gründe zum Lesen.

Taschenbücher machen das Warten auf die Bahn erträglich. Oder die Fahrt selbst, wenn sie sich ein wenig in die Länge zieht und die Lektüre bereits die Vorfreude auf das Urlaubsziel anheizt. Bücher kann man lesen, wenn man nicht einschlafen kann. Es ist bloss schwierig zu erklären, ob der Lesezweck dann Kritik oder Kompliment am Schaffen des Autors ist. In manchen Familien war es Sitte, dass man auch im Sanitärraum Lesestoff hatte. Ob es heute noch üblich ist, Bücher auch in den gefliesten Salons mancher Wohnungen auf Vorrat zu lagern, weiß ich nicht. Als Kind hab ich dort immer Krimis gelesen. Der Ort hatte den Vorteil, dass man sich nicht vor Angst... – aber davon abgesehen: Es war auch unbequem. Zwischen Pott und Lesesessel bestehen eben himmelweite Unterschiede. Manche Bücher dienen auch der Bildung. Das sind dann entweder Lehrbücher oder Fachbücher. Im Antiquariat im Speicher repräsentieren Fachbücher den Stoff der Lehrlingsausbildung oder der Berufsausbildung der DDR. Das ist ein Schatz, wenn man sich für Wissen und Wissensdidaktik interessiert oder einfach noch mal im Lehrlingsstoff der eigenen Berufsausbildung liest. Eisenbahner, Drucker, Grafiker, Fernmeldetechniker – viele Berufe kommen zu Wort, Gehör oder Wiederbegegnung. Im Grunde genommen könnte man mit der gesammelten Literatur Leseabende zu schillernder Lektürevielfalt durchführen. Neulich gab es Einen im Antiquariat im Speicher in Neustrelitz, der konnte Ringelnetz lesen. Der Mann war Schauspieler und hatte eine wunderbare Stimme. Das fanden die meisten Gäste normal, wenn es doch sein Beruf ist. Ich fand das gar nicht so selbstverständlich. Till Schweiger ist schließlich auch Schauspieler.

Maiveranstaltungen im Antiquanti

Vom 13 bis 16. Mai gibt es im Antiquariat eine weltoffene Leseweche. Am 13. Mai, einem Freitag, findet die Vernissage „Kunsthaus und Freude“ statt. Am 14. Mai liest die Puppenspielerin Ute Kotte aus Andersens Märchen vom häßlichen Entlein, es gibt Vokalmusik aus Israel, Äthiopien, Armenien, Russland, Japan und anderen Ländern, der Falladaklub liest Falladawerke und das Gesamtprogramm finden Sie hier:

Bücher sind Kultur und Kultur ist Leben Für Weltoffenheit und Toleranz

13.-16. Mai 2016 _ Antiquariate im Speicher Neustrelitz

Fr 13. Mai

14 – 19 Uhr offenes Antiquariat
19 Uhr Vernissage „Kunsthaus und Freunde“

Sa 14. Mai

14 – 22 Uhr offenes Antiquariat und offene Ausstellung
„Kunsthaus und Freunde“

15 Uhr Puppenspielerin Ute Kotte liest Andersen
„Das hässliche Entlein“

anschließend Kunsthaus für Kinder „Taschentheater“

19 Uhr Vokalensemble CHORona

Vokalmusik aus Israel, Afrika, Armenien, Spanien, Russland, Japan,
Amerika

So 15. Mai

14 – 22 Uhr offenes Antiquariat und offene Ausstellung
„Kunsthaus und Freunde“

15 Uhr Pastor Feldkamp liest für Kinder:
„Was feiern wir zu Pfingsten?“

anschließend Kunsthaus für Kinder „Pfingstrosen aus Papier“

19 Uhr Hans-Fallada-Klub Neustrelitz

„Am Anfang war das Wort ...“

Eine literarische Auswahl von Geschichten über die Schöpfung über
die Auseinandersetzung mit der Welt
Rebekah Rota singt Lieder aus den USA

Mo 16. Mai

14 -19 Uhr offenes Antiquariat und offene Ausstellung
„Kunsthaus und Freunde“

15 Uhr Hans-Fallada-Klub Neustrelitz liest Fallada
„Geschichten aus der Murkelei - Die Geschichte vom unheimlichen
Besuch“

anschließend Kunsthaus für Kinder „Geheimbuch“

18 Uhr Finissage Ausstellung
„Kunsthaus und Freunde“

Für Getränke und Imbiss ist gesorgt.

Eine Gemeinschaftsveranstaltung von:
Ev-Luth. Kirchengemeinde Strelitzer Land
Kunsthaus Neustrelitz
Freunde des Buches e.V.
Hans-Fallada-Klub Neustrelitz

„Fiskus, Gemeinnutz und Gemeinwohl“

Im Nordkurier gab es im April einen Artikel, in welchem drei Vereine über ihre Erfahrungen mit der Einstufung als gemeinnützig erzählten. Als gemeinnützig muss man anerkannt sein, wenn man für seine Tätigkeit keine Steuern zahlen möchte oder nur einen ermäßigten Steuersatz. Was aber Gemeinnutz ist, bestimmt die Abgabenordnung.

Bei den auch für juristische Laien möglichen Suchvorgängen mittels Internet taucht bezüglich der Gemeinnützigkeit als Quelle für die vollständige Auflistung von Gemeinnützigkeitsmerkmalen eine Publikation der Oberfinanzdirektion Niedersachsen vom April 2013 auf. Für etwaige Fehler haftet die Quelle. Demnach sind es die Paragraphen 51 bis 68 der Abgabenordnung, die Paragraphen 21 bis 79 des BGB bezüglich der Rechtsverhältnisse in Vereinen sowie das öffentliche Vereinsrecht. Die Gemeinnützigkeit ist vorhanden, wenn einem Antragsteller nach Prüfung eine Steuerbegünstigung zugestanden wird. Geprüft wird die Satzung. Darin muss zur Erlangung der Steuerbe-

günstigung von Gemeinwohl, Mildtätigkeit oder kirchlicher Tätigkeit die Rede sein. Des Weiteren macht es sich gut, wenn in der Satzung von der Förderung von Wissenschaft und Forschung, von Bildung und Erziehung ausdrücklich als Vereinsziel die Rede ist. Der Verein „Freunde des Buches“ müsste so gesehen alle Voraussetzungen für eine Gemeinnützigkeit aufweisen. Denn Bücher, Bildung und Erziehung sind alles Eins. Das Finanzamt dachte anders. Wahrscheinlich müsste der Verein Herausgeber des Flugblattes werden und das Flugblatt redaktionell auf Friedenslehre ausgerichtet sein, dann wäre die Gemeinnützigkeit unabweisbar. Der Nordkurier schrieb zwar auch noch über die Versuche von Vereinschefin Christine Büttner zur Anpassung der Satzung, aber irgendwas muss da schiefgelaufen sein, denn der Fiskus beharrte darauf, dass Geselligkeit nicht gemeinnützig sei. Die Geselligkeit ist bei Veranstaltungen nicht weg zu denken. Im Grunde hat das Finanzamt da sogar gute Argumente auf seiner Seite, wenn es das Geselligkeitsmerkmal nicht als Gemeinnutzmerkmal anerkennt. Aber aus einem geselligen Beieinander sein kann sehr schnell ein Gemeinnutz entstehen. Gemeinnutz ist, wenn keiner von dem Nutzen des Vereinsziels ausgeschlossen wird. Dann ist aber ein Verein nur eine ordnende Konstruktion, mit der das Wohl und der Nutzen der Allgemeinheit organisiert wird. Warum soll eine Vereinsfinanzierung erst auf behördliche Genehmigung warten müssen? „Was gut ist, setzt sich durch“ ist ein richtiger Gedanke, aber er ist auch neoliberal marktgläubig. Wenn Vereine aber die Chance sich durchzusetzen haben, könnten kulturelle Gemeinnützigkeitsträger sich auch Jahr für Jahr wie zur Teilnahme an einer Messe beim Messeveranstalter Fiskus anmelden. Wer nachgefragt wird, erreicht mehr Interessenten. Im Gespräch bleibt jeder und mit plus minus null kann dann jeder leben. Warum soll man dann seine Lebensfähigkeit davon abhängig machen, dass man beim Staat um Steuerersparnis schnorrt, wenn das Gesamtaufkommen doch im Idealfall dem Zweck der Förderung von Kultur, Bildung und Wissen dient?

„Ein Kenner, welcher ringelnatzt“

Wertgeschätzte Kunst lässt es zu, dass Stehgreifdichter wie Bahnhofsspatzen mang den Gästen einer Kneipe auftreten und mit situationsgegebenen Versen amüsierte Gäste spendabel machen. Im Idealfall gibt es für den Künstler Bierchen und Bulette. Ein Herr Ringelnatz aus Wurzen, der sich mit konstanter Bosheit weigerte, auf Wurzen irgendwelche Reime zu machen, hat sich seinerzeit auch als Kneipenstehgreifdichter betätigt. Er tat dieses in der von Kathi Kobus betriebenen münchener Künstlerkneipe Simplizissimus. Ringelnatzverse kann man noch heute bestaunen, wenn man Bücher aufschlägt, zwischen deren Deckeln sie gebunden sind. Oder der Schauspieler Dietmar Lahaine begibt sich mang das Publikum im Antiquariat im Speicher in Neustrelitz, macht sich äußerlich mit Halstuch und Pullover ringelnatzähnlich und rezitiert Gedichte. Einige hat er selbst vertont. Er trug zur Gitarre einen zeitlos schönen Blues aus dem Ringelnatzgedicht vom Bumerang vor – herrlich. Da vermischen sich alte und neue Zeiten und lassen das jeweils Nervige weg. Und Nerviges hatten die 20er und 30er Jahre genau wie die Gegenwart mit ihren Sorgen und Ängsten. Wenigstens brauchte Ringelnatz, als er 1934 die letzte Kneipentür hinter sich schloß, nicht mehr das Grauen von 1939 bis 45 zu erleben. Dietmar Lahaine erwies sich als ein Ringelnatzkenner, der so gut ringelnatzen kann, das man leicht vergisst, dass Ringelnatz und Lahaine nicht dieselben Personen sind.

Übrigens kamen so viele Menschen in den Speicher, dass sie nicht alle reinpassten. Einige mussten draußen bleiben, wurden aber von Horst Conradt von der Kachelofenfabrik und auch von Dietmar Lahaine vertröstet, denn schon im Juni wird der Ringelnatzabend in der Kachelofenfabrik wiederholt.

DAS FOTO

=====

Meister Eckhardt aus Berlin meldet sich mit einer Collage kurz in die Erinnerung ab.



Nichts Bessers weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen
Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei,
Wenn hinten, weit, in der Türkei,
Die Völker aufeinander schlagen.
Man steht am Fenster, trinkt sein Gläschen aus
Und sieht den Fluß hinab die bunten Schiffe gleiten;
Dann kehrt man abends froh nach Haus,
Und segnet Fried und Friedenszeiten.

Herr Nachbar, ja! so laß ich's auch geschehn:
Sie mögen sich die Köpfe spalten,
Mag alles durcheinander gehn;
Doch nur zu Hause bleib's beim alten.

So wird das nichts!

<http://berliner lesezeichen.de>

d. eckhardt 2016

ANZEIGE GRUPPE 20

=====

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus
2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

„Entmündigungen“

Wissen kommt aus der Erfahrung. Wer die Erfahrungswelt bestimmt, bestimmt auch das Wissen. Wer Menschen aus beruflichen Arbeitserfahrungen heraushält, bestimmt das Können der Herausgehaltenen. Manche Arbeitserfahrungen sind nicht wünschenswert. Dann ist es nicht schade drum, wenn sie ausbleiben. Solange man frei und aktiv ist, kann man aber immer auch noch andere Erfahrungen machen. Wir wünschen uns die Erfahrungen zu machen, welche die Auswirkungen verschleißender Arbeitswelten durch Liebe, Gesundheit und das eigene Wohl im Gemeinwohl mit der Gemeinschaft ersetzen. Das Bisherige ist derzeit eine Entmündigung.

„Auslegungsware“

Heute geht es um das Phänomen, einem Satz die gegenteilige Bedeutung seiner gesamtsyntaktischen Erscheinung anzudichten. Der Satz war in exakt folgender Form auf der Webseite des Gesundheitsministeriums zu lesen:

„Die Krankenkasse übernimmt die Kosten für Fahrten, wenn sie im Zusammenhang mit einer Leistung der Krankenkasse aus medizinischer Sicht zwingend notwendig sind.“

Deutschlehrer, Journalisten und Sprachwissenschaftler kämen vermutlich nicht auf die Idee, dieser Satz könnte etwas anderes bedeuten als die verbindliche Erklärung, dass die Krankenkasse die Kosten einer vom Hausarzt verordneten Fahrt zu einem Facharzt übernimmt, auch wenn diese Kosten im Normalfall 50 Euro für ein Taxi betragen. Die Absage der Krankenkasse an ihre Zahlungspflicht ist nicht ohne weiteres logisch nachvollziehbar. Im Idealfall kreuzt man dann zum erhellenden Gespräch bei der Krankenkasse auf. Optimistisch betritt man das Büro – kopfschüttelnd kommt man wieder heraus. Denn die Sachbearbeiterin hatte den Nachfragern den Begriff der juristischen Auslegungsware erklärt.

„Wenn im ersten Satz steht, dass eine Leistung bezahlt wird, so ist es keine Umkehrung, wenn im zweiten exemplarisch ein paar Ausnahmen aufgezählt werden. Schon gar nicht ist von einer Aufhebung des ersten Satzes zu sprechen.“

Das ist richtig, insofern man davon ausgeht, dass der erste Satz niemals gegolten hat, auch wenn er da steht. Und dann muss da auch kein Gesetzestext stehen. Dann würde es zu richtigen Gültigkeit auch reichen, wenn ein Minister im Edmund-Stoiber-Hauptbahnhof-Modus oder sein Sachbearbeiter eigentlich nur sagen wollen: Egal was da steht, es gilt unsere Auslegung. Um diese aber kümmert sich die Gesetzgebung und die besagt jedenfalls für die Auffindungsfähigkeit juristischer Laien Folgendes:

Fahrten zu einer stationären Behandlung „müssen sich Patienten nicht genehmigen lassen“. Besser hieße es: „... sind von der Genehmigungspraxis ausgenommen und haben bezahlt zu werden.“ Dann wird die Auslegungsware auch rutschfest. Schließlich kommt einmal ein Paragraph, nämlich der Paragraph 115 b vom Sozialgesetzbuch

5:

„Die Kosten übernimmt die Krankenkasse, wenn durch den ambulanten Eingriff ein stationärer Aufenthalt unnötig wird.“ – im Allgemeinen dürfte das für fast jede Fahrt zum Krankenhaus zutreffen, für die der überweisende Arzt einen Bedarf sieht – und dies dürfte ein Arzt wohl kompetenter entscheiden können als ein aufs Geld schauender „Krankenkassierer“. Das liegt auf der Hand, wird aber von den Krankenkassen anders gesehen, denn „die Tatsachen sind nicht immer klar abzugrenzen“, und da fragt man natürlich nicht zurück, sondern entscheidet nach Kassenlage.

Eine trittsichere Rechtsgrundlage setzt eine rutschfeste Auslegungsvoraussetzung voraus. Dann dürfen ärztliche Verordnungen von den Kassen nicht mehr in Frage gestellt werden. Das Leben könnte so einfach und schön sein wenn Ja und Aber gemeinsame Lösungen finden.

Das Flugblatt

Monatszeitschrift für politische, kulturelle,
gesellschaftliche und vor allem freche Themen

Nummer 104 / 01. Juni 2016

Aus dem Inhalt:

=====

Aproposia:	Sänger in Ketten (für Diktatoren und Unterdrücker)
Feuilleton:	
Rezension:	Die Rügen-Revolte
Zeitgeist:	Entföhlte Sprache: „Letale Entnahme“
Kulturbetriebliches:	Puppenspiel und Märchen erzählen
Das Foto:	Majestät schauen vorbei
Gruppe 20:	„Jesaja hat jesaacht...“
Baron von Feder:	„Entthront ist der Mensch in Scham und Schande“

Hrsg: Hannes Nagel

Inspiration & Kritik: Beatrix Gruber

Musik und Wahres Leben: Nickelbrille

Mitarbeit: Baron von Feder

Anschrift: Karbe-Wagner-Str.16, 17235 Neustrelitz

APROPOSIA

=====

„Sänger in Ketten“

(Udo Jürgens)

Allem Anfang kann man wehren,
jedem Kind den Krieg erklären
und verrückte Träume als Verrat verschrei'n.
Doch aus Kindern werden Leute
und die Utopie von heute
wird die Wirklichkeit von Übermorgen sein.

Nichts lähmt die Kraft in den Flügelschlägen,
wenn es die Schwalben nach Süden zieht.
Du kannst den Sänger in Ketten legen -
aber niemals sein Lied.

Man kann alle Unbequemen
an die kurze Leine nehmen.
Für den Geist der Freiheit gibt es keinen Zaum.
Träumer, die die Welt gestalten,
kann die Macht gefangen halten,
aber keine Macht der Welt fängt einen Traum.

Mag' der Gedanke auch Furcht erregen,
daß unser'n Träumen Gewalt geschieht.
Du kannst den Sänger in Ketten legen -
aber niemals sein Lied.

Ganze Völker kann man knechten,
unterdrücken und entrechten
und dem Freiheitsdrang
den Weg der Flucht verbau'n.
Immer werden Idealisten,
wagemutig gleich Artisten,
sich auf's dünne Hochseil ihrer Hoffnung trau'n.

Die stärkste Kette ist nichts dagegen,
sie ist so stark wie ihr schwächstes Glied.
Du kannst den Sänger in Ketten legen -

aber niemals sein Lied.

Den Prometheus kann man fassen
und an Felsen schmieden lassen.
Man kann Gott zum Teufel jagen
und an Kruzifixe schlagen.

Der Fluch fängt Feuer und führt zum Segen,
wie eine Züandschnur zum Dynamit.
Du kannst den Sänger in Ketten legen -
aber niemals sein Lied.

Man kann alle Querulanten
zu Verbrechern und Verbannten
und für vogelfrei und abschußreif erklär'n.
Man kann Engelsflügel lähmen,
doch wer weiß, wohin wir kämen,
wenn die letzten Engel abgeschossen wär'n.

Solang' wir singend die Welt bewegen,
bestimmen wir, was mit uns geschieht.
Du kannst den Sänger in Ketten legen -
aber niemals sein Lied.

FEUILLETON-REZENSION

=====

„Mit feiner Nadel auf die Spitze getrieben“

Die Suche nach dem Brennstoff Öl am Saaler Bodden so um 2014 herum entzündete die kriminelle Fantasie von Autoren, Investoren und die Gemüter in Internet-Foren. Zuerst waren es völlig fiktionsfreie, also echte, Umweltschützer, die gegen die realen Erkundungsbohrungen am Bohrloch 11 in Saal am Saaler Bodden in Mecklenburg-Vorpommern, gleich zwischen Kükenshagen und Ribnitz-Damgarten in einer hauptsächlich touristisch genutzten Gegend gelegen, aus Sorge vor Grundwasservergiftung durch Fracking protestierten. Fracking ist eine Ölfördermethode, bei der ein Hochdruckflüssigkeitsstrahl in tief liegende Gesteinsschichten gepresst wird. Das Gestein zerbröselt und das frei werdende Öl wird hochgepumpt. Die Verschmutzung des Grundwassers oder die geologische Zerstörung des Untergrundes werden nach Ansicht der Umweltschützer bei dieser Methode einfach „pour le profit“ – „Für den Reichtum“ billigend in Kauf genommen. Damals in Echt wurde die deutsch-kanadische Ölbohrertruppe nicht müde zu erklären, dass ihre geplante Methode kein Fracking sei, sondern eine hydraulische Stimulation, bei der die Gesteinsschichten nur ein bisschen gekitzelt werden, bis sie das Öl nicht mehr an sich halten können und es heraus tröpfeln lassen. In dem Ostseekrimi „Schwarzes Gold“ aus dem Hinstorff-Verlag wird dieser echte Probebohrungsvorgang fiktionalisiert dargestellt einschließlich der tatsächlichen Szene vor versammelter Presse, wo der Geschäftsführer mit einem Finger in ein Töpchen mit der Bohrflüssigkeit stipste und dann einen Finger ableckte, wobei immer angenommen wurde, der getauchte und der beleckte Finger seien die selben beiden gewesen. In der Zeit zwischen realem Erkundungsvorgang und dem Ostseekrimi gab es in der ARD eine fiktive Reportage zum Thema Öl. Sie hieß „Die Wahrheit über den Untergang der DDR“ (21.10.2015). Darin war von einer gigantischen Erdöllagerstätte in der Ostsee vor Rügen die Rede. Der Film war hanebüchener Unsinn, scheint aber einem weiteren Erdölkrimi um das Öl in Norden von Ostdeutschland als Vorlage gedient zu haben: „Die Rügen-Revolution“ von Thomas Schwandt, Südwestbuch-Verlag, Waiblingen 2016. Der Clou an dem Krimi ist die groteske Annahme, die Entlassung Pommerns aus dem schwedischen Reich sei nie in Kraft getreten. Rügen wäre damit nach wie vor ein Teil Schwedens, weshalb ein Bundestagsabgeordneter

der CDU, den die Kanzlerin kalt gestellt hat wie eine Maibowle, zu einer Art norddeutschem Separatistenführer aufsteigt. Das Spiel von Hinterbänkler, Sommerloch und ernst genommenem politischen Unsinn ist mit ganz feiner Nadel auf die Spitze getrieben. Man darf gespannt sein, ob die kriminelle Energie reicht, um in der Themenreihe: „Pour Le Profit. Erdöl an der Ostseeküste“ noch weitere Energiekrimis her- vorzubringen.

Feuilleton-Zeitgeist

=====

„Entföhlte Sprache: Letale Entnahme“

In einem Tierpark sah ich mal einen ummauerten Sandkasten, in dem Erdmännchen untergebracht waren. Sie schauten auf die Menschen, die an der Mauer lehnten und die Erdmännchen anschauten. In Zoos erklärt meistens eine Tafel, was für ein Tier da zu sehen ist. Auf dem Schild bei den Erdmännchen gab es Informationen zum Paarungsverhalten. Ich amüsierte mich über den Begriff „Erdmännchenweibchen“. Überkorrekte Ausdrücke bringen zuweilen niedliche Formulierungen zustande. Manchmal entstehen sogenannte „Unwörter des Jahres“, wenn Wörter ihre Gegenstände empfindungsneutral benennen oder die böse Absicht beschönigend verharmlosen sollen. Im Dezember 1998 hatte der damalige Präsident der Ärztekammer vom „sozialverträglichen Frühableben“ gesprochen, welches die Rentenkassen entlasten sollte, weil Rentner, wenn sie früher sterben, nicht so lange Renten beziehen, als wenn sie sehr alt werden. Im Grunde hieß der Satz, dass Tote die Gesellschaft entlasten sollen und daher das Sterben eine schnell zu erfüllende Alterspflicht sei. Am besten wäre es, so die zynische Verachtung der Menschenwürde, wenn dies gleich geschähe nachdem keine Arbeitsleistung mehr erbracht wird. Ende April wurde in Niedersachsen ein Wolf erschossen. Die Pressemeldung Nummer 105/2016 fand für den ersten Satz der Meldung genau folgende Formulierung:

„Der Niedersächsische Minister für Umwelt, Energie und Klimaschutz Stefan Wenzel hat heute (Donnerstag) auf einer Pressekonferenz in Hannover darüber informiert, dass der besenderte Wolf aus dem Münsteraner Rudel (MT 6) am Mittwochabend im Landkreis Heidekreis im Rahmen einer Maßnahme zur Gefahrenabwehr **letal entnommen** wurde.“

So kam eine grausliche Formulierung in Umlauf: „Letale Entnahme“. Worin die abzuwehrende Gefahr bestand, wird aus der Pressemitteilung über die Pressekonferenz nicht klar. Die Größe des Rudels blieb unbekannt und die Stellung des Wolfes im Rudel auch. Es soll sich um einen Rudelangehörigen mit „zeitweise auffälligem Verhalten“ gehandelt haben. Ob so etwas auch auf Rudelführer zutrifft? Auffälliges Verhalten ist eine schwammige Umschreibung. Auffällig sind Betrunkene, Fußballfans und Kanevalsjecken auch. Diese Fälle sind ganz normal. Aber auch Geiselnnehmer sind verhaltensauffällig. Im Polizeijargon soll es ja für den Schusswaffengebrauch bei Geiselnahmen den Ausdruck „finaler Rettungsschuss“ geben. Finale Rettungsschüsse und letale Entnahmen enden für einen der Beteiligten tödlich, nämlich für den mit dem „zeitweise auffälligen Verhalten“. Ist es bald denkbar, dass Geiselnnehmer „letal entnommen“ werden? War die Erschießung von Osama bin Laden auch nur eine letale Entnahme? Für sprachliche Ausdrücke braucht man die Zunge. Die Zunge ist ein Ort mit Geschmacksnerven. Manche Formulierungen hinterlassen einen bitteren Nachgeschmack.

FEUILLETON-KULTURBETRIEBLICHES

=====

Puppenspiel und Märchenerzählen

=====

Ute Kotte erzählt:

„Als Puppenspielerin mit Diplomabschluss bin ich schon seit 1987 tätig. Das Theater Maskotte besteht ausschließlich aus mir. Mein Mann Frank Kotte (Musikfeuerwerker seines Zeichens), unterstützt mich, so oft er kann. Das heißt, ihn kann man durchaus zum Team zählen. Und so geht es weiter mit meinem Sohn, der schon viele Tonaufnahmen und musikalische Installationen für mich gearbeitet hat und auch als Techniker mit auf Tour war.

Viele Koproduktionen mit dem Theater Neubrandenburg/ Neustrelitz, Theater des Lachens Frankfurt Oder, u.a. hat es gegeben. Ansonsten gibt es viele Kollegen und Freunde, die als Regisseure, Ausstattung; Puppenbau, Bühnenbild und Kostüm, für mich tätig waren. Oder auch freie Bühnen aus Berlin, Waren (Müritz), und anderswo, mit denen ich gemeinsam auf der Bühne stehe. Um einige zu nennen: Katharina Sell vom Figurentheater Ernst Heiter. Beate Biermann, Theater Neustrelitz. Erst kürzlich in Rente gegangen... Stefan Spitzer von den

Artisanen aus Berlin, oder Jürgen Wicht vom Landesverband Freier Theater.

Ein darstellender Künstler, der Jahre lang auf Abstecher tourt, Erfahrungen an festen Häusern hat, als Regisseur die Dinge von der Zuschauerseite aus betrachten lernt, der Märchen liebt, der die Nähe zu allen kleinen und großen Zuschauern schätzt, der weiß auch, wie man fabuliert, Spannungsbögen und Humor in die Geschichte packt, so dass dann in der Regel auch das Publikum gepackt ist. Meine wichtigste Prämisse: Ehrlichkeit. Jede Figur musst Du mit Herz beseelen. Wenn Du auf der Bühne nur an Dich und Deinen eigenen Glanz denkst, bist Du verloren.“



DAS FOTO

=====

Jemand sagte mir, dies sei eine Ameisenkönigin. Hoheit kamen durch die offene Balkontür in mein Audienzgemach. Nach dem Abschluss bilateraler Konsultationen über beiderseits interessierende Fragen kehrte Ihre Majestät zum Volke zurück.



ANZEIGE GRUPPE 20

=====

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus
2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

„Jesaja hat jesaacht...“

Bibelwort

*„Weh denen, die unrechte Gesetze machen,
um die Sache der Armen zu beugen und
Gewalt zu üben am Recht der Elenden!“*

Jesaja 10,1.2

Seit dem „Jahr der Bibel“ 2003 erscheinen an dieser Stelle Texte aus dem Alten und Neuen Testament. Entnommen wird dieser Spruch für den jeweiligen Tag den „Losungsbüchern“ der Herrnhuter Brüdergemeine.
www.losungen.de

„Entthront ist der Mensch in Scham und in Schande“

Die Hörnchen, die Eulen, die Käuze, Getier
wusel'n beunruhigt durchs Waldesrevier
denn es trommeln die Spechte, der Sturm bläst zum Plenum
unerhört neu ist ein solch Phänomenon.

Und sie fragen einander: „Was mag das bedeuten?
Sogar bei den Menschen hört die Glocken man läuten.“
Und es knarzt jeder Stamm und es rauscht jede Kron:
„Wir werfen die Menschen vom Statthalterthron.“

Mit eins wird es still. Dann ertönt ein Signal.
Die Schöpfung wird Zeuge vom Naturtribunal.
Beklagt ist der Mensch, dessen frevelndes Aasen
betonierte zwecks Schweinemast grünbunten Rasen.

Hautkranke Fische - Unsagbares Jucken
Sie können nicht kratzen, sie können nur zucken.
Und der Schöpfer donnert die Hauptfrevler an:
„Schau hin, Mensch, schau hin, das hast DU getan“

Da dämmerts den Menschen, und ihr Hochmut verliert sich
Das ist jetzt ihr Nuremberg fünnef und vierzig
Und die Kraniche tragen die Botschaft ins Lande
„Entthront ist der Mensch in Scham und in Schande.“

Das Flugblatt

Monatszeitschrift für politische, kulturelle,
gesellschaftliche und vor allem freche Themen

Nummer 105 / 01. Juli 2016

Aus dem Inhalt:

=====

Aproposia:	„Willkommen in Deutschland“ (Tote Hosen)
Feuilleton:	
Rezension:	Bundeswehr Weißbuch 2016 Journalistische Genres
Zeitgeist:	Ohne Grund kein Einkommen Britisches Austreten
Kulturbetriebliches:	Ansommern 2016: Vernunft ist keine Sicherheitsgarantie
Das Foto:	Die Balkongurke
Gruppe 20:	„Sie und ich, wir beide...“
Baron von Feder:	Bahnremmidemmi in Mirow

Hrsg: Hannes Nagel

Inspiration & Kritik: Beatrix Gruber

Musik und Wahres Leben: Nickelbrille

Mitarbeit: Baron von Feder

Anschrift: Karbe-Wagner-Str.16, 17235 Neustrelitz

„Willkommen in Deutschland“ (Tote Hosen)

Dies ist das Land, in dem man nicht versteht,
dass FREMD kein Wort für FEINDLICH ist,
in dem Besucher nur geduldet sind,
wenn sie versprechen, dass sie bald wieder gehen.
Es ist auch mein Zuhause, selbst wenn's ein Zufall ist
und irgendwann fällt es auch auf mich zurück,
wenn ein Mensch aus einem anderen Land
ohne Angst hier nicht mehr leben kann.
Weil täglich immer mehr passiert,
weil der Hass auf Fremde eskaliert
und keiner weiß, wie und wann man diesen Schwachsinn stoppen wird.

Es ist auch mein Land,
und ich kann nicht so tun, als ob es mich nichts angeht.
Es ist auch dein Land,
und du bist schuldig, wenn du deine Augen davor schließt.

Dies ist das Land, in dem so viele schweigen,
wenn Verrückte auf die Straße gehen,
um der ganzen Welt und sich selbst zu beweisen,
dass die Deutschen wieder die Deutschen sind.
Diese Provokation, sie gilt mir und dir,
denn auch du und ich, wir kommen von hier.
Kein Ausländer, der uns dabei helfen kann,
dieses Problem geht nur uns allein was an.
Ich hab keine Lust, noch länger zuzusehn,
ich hab's satt, nur zu reden und rumzustehn,
vor diesem Feind werde ich mich nicht umdrehn.

Es ist auch mein Land,
und ich will nicht, dass ein viertes Reich draus wird.
Es ist auch dein Land,
steh auf und hilf, dass blinder Hass es nicht zerstört.
Es ist auch mein Land,
und sein Ruf ist sowieso schon ruiniert.

Es ist auch dein Land,
komm wir zeigen, es leben auch andere Menschen hier.

FEUILLETON-REZENSION

=====

Rezension „Weißbuch Bundeswehr“ „Journalistische Genres“

„Militärische Programmankündigung bis 2026“

Im Wettlauf um eine komfortable Ausgangsposition in den kommenden Kriegen will scheinbar kein Land Abseits stehen. Auch Deutschland nicht und nicht das Verteidigungsministerium und nicht die von der Leyen geführte Bundeswehr. Ministerium und Militärführung sind seit 1969 im 10-Jahres-Takt mit ihrer verteidigungspolitischen Orientierungsanpassung beschäftigt. Die daraus entstehende Drucksache trägt seit 1969 den Namen „Weißbuch“. Warum sich das Militär die Farbe weiß für ihr Buch gewählt hat, ist unbekannt. Bekannt aber ist, dass es auch die Reihen „Schwarzbuch“, „Braunbuch“ und „Rotbuch“ gibt. (Rotbuche gibt es auch, ist aber im Vergleich zu dem namensähnlichen Buch etwas Schönes. Und Rotbuch ist der Name eines Verlages, welcher Rotbuch-Verlag heißt). Weißbuch ist also im Grunde der Versuch, seiner eigenen langperiodischen Publikation die Ausstrahlung einer historisch bedeutenden Dokumentensammlung zu geben. Es ist nicht falsch, den Gattungsnamen „Weißbuch“ dafür benutzen. Es wäre aber besser darauf warten, dass dieser Gattungsname von einer unabhängigen Stelle vergeben wird. In jedem Fall stellt der 10-Jahres-Plan von 2016 eine Programmankündigung über die Entwicklung der Bundeswehr und die „verteidigungspolitischen Richtlinien“ der BRD bis 2026 dar. „Verteidigungspolitische Richtlinie“ ist seit dem ersten unter dem Gattungsnamen „Weißbuch“ verfassten Bundeswehr-Programmheft eine politiksprachliche Floskel, die nicht weiter in einzelne Sprachelemente zerlegt wird.

Ende Mai, Anfang Juni war das Weißbuch noch nicht veröffentlicht. Aber es gab bereits ein Interview eines Journalisten von der Mainstreamlobby „Atlantikbrücke“ mit einem General, der an der Ausarbeitung des Weißbuches federführend beteiligt war. Angeregt plauderten

die Herren über die verteidigungspolitischen Richtlinien und die neuen Herausforderungen an eine moderne Armee, zu welchen sie die Bundeswehr zählen. Der Brigadegeneral heißt Carsten Breuer. Der Mann auf der Atlantikbrücke heißt Burkhard Schwenker. Die Herren sangen ein feuriges Duett zur für die innere Zustimmungsbereitschaft des Volkes zu militärischen Einsätzen der Bundeswehr im Innern. Burkhard Schwenkers Eröffnungsarie begann mit einem Klagevers über die jüngsten NATO-Militärmanöver, die spätestens seit dem russisch-ukrainischen Krimkrieg seit 2014 zunehmen.

„Ich erinnere mich an eine Übung auf einer Fregatte, an der ich vor einigen Jahren teilnehmen durfte. Das Szenario war: Es finden Bedrohungen statt, die man nicht genau erkennen kann. Immer mehr Flugzeuge flogen über das Schiff, einige identifizierbar, andere nicht, neue Schiffe kamen hinzu, nicht alle antworteten auf Funksprüche, Meldungen widersprachen sich. Kurz: Es wurde Konfusion erzeugt.“

Oder anders ausgedrückt: Die NATO übte zu dem nicht genannten Zeitpunkt etwas, was in dem russisch-ukrainischen Krimkrieg als neue Kriegsform auch außerhalb einer Manöverlage praktiziert wurde. Die neue Kriegsform wird inzwischen als „hybrider Krieg“ bezeichnet. Darauf der General:

„Die Besonderheit der Hybridität ist es, dass man plötzlich ein Ereignis, eine Störung feststellt, die nicht mehr klar auf den wirtschaftlichen, den militärischen oder den sozialen Sektor eingrenzbar ist. Es ist kennzeichnend für hybride Bedrohungen, dass Angriffe bewusst auf den staatlichen und gesellschaftlichen Bereich zielen.“

Man hätte auch „nicht mehr klar erkennbarer Krieg“ sagen können, dann hätte man das Wort „hybrid“ nicht gebraucht. Dann wäre allerdings ein Stück weit klar geworden, was zur Zeit eigentlich passiert. Dann nimmt der General selbst das Beispiel Ukraine, um den hybriden Krieg zu erläutern.

„Wenn man sich die Ukraine anschaut: Was hat uns daran eigentlich so verblüfft? Ich glaube, es war neben den wirklichen Gefechtshandlungen vor allem die Art der Propaganda, die dort angewendet wurde. Hybridität beinhaltet aber nicht nur verschiedene Elemente. sondern

eine ganz bewusste Verwischung der Grenze zwischen Krieg und Frieden. Ist es schon Krieg? Oder ist es noch Frieden?“

Wenn die Menschen zur Zeit vielfach eine diffuse Kriegsdrohung spüren und nicht wissen, was die NATO damit zu tun hat und ob sie ihr sicherheitspolitisch vertrauen können, dann hat der General der Gesellschaft mit diesen Worten geholfen, „den Teufel beim Kacken“ zu erwischen. Früher, sagt der General, war es einfach. Egal was geschah: Krieg war, wenn die Akteure Beziehungen zu anderen Staaten hatten oder von anderen Staaten beauftragt worden waren. „Plötzlich haben sie diese staatliche Bindung nicht mehr immer mit dabei“, beklagt der General, und nun weiß er gar nicht, ob die offensichtlich kriegsähnliche Geschehnisse nun von Spezialkräften eines Staates zum Zwecke des Regimewechsels in einem anderen Land verursacht werden oder ob es einfach nur allgemeine Terroristen ohne politischen Auftrag oder politisches Ziel sind, die eigenen Interessen folgen, zum Beispiel Piraten vor Somalia, die mit Lösegeldforderungen ihre armselige soziale Lage aufbessern wollen. Solche und ähnliche Szenarien erörtern die Herren noch ein Weilchen, bis sie dann auf den Punkt kommen, vor dem die Bundeswehr in den nächsten zehn Jahren steht:

„Wir haben eigentlich eine Fülle von Instrumenten, mit denen wir Krisenfrüherkennung betreiben können. In der Analyse und in der Vernetzung sind wir aber noch nicht da, wo wir sein wollen, nämlich so gut, dass wir wirklich erkennen können, was am Horizont auftaucht. Dieser Vernetzung der Instrumente zur Krisenfrüherkennung kommt besondere Bedeutung zu – und das über alle Politikbereiche hinweg.“

So werden Firmen der Internetsicherheit natürlicher Partner der Polizei, die ihrerseits auf nachrichtendienstliche Erkenntnisse und militärstrategische Analysen des Weltgeschehens angewiesen sind. Der Einsatz der Bundeswehr im Innern wird dann hybrid sein. Oder mit den Worten des Generals, die er ähnlich bei der Erklärung von hybrid benutzt hat: Man erkennt gar nicht mehr, ob man es mit Wachdiensten, Polizei, Spezialkräften oder Bundeswehr zu tun hat.

Rezension: Journalistische Genres

„Bote, Herold und Reporter“

Gespräch vor acht Jahren zwischen Zeitungsleser und Zeitungsschreiber. Der Leser hub an:

„Eines Tages wird es keinen Journalismus mehr geben. Dann werden Redaktionen nur noch Abdruckbüros für Texte und Informationen sein. Recherche wird es dann auch nicht mehr geben. Denn wer muss noch Informationen sammeln, bewerten und überprüfen, wenn das zu Schreibende von den Presse- und Informationsstäben von Konzernen und Behörden vorgegeben wird? Außerdem braucht man dafür keine unabhängigen Schreiber mehr. Die Zukunft Eurer Branche beginnt mit dem Tod des investigativen Journalismus und der Reduktion der Zeitungen auf die Funktion eines amtlichen Mitteilungsblattes. Kein Gehalt mehr, und Du schreibst, um leben zu können, jeden Scheiß“, sagte vor 8 Jahren ein Bekannter, der eigentlich ein gebildeter Mensch mit der Neigung zur empirischen Überprüfung von Informationen ist.

„Niemals“, widersprach ich voller Überzeugung, und meine Stimme vibrierte pathetisch wie die von Charles de Gaulle, wenn er „La France“ sagte.

Seit 2014 bin ich davon nicht mehr überzeugt. Seit 2014 möchte ich beinahe sagen, dass aus Blogs, Treppenhaustratsch und Marktplatzgerüchten eine Art „Volksnachrichtendienst“ entsteht. Wenn dieser „Volksnachrichtendienst“ einmal als Mitspieler in Informationsbeschaffung, Verarbeitung und Verbreitung wahrgenommen wird, dann spielt sich seine Betätigung zwischen Spurenlesen und Datenanalyse ab. Dieser Journalismus sammelt Daten über die Datensammler von Tunnel 38 bis Werbewirtschaft. Er zieht solchen Leuten die Hosen runter, die das Volk der kleinen Leute zum gläsernen Bürger machen. Im Idealfall erreicht der Volksnachrichtendienst den Ausgleichstreffer zum Gleichstand. Noch ist es nicht so weit. Aber seit sich der Verdacht bestätigt, dass Journalismus erst dann wieder geistig wirksam und eine ernst zu nehmende Betätigung ist, wenn sich Formen des Schreibens und Erzählens sowie Methoden der Informationsgewinnung und Aufbereitung an die Steilvorlagen der Dateneliten anpassen, ist Bewegung und Unruhe vom kleinsten Autor bis zum größten Medienboss zu spüren. Die Lust auf Journalismus bekommt einen Schub durch die Klärung der Sinnfrage. Man muss ab sofort wieder damit rechnen, dass die üblichen Akteure keine Formulierungshoheit mehr besitzen. Die

Elite wird wieder in der ständigen Ungewissheit leben, ob manches nicht doch auch ungewollt rauskommt. Bisher konnte man bei allen Enthüllungen immer resigniert sagen: Es kommt nur raus, was rauskommen soll.

Blogtechnik und ihr großer Haken.

Das Internet und die relativ einfache Publikationsmöglichkeit für Texte, die freie Autoren kaum noch in konventionellen Medien gegen Bezahlung unterbringen können ist Ansporn und Verpflichtung, neue oder andere Publikationsformen zu probieren. Die Sache hat nur einen Haken: Blogbetreiber sind der Technik ausgeliefert. So schnell man seine eigene Zeitung entwickeln und publizieren kann, so schnell kann diese auch mit juristischen und technischen Mitteln „dichtgemacht“ werden. Mir ist dafür zwar kein Fall bekannt, ich habe aber gehört, dass vielen Bloggern hin und wieder die Sache mit Damokles und dem Schwert in den Sinn kommt. Die Geschichte ging in drei Sätzen so: Damokles konnte zwar Literatur schreiben, aber nur solange der Tyrann es duldete. Der Tyrann verdeutlichte die Duldung, indem er ein Schwert an einem leicht reißenden Pferdeschweifhaar über Damokles schwingen ließ. Damokles ahnte genau, was ihm beim Reißen des Haares das Schwert antun könnte. Im Idealfall könnte eine Kombination aus Blogzeitung und ihrer Printausgabe eine spannende Erweiterung der Informationsverbreitung sein. Man kann zum Beispiel täglich Themen und Geschichten veröffentlichen und die wichtigsten dann per Newsletter an regelmäßige Leser schicken. Wenn diese Newsletter gestalterisch wie eine Zeitung aussehen, können sie nach Bedarf ausgedruckt, geheftet, gelesen, verteilt, diskutiert und archiviert werden. Vorne lebt die Blogzeitung davon, was ihr Herausgeber in sie hinein gibt und hinten davon, wie sie bei den Empfängern ankommt. Im Idealfall kann nicht einmal die Nahrungsmittelindustrie presserechtlich gegen kritische Artikel über die Nahrungsmittelindustrie vorgehen – und auch sonst keiner, der ein Interesse an der Unterschlagung von Informationen hat, die die Öffentlichkeit etwas angehen. Was ein Blogherausgeber vorne in sein Blog hinein tut, hängt in hohem Maße davon ab, wie er aus herkömmlichen journalistischen Darstellungsformen zeitgemäße und zum Thema passende Textarten schreibt und dazu genau die Mittel der Informationsbeschaffung und Informationsauswertung benutzt und trainiert, die sonst nur in Herrschaftswissen münden. Freiberufliche Blogjournalisten stehen seit Jahren auf ziemlich einsamen publizistischen Posten. In dieser Situation hat der Deutsche Fachjournalistenverband (DFJV) das rund 422 Seiten starke Buch „Jour-

nalistische Genres“ herausgegeben. Etwa 30 Autoren haben zirka 35 Attribute vor das Wort Journalismus gesetzt und dabei die Vielfalt der journalistischen Darstellungsformen von Nachricht-Kommentar-Bericht-Reportage-Interview-Glosse-Rezension erweitert wie eine sich öffnende Samenkapsel einer Feldblume. Zum Teil ist das nur möglich geworden, weil Opfer von Redaktionsausdünnung und Honorarkürzung ihr unveröffentlichtes Zeug in Blogs veröffentlichten. Schreibtage-löhner und Textdiscounter konnten ohne redaktionelle Streichorgien Fontane und Feuilleton, Hemingway und Hauptnachrichten, DAX und Duck und was sich sonst so anbot, miteinander kombinieren und eigene Stilarten entwickeln. Das nun vorliegende Buch ist eine Bestätigung dafür, dass das journalistische Neuland unterm Pflug der Freiberufler zu guten publizistischen Früchten führte. Das Buch kann eine Wende auf dem journalistischen Arbeitsmarkt bedeuten. Der Deutsche Fachjournalistenverband kam nämlich mit der Stärke seiner 30 Autoren den bedrängten Freiberuflern zu Hilfe wie die Preußen unter Gebhard Leberecht von Blücher, als Arthur Wellesley Herzog von Wellington im Juni 1815 bei Waterloo klagend rief: „Ich wollte es wäre Nacht oder Die Preußen kommen“. Und die Kombattanten des Herzogs kannten mit den Truppen des Feldmarschalls nur ein Ziel: Napoleons Hosenboden. Und den zogen sie dem Korse stramm.

Die 35 Attribute des zeitgemäßen Journalismus.

Jahrelang wurde Nachwuchsjournalisten eingetrichtert, man dürfe sich mit keiner Sache gemein machen, selbst wenn es eine gute Sache wäre, für die man Partei ergreifen sollte. Viel wichtiger als die Stellungnahme für eine edle Sache sei die objektive Berichterstattung darüber. Objektivität sei für die Berichterstattung oberstes Gebot. Wie alle oberste Gebote ist das Gebot der Objektivität im Journalismus überhaupt nicht einzuhalten. Für irgendwen ergreift man immer Partei. Ansonsten schreibt man einen seelenlosen Text, der keinen Leser anspricht. Leser erwarten ja Antworten. Meist haben sie an diese Antworten schon eine inhaltliche Erwartung. Sie erwarten daher, dass der Autor die Leser in ihren Ahnungen bestätigt. Den Parteiergreifenden Journalismus nannten die Autoren der Einfachheit halber anwaltlichen Journalismus, weil der Begriff bei den Amerikanern „Advocacy Journalism“ heißt. Journalisten als Anwälte, Fürsprecher, Helfer und Berater, Schlichter und Vermittler ist ein sehr edler Berufsanspruch. Ähnlich prägen die Autoren noch weitere Begriffe, deren Attribute dann die jeweilige journalistische Grund-

form näher bestimmen. Zählt man sie in dem Buch durch, kommt man auf 35 Attribute des zeitgemäßen Journalismus. Neben dem „anwältlichen Journalismus“ taucht der „Gedenkende Journalismus“ auf, der anhand geschichtlicher Parallelen über aktuelle Gefahren in Politik und Zeitgeschichte schreibt. Hierzu zählen die Autoren den historischen Rückblick auf 1914, um die Kriegsgefahren seit 2014 zu beschreiben, und hierzu zählen auch immer wieder die Vergleiche mit der Weimarer Republik, um vor den Gefahren eines erneut aufkommenden Faschismus in Deutschland und Europa zu warnen. Sie erwähnen einen „unternehmerischen Journalismus“, einen „Innovationsjournalismus“ sowie einen Friedensjournalismus. Beim unternehmerischen Journalismus „schnüffelt“ ein Reporter wie ein Privatdetektiv im Dunstkreis eines Ereignisses, bis er die Geschichte ohne Vorgaben einer offiziellen Pressestelle oder PR-Abteilung erzählen kann. Für Friedensforscher, Konfliktmanager und Kriegsberichterstatter gleichermaßen interessant ist das Tätigkeitsfeld des Friedensjournalismus. Man kann einen Krieg immer mit einer Lüge beginnen, wusste Otto von Bismarck, aber Bismarck erkannte auch: Um die Bataillone wieder zu stoppen, braucht man die Wahrheit. Daher Friedensjournalismus.

Richtig wertvoll wird das Buch, weil es die journalistischen Genres nach dieser thematischen Differenzierung auch noch mal nach den dafür angewendeten Recherchemethoden differenziert. Diese reichen von Schmutzmethoden wie Überfalljournalismus, von zweifelhaften Methoden wie Checkbuchjournalismus bis zu der höchstinteressant klingenden Methode des Big-Data-Journalismus. Datenjournalismus bedeutet im Grunde nur eins: Herauszufinden, was Unternehmen und Behörden mit den gesammelten Daten über die Bürger herausfinden kann und was man als Journalist durch Datensammeln über verheimlichte Absichten herausfinden kann. Beispiel: Die Geräusche von Kriegsflugzeugen lassen sich nicht verheimlichen, aber bedeuten sie Manöver, Ausbildung oder schon einen verdeckten Aufmarsch am Ostrand des Nordatlantischen Sicherheitsbündnisses NATO?

Hoffnung nach Redaktionsausdünnung und Honorarkürzung.

Das Buch über die zeitgemäßen journalistischen Genres zeigt auf, dass es für Journalisten wieder viel zu tun gibt. Fachleute gibt es genug, und die Themenvielfalt wird wieder größer. Wirtschaftsnachrichten alleine sind nicht mehr die einzige Attraktion für Anzeigen und Inserate. Auch bei reinen Technikthemen gibt es zunehmend Horizonsweiterungen von „Freaks“ und „Nerds“ sowie „Whats-Abhängi-

gen“, wenn das Wortspiel mit Whats App und Ab-hängig erlaubt ist.

„Journalistische Genres“ ist ein Fachbuch für Autoren und Leser gleichermaßen. Es zeigt, dass beide an dem Punkt sind, wo sie einander brauchen. Leser werden Auftraggeber und Autoren Informationsdienstleister. Schon bald kann auch ein Lohntransferunabhängiges bescheidenes Einkommensniveau entstehen.

(Deutscher Fachjournalistenverband, Hrsg., „Journalistische Genres“, UVK Verlagsgesellschaft Konstanz und München, 2016. ISBN:978-3-86764-682-6 bzw. 978-3-7398-0048-6 EPDF)

Feuilleton-Zeitgeist

=====

„Ohne Grund kein Einkommen“

Der Wunsch nach der Flasche, die nicht leer wird.

Seit 1990 ist der Sozialismus in Europa zu Ende. Genauso lange werden die Arbeitsmärkte der Nationalwirtschaften in der Europäischen Union unermüdlich nach dem amerikanischen Vorbild der Minilöhne und der minimalen Arbeitnehmerrechte umstrukturiert. Infolge dessen entstand eine neue Klasse der sozial und gesellschaftlich ausgegrenzten Mitbürger. Zwei Attribute kennzeichnen die Lebensverhältnisse der Betroffenen. Sie heißen „heikel“ und „prekär“. Das Leben bei „Heikel & Prekär“ bedeutet nach der Worterklärung des Deutschen Universalwörterbuchs von A-Z, auch genannt „Duden“, dass es schwierig ist und gefährlich. Heikel ist eine Situation auch dann, wenn das Erkennen der Möglichkeiten unscharf bleibt, so dass man nicht sieht, welches Verhalten und welche Handlung ratsam erscheinen, um die Lage zu verbessern. man sieht vielleicht als Lösung, mit einer Axt ins Jobcenter zu stürmen, um die Schreibtische gerade zu rücken, man weiß auch, dass dies keine gute Lösung ist, aber die richtige in dieser Situation sieht man nicht. (Die Lösung hat damit zu tun, auf unzählige Arten eine Form von Partnerschaft zwischen beiden Seiten des Schreibtisches herzustellen. Das KANN funktionieren, funktioniert aber nicht unbedingt unter GARANTIE) Es erscheint völlig klar, dass in solchen heiklen Situationen der Wunsch nach der Flasche entsteht, die nicht leer wird, so dass der Durst nach Leben jederzeit befrie-

digt werden kann.

Wenn jemand aus der heiklen Lage heraus in eine tiefer liegende Schicht fällt, wird die Lage prekär. Prekär ist eine Situation dem Duden zufolge dann, wenn man aus dieser Lage nicht mehr selber heraus kommen kann, sondern auf die Erfüllung von Bitten durch Dritte angewiesen ist. Wenn dem Sozialverhalten in normalen Situationen das Bitten um Hilfe aufgezwungen wird, kann man dieses Bitten auch Bettelei nennen. Bettelei trifft die Sache im Kern, erregt aber auch Unmut. „Sie können doch einen Antrag auf Sozialleistungen nicht mit Bettelei gleichsetzen“, empört sich die Öffentlichkeit. Unabhängig von der Empörung ist man mit der Gleichsetzung ziemlich dicht am Kern der Dinge dran, wenn man einen Hartz-Vier-Antrag als Bettelei bezeichnet. Es erscheint völlig klar, dass in solchen prekären Situationen der Wunsch nach der Flasche entsteht, die nicht leer wird, so dass der Durst nach Leben jederzeit befriedigt werden kann.

Mit den geringfügigen Löhnen nach amerikanischem Vorbild kann sich kein Mensch mehr absichern, um wenigstens gegen die größten Unwägbarkeiten im Erwerbsleben einer Marktwirtschaft gewappnet zu sein. Darum klingt der Wunsch nach einem bedingungslosen Grundeinkommen wie ein Befreiungswunsch im Märchen. Da fällt dann auch ein Sterntaler vom Himmel, und die Fischer haben fortan volle Netze. Aber ohne die Pflicht einer dafür zu erbringenden Gegenleistung funktionierte auch keine Märchenfreiheit. Verlockend am bedingungslosen Grundeinkommen ist nur dies: Das Grundeinkommen würde im Idealfall ausreichen, um Miete, Versicherungen, Kultur, Bildung, Gesundheit, Familie und freie Entfaltung der eigenen Fähigkeiten zu bezahlen. Eventuell würden einige faul werden. Eventuell würden andere aber auch trotzdem fleißig in angestellten Verhältnissen weiter tätig werden. Der Widerstand gegen das bedingungslose Grundeinkommen wird immer mit der erzieherischen Pflicht des Staates zur Vermeidung von Müßiggang begründet. Dabei kommt Müßiggang nur bei den Reichen und Schnöseln vor, die so reich sind, dass sie beim Aufstehen nicht wissen, ob sie sich heute die Eier linksrum oder rechtsrum schaukeln sollen. Die Befürwortung eines bedingungslosen Grundeinkommens wird immer mit dem unermesslichen Reichtum begründet, dessen Aufteilung die ganz Reichen kein bisschen spürbar jucken würde, wenn sie per Gesetz zur Finanzierung des bedingungslosen Grundeinkommens verpflichtet wären. Beide Lager versuchen sich ständig zu widerlegen, anstatt die Preill-Herricht-Methode anzuwenden. Sie heißt: Wir spielen das jetzt

mal. Die versuchsweise Einführung des Grundeinkommens hat bisher nur Finnland angekündigt. Details dazu sollen im Sommer öffentlich bekannt werden – und noch etwas später können dann die ersten Erfahrungsauswertungen vorliegen. In Deutschland gibt es Analysen und Bewertungen über das Grundeinkommen schon bevor man damit Erfahrungen gemacht hat. Dabei wird bewiesen, dass die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens schon allein deshalb unnötig ist, weil die praktische Möglichkeit einer solchen Sozialversorgung undenkbar ist.

„Bleibt das Wissen im Ungefähren, kann man damit Ängste nähren“

Die finnische Regierung hat 2015 die Möglichkeit eines bedingungslosen Grundeinkommens in einem praktischen Feldversuch zu prüfen. Es wird vermutlich darauf hinauslaufen, dass verschiedene Modelle eines monatlichen Einkommens OHNE ARBEIT ersonnen werden. Dann kann jeder von einem bedingungslosen Grundeinkommen reden, aber alle etwas anderes meinen. In Deutschland könnte man zum Beispiel sagen, dass die Höhe des Regelsatzes von Hartz-Vier in Verbindung mit den angemessenen Kosten für Miete und Heizung das Grundeinkommen wären. Im Grunde hieße das Hartz Vier ohne Bedürftigkeitsprüfung. Im Oktober 2015 – vor etwa acht Monaten – hielt Helsingin Sanomat die Idee des Grundeinkommens für eine schöne Freiheitsutopie. Nur eben nicht zu Ende durchdacht, meinen Konservative und Sozialwissenschaftler. Grundeinkommen gut uns schön, „aber wenn man mal nachrechnet, ist das gar keine einfache Entscheidung mehr“, zitiert die Zeitung einen Professor für Sozialpolitik der Uni Helsinki. „Das Grundeinkommen ist eine Idee, der man sich aus verschiedenen Richtungen nähern kann. Aber im Kern ist es eine ziemlich ungenau bestimmte Idee“. Nichts Genaues weiß man nicht, und bleibt das Wissen im Ungefähren, kann man damit Ängste nähren. Manche haben Angst, dass der Einfluss des Staates auf die Arbeitslosen sinkt, während deren Freiheitsempfinden wachsen könnte. Für herrschende Eliten ist dies fürwahr eine beängstigende Vorstellung. Ungefähr auf der Basis dieser Überlegung muss die finnische Tageszeitung „Helsingin Sanomat“ am 31. März 2016 zu der Erkenntnis gekommen sein: „Grundeinkommen könnte 550 Euro im Monat sein“. Soweit wie ich Finnland kenne, sind 550 Euro im Monat nicht gerade lebensfreundlich. Im nordischen Winter steigt nun mal der Verbrauch an Strom, um nicht im Dunkeln frieren zu müssen. Das finnische Experiment ist für den Zeitraum 2017 bis 2018 geplant. Es scheint jedenfalls so zu sein, dass sich die Finnen eine Art Sozialfixum mit arbeitsabhängigem Zuverdienst vorstellen. Das würde zumin-

dest das Schreckgespenst der Förderung von Müßiggang und Faulheit im Tageslicht der hellen Zukunft verblassen lassen. 550 Euro pro Person und Monat klingen doch wieder eher nach Sozialhilfe als nach einem bedingungslosen Grundeinkommen.

Die Idee könnte Liberale und Revolutionäre einigen.

Soziale Utopien werden trotz aller Rückschläge nicht müde beim Nachdenken über eine Gesellschaftsordnung samt dazugehöriger Wirtschaftsordnung, in der für eine menschenwürdige soziale Absicherung Aller gesorgt ist. Erstaunlich war es, dass in Deutschland praktische Forderungen nach einem arbeitsunabhängigen Grundeinkommen aus Unternehmerkreisen kamen. Man könnte sagen: Wenn Kapitalisten es für möglich halten, dass alle Menschen vom Staat bezahlt werden und dann nur noch diejenigen einer Lohnerwerbsarbeit nachgehen, für die die Lohnarbeit Bestandteil ihres Lebenssinns ist, dann ist es auch bezahlbar. Wer, wenn nicht die Kapitalisten, würden schließlich am Besten mit Geld umgehen können? Das bedingungslose Grundeinkommen könnte sowohl für die sozialutopischen Selbstverwirklichungsträume als auch für die liberale Glücksvorstellung der Einheit von Wettbewerb und Leistung ein gemeinsamer Ausgangspunkt sein. Von einem Ausgangspunkt sind ja verschiedene Richtungen möglich. Ebenso sind sehr viele Formen möglich, wie das Grundeinkommen ausgezahlt werden könnte. Sehr einfach könnte es sein, jedem Bürger einen Jahresetat auszuzahlen, mit dem er dann über die Runden kommen muss. Ein „Bissel was Extras“ könnte durchaus jedem selbst überlassen sein – jedenfalls wenn es keinem Unmöglich gemacht wird. Ob das bedingungslose Grundeinkommen aber zu Faulheit oder freier Selbstverwirklichung führt, weiß man nicht. Man wird es auch nicht wissen, wenn es nicht einmal ausprobiert wird. Einigkeit scheint nur darüber zu herrschen, dass keiner weiß, was ein Grundeinkommen mit den Menschen macht, für das sie nicht arbeiten müssen. Es weiß auch keiner so genau, wie hoch es denn sein würde und wie weit man dann damit käme.

Das Zaudern der Schweiz.

Am Sonntag, dem 05. Juni 2016, stimmte das schweizer Volk mehrheitlich gegen die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens für alle Erwachsenen. In konservativen Beobachterkreisen herrschte die pure Erleichterung. Die Süddeutsche Zeitung titelte „Nein zum Grundeinkommen – jetzt wieder an die Arbeit“. Das Zaudern der Schweiz vor einer gesetzlichen Regelung eines Grundeinkommens ohne Wenn und

Aber dürfte all jene Beobachter in Deutschland erstaunen, die kein oder nur ein geringes Einkommen erzielen. Kein Einkommen bedeutet Leben von Sozialleistungen – geringes Einkommen bedeutet Leben mit auch nicht viel mehr als dem Almosen, welches die Armen vom Staat beziehen. Entweder sind die Bürger der Schweiz einsichtig genug, um zu erkennen, dass die monatliche Auszahlung eines Einkommens ohne jeglichen Grund dafür zur Faulheit verleiten könnte. Sagen die Schweizer wirklich von sich selbst: „Wir sind noch nicht so weit“? Immerhin kam das Nein per Volksabstimmung zustande. Das wäre in Deutschland undenkbar. „Eine bedingungslose Existenzsicherung kann man nicht mißbrauchen“ hieß ein Interview des Onlinemagazins Telepolis mit einem der Mitinitiatoren der schweizer Volksabstimmung. Der sagte, ein Grundeinkommen ließe sich gar nicht mißbrauchen, aber wie man damit umgehen wolle, müsse sich erst durch Erfahrungen und Gewohnheiten zeigen. das heißt: Nach dem Signal kommt nun eine Sammlungsphase von Einzelerfahrungen, auf denen man aufbauen kann. Denn als Schweiz als erster ins Unbekannte vorzustößen und Vergleichsmöglichkeiten zu kennen, beunruhigt.

Dabei könnte es doch vielleicht ganz einfach sein: man braucht statt eines bedingungslosen Grundeinkommens nur ein unbedingtes Arbeitseinkommen. Dafür müsste nur alles, was ein Mensch für seinen Lebensunterhalt tut, als Arbeit anerkannt werden. (Außer Raub, Mord, Betrug und Vorteilswahrnehmung zum Nachteil anderer)

Materialien:

„Nein zum Grundeinkommen – jetzt wieder an die Arbeit“, Süddeutsche Online, 05.06.2016

„Grundeinkommen abgelehnt – Diskussion geht weiter“, Spiegel-Online, 05.06.2016

„Perustulo ei ratkaise tulo-ongelmaa“, Helsingin Sanomat, 20.01.2016

„Perustulo on kaunis utopia vapaudesta“, Helsingin Sanomat, 15.10.2015

„Perustulo voisi olla 550 euroa kuukaudessa“, Helsingin Sanomat, 31.03.2016

„Geld für gar nichts“, FAZ, 15.05.2016

„Eine bedingungslose Existenzsicherung kann man nicht missbrauchen“, Telepolis, 04.06.2016

„Das ist keine Belohnung fürs Nichtstun“, N-TV, 04.06.2016

„Es geht nicht um Geld, sondern um Macht“, N-TV, 05.06.2016

„Die Idee ist gut, aber...“, Tagesspiegel, 07.06.2016

„Britisches Austreten“

Am 23. Juni hatten die großbritannischen Insulaner die Gelegenheit zu einer anderen weitreichenden Entscheidung als die Schweizer, die zum bedingungslosen Grundeinkommen zum jetzigen Zeitpunkt „Nein, danke“ sagten. Das war relativ einfach. Denn das Nein richtete zumindest keinen Schaden an. Die Briten sollten hingegen darüber entscheiden, ob sie Mitglied der Europäischen Union mit allen Rechten und Pflichten bleiben wollen oder mit ihrer halbherzigen Liebschaft Europa nie wieder Bett und Tisch teilen wollen. „Ich gehe, Darling“ würde bedeuten: Das wars mit uns. Tür zu heißt auch Schlüsselabgabe. Hotel oder Parkbank - Europa ließ schon vorab verlauten: „Wenn Du gehst, ist es mir vollkommen gleichgültig, wie Du zurecht kommst.“ Die Nachbarn im Hause rätseln. Gut, Europa und die Briten hatten während des Mietverhältnisse öfter mal gegen einander gestichelt, aber Zank, Streit und völlige Zerrüttung gabs eigentlich nie. Permanent und einseitig war zuvor vor den Folgen für die Wirtschaft gewarnt worden. Die Sorgen der Wirtschaft sind aber nicht die Sorgen der Gesellschaft. Bei gegenseitiger Verantwortung würde „Die Wirtschaft“ keine sozialen Einschnitte für „Die Gesellschaft“ in Kauf nehmen. Selbst jetzt wird lang und breit von den Reaktionen der Finanzmärkte gesprochen, aber nicht von den Alltagsfolgen für die Leute. Als nun aber der niederländische Nationalenführer Geert Wilders nach der Abstimmung sagte, sein Land werde als Nächstes austreten, wenigstens da müsste mal die Frage beantwortet werden, ob die Ausnutzung breiter gesellschaftlicher Stimmungen für politische Zwecke von anderen in Europa nicht zu „jugoslawischen Unruhen“ führen kann.

Straßenverkehr, Urlaubsreisen: Vernunft allein ist auch keine Sicherheitsgarantie

Urlaubszeit, Reisezeit, Unfallzeit. Die dreifache Selbstgefährdung im Straßenverkehr hat wieder Saison. Wie jedes Jahr weiß man, dass man auch trotz vernünftiger besonnener und defensiver Fahrweise von der Straße abkommen kann. Manchmal rutschen Autos einfach so auf ein Feld, manchmal überschlagen sie sich und landen auf dem Dach. Was soll man tun, wenn es passiert? Als Neustrelitz am 4 Juni die Sommersaison mit dem „Ansommern“ eröffnete, hatte der ADAC am Hubschrauberlandeplatz für den ihre Hubschrauber zur Besichtigung geöffnet. Hinter einem flachen Dienstgebäude, quasi beim Um-die-Ecke-Schauen, hatten sie einen Überschlagsimulator aufgestellt. Er bestand aus einer Fahrzeugkarosse, die drehbar gelagert war wie ein Broiler am Bratspieß. Man konnte damit simulieren, wie der Orientierungssinn keine Chance mehr hat, zwischen oben und unten zu unterscheiden. Ausserdem bekam man bei einer Geschwindigkeit von drei Kilometern pro Stunde einen Eindruck von den Kräften, die auf die Fahrzeuginsassen wirken, wenn sich das Auto überschlägt. „Die Faustregel für die Größe der wirkenden Kraft heißt Geschwindigkeit mal Körpergewicht“, erklärte ADAC-Teamleiter Hans-Jürgen Maier. Erster Eindruck: Der Gurt entsprach nicht der Standardausrüstung herkömmlicher PKWs. Es war mehr so wie ein Pilot im Kampfflugzeug. Dann kam die Drehung. Mit der Drehung kamen Druck und Angst. Als das Auto auf dem Kopf lag, kam die Panik. Ich wollte nur noch raus. In Echt wäre jetzt der Moment gekommen, wo man mit dem Kopf nach unten hängt wie eine Fledermaus, sich selbst nicht befreien kann und man ahnt schon, wie das Blut in den Kopf steigt. Gott sei Dank ließ mich Teamleiter Maier nicht hängen. Als sich das Auto wieder aufrichtete, fasste ich Mut. „Jugendliche hätte ich vielleicht einen Moment länger hängen lassen“, sagte er, nachdem ich ausgestiegen war. Mein Fazit: selbstaufrichtende Autos, fixierende Gurte und mehrere Hämmerchen im Auto, um notfalls die Scheiben zu zerdeppern, täten Not. Zumal Kraft Masse mal Beschleunigung ist und als Faustregel gilt: Kraft ist Körpergewicht mal Geschwindigkeit. Eine Frau, 60 Kilo, erlebt dann bei 30 Kilometer pro Stunde 1,8 Tonnen. ich wiege 130 Kilo. Macht the-

oretisch 3,9 Tonnen. Da könnte ich mich ja gleich unter einem Elefanten schlafen legen. Meine Angst wurde nicht kleiner. Aber meine Vorsicht größer.



Kurz vor dem Überschlag (links) – Fahrzeug kippt weg (rechts)



Links: Auf dem Kopf. Eingesperrt. Panik. Wenn man jetzt so liegen bleibt...
Rechts: oben ist wieder oben. 130 kilo bei 3 Km/h ist macht 390 Kilo

DAS FOTO

=====

Gurken reifen in der Gurkenzeit. Die Gurken auf dem Balkon sollten in Kürze das nachwachsende gesunde Frühstück sein, welches mit Kaffee und Quark und frischen Kräutern serviert wird.



ANZEIGE GRUPPE 20

=====

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus
2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung , die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

Sie und ich, wir beide...

„Nehmen wir einmal an, Sie und ich, wir beide, müssten über den Frieden entscheiden. Ihn herbeiführen und ihn erhalten. Wir könnten uns dieser Aufgabe ja gar nicht entziehen. Wir könnten uns ja nicht einmal damit heraus reden, dass die Befugnisse dazu gar nicht in unserer Hand lägen. Im Gegensatz zu Krieg wird Frieden nämlich nicht von oben verordnet, sondern wächst natürlich von unten heran, wenn Sie und ich ihn zulassen und behutsam gestalten.“

„Bahnremmidemmi in Mirow“

Sonntag Mittag, 05. Juni. Herrliches Wetter, aber mein kaputter Fuß schmerzt. Der Bewegungsdrang ist größer als das Ruhebedürfnis. Der Drang und das Bedürfnis schließen ein Abkommen: Wenn ich rechtzeitig zum Bus komme, fahre ich zum Bahnhof und von dort nach Mirow. Wenn nicht, verbringe ich den Nachmittag auf dem Balkon und schreibe wütende, aufmüpfige politische Texte, damit sich auch Hartz-Vier-Opfer ihre wohlverdiente Naherholung leisten können. An der Bushaltestelle hat der Bus bis zu seiner fahrplanmäßigen Ankunftszeit noch zwei Minuten. Ich verschiebe daher die aufmüpfigen Texte auf die kühlen Abend- und Nachtstunden, wenn ich mich selbst genug naherholt haben werde, um dem neoliberalen Kapitalismus ein paar Hände voll Sand ins Getriebe werfen zu können.

Am Bahnhof greift der wilde Trotz mich an. Kein Einkommen, keine Anstellung, Gesundheit derangiert, aber mit dem bedingungslosen Anspruch auf ein Leben, dass nicht für jede kleine Freude das Portemonnaie um Erlaubnis fragen muss. Immerhin habe ich die Qualifikation zu einer soliden Mitarbeit an Tätigkeiten, bei der meine akribisch-detektivische Arbeitsweise gefragt ist. Ich weiß inzwischen, dass der Trotz einem berechtigten Triumph weicht, wenn man ihn mit einem kräftigen „Alledem“ begrüßt. „Habe nun, doch“, rufe ich und genehmige mir ein Eis für 2,00 Euro. Ich bezahle es mit zwei Ein-Euro-Münzen, die seit einer Woche unzertrennlich in meinem Portemonnaie wohnen. Ich habe sie schon als paar übernommen, so dass ich gar nicht weiß, wie lange sie schon unzertrennlich sind. Ich wünsche ihnen, dass sie es bleiben werden, egal in wessen Börse. Denn Einigkeit macht stark.

Am Bahnsteig stehen zwei Männer und eine Frau in DDR-Uniformen. Die Frau in blau mit ihrem rotlackierten Koppelzeug stellt offenbar eine Schaffnerin dar. Die Männer tragen Polizeiuniformen, mit denen etwas nicht stimmt. Die Hosen weisen nämlich auf Transportpolizei hin und die Hemden auf Abschnittsbevollmächtigte. Die Aufgaben der Transportpolizei der DDR hat nach der Wende der Bundesgrenzschutz übernommen. Aus dem Begriff Abschnittsbevollmächtigter wurde der Begriff Kontaktbereichsbeamter.

Als die Passagiere des Quassow-Expresses der Hanseatischen Eisen-

bahngesellschaft Potsdam in Mirow aussteigen, beginnt eine Schalmeienkapelle aus Wokuhl diverse Oldies, Schlager, Evergreens und Schnulzen zu intonieren. Schlagartig wird auch klar, dass der ganze Remmidemmi eine Veranstaltung der Eisenbahngesellschaft ist. Die beiden Transportpolizei-Hosenträger sind inzwischen auch da. Sie sind zu jung, um die diese Uniformen früher dienstlich getragen zu haben. Sie bestätigen auch, dass sie nur Darsteller sind. Die Darsteller sind Mitglieder der am 18. September 2004 gegründeten Interessengemeinschaft „IG VEB Schwellenschutz. Die Transportpolizei“. Ihren Standort hat die IG in Klink bei Waren an der Müritz. Eines Tages soll aus der IG ein Museum der Geschichte der Transportpolizei der DDR entstehen. Dazu passt auch ein Stand vom „Eisenbahn-Sammlershop“ Berlin. Zu sehen sind kuriose, befremdliche und dokumentarische Reichsbahnschilder, zum Beispiel „Bitte nicht in den Wagen spucken“, „Feind hört mit“ oder „Behelfsabort“. Auch längst vergriffene Bücher hat der Shop im Angebot. Davon kann das „Antiquariat im Speicher“ in Neustrelitz nur Träumen. Allerdings unterscheiden sich die Preise der Berliner („gepfeffert“) und Neustrelitzer („symbolisch“) beträchtlich voneinander. Wenn die Schalmeienkapelle mal schweigt, pausiert sie. Ansonsten reicht ihr Repertoire von „Die Fischer von San Juan“ über „Schwarzbraun ist die Haselnuss“ bis „Marmor, Stein und Eisen bricht“. Bei „Haselnuss“ singt die Trapo mit. Bei „Weine nicht, wenn der Regen fällt“ bläht sich der Sommertag mit Lebenslust prall auf und benimmt sich wie eine rollige Katze. Es besteht kein Zweifel, dass eine Region mit solch aktiven Menschen aus allen Zeiten das Beste für Land, Leute und Gäste machen kann. Egal wie lange sie bleiben.



Das Flugblatt

Monatszeitschrift für politische, kulturelle,
gesellschaftliche und vor allem freche Themen

Nummer 106 / 01. August 2016

Aus dem Inhalt:

=====

- Aproposia: „Wachstum über Alles“
(Saltatio Mortis)
- Feuilleton:
 Rezension: Der Terrorist als Gesetzgeber
 Grundrechtereport 2016
- Zeitgeist: „Terrorthomas, NATO-Gipfel
 und BND-Gesetz“
- Kulturbetriebliches: Kunst und Hobby in Schönberg/
 Schach in Apolda / Literatur-
 förderung Mecklenburg
- Das Foto: Afrikanische Bergziege
- Gruppe 20: Sinnhaftigkeit ist eine
 motivierende Kraft
- Baron von Feder: Beidseitige und Gegenseitige
 Transparenz

Hrsg: Hannes Nagel

Inspiration & Kritik: Beatrix Gruber

Musik und Wahres Leben: Nickelbrille

Mitarbeit: Baron von Feder

Anschrift: Karbe-Wagner-Str.16, 17235 Neustrelitz

APROPOSIA

=====

„Wachstum über Alles“ (Saltatio Mortis)

Getrieben von der Lust am Zuwachs,
besoffen von Geschwindigkeit sind Eitelkeit,
Wachstum und Ego, die drei Todsünden uns'rer Zeit.

Grenzenlos ist unser Hunger.

Warum werden wir nie satt?

Gnadenlos ist unser Fortschritt

überreizt ist unser Blatt.

Grenzenlos ist unser Hunger.

Warum werden wir nie satt?

Blind vor Gier sieht niemand hier
dass jedes Wachstum Grenzen hat.

Wachstum, Wachstum über alles
über alles in der welt.

Danach lasst uns alle streben
bis der letzte Groschen fällt.

Eitelkeit und Gier und Ego
sind es, was die Welt erhält.

Wachstum, Wachstum über alles
über alles in der Welt.

Wie Pestilenz und Ungeziefer
vermehrt sich unser Geld vom Zins.
Stillstand heißt Tod - alles muss wachsen

Wie die Marge des Gewinns.

Gnadenlos wächst alles weiter
steckt die ganze Welt in Brand!

Lasst uns über Leichen gehen
Aug' um Aug' und Hand um Hand!

Gnadenlos wächst diese Plage
bis ans Ende dieses Wegs.

Auch in Dir wächst das Geschwür
Denn wildes Wachstum heißt auch Krebs.

Wachstum, Wachstum über alles
über alles in der Welt.
Danach lasst uns alle streben
bis der letzte Groschen fällt.
Eitelkeit und Gier und Ego
sind es, was die Welt erhält.
Wachstum, Wachstum über alles
über alles in der Welt.
Wachstum, Wachstum über alles
über alles in der Welt.

Bestechlichkeit und Geiz und Zinsen
sind des Geldes Unterpfand –
Wachs‘ im Glanze uns‘res Goldes
wachse, lieber Kontostand!

Rezension „Der Terrorist als Gesetzgeber“

Rezension „Grundrechtreport 2016“

„Der Rechtsstaat gilt nur bei schönem Wetter“

Antiterrorthomas und NATO-Gipfel

Terrorismus, Säbelrasseln und gesetzliche Einschränkungen der Freiheitsrechte bestimmten im Juli die Tragödien auf den Politikbühnen in Europa und außerhalb Europas. Auf den Medienbühnen hingegen kam Europa im Zusammenhang mit der Europameisterschaft im Fußball vor. Das sportliche Europa bestimmte thematisch die Nachrichtenlage in Europa, das politische Europa kam hauptsächlich als Spekulation über Folgen und Reaktionen auf den Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union vor. Die Themen NATO-Gipfel in Warschau, neue Anti-Terrorgesetze der Bundesregierung und ein neues BND-Gesetz kamen zwar auch vor, aber sie gingen im Fußballbegleitgeräuschpegel unter. Gesagt ist gesagt, mögen sich die Zuständigen gedacht haben, wer es nicht hört, ist selber schuld. Sprechen in der Hoffnung nicht gehört zu werden, um sagen zu können, man habe nichts verschwiegen, könnte man als eine neue Form der Unredlichkeit auffassen. Wenn man das Stimmenwirrwarr ein wenig ordnet, dringt ein Wechselgesang ans Ohr zwischen Regierungsgemurmel und dem Versuch der Bürgerinitiative „Digitalcourage“, das Gemurmel von „Antiterrorthomas“ an die interessierten Ohren der Adressaten zu bringen. „Antiterrorthomas“ hat die Initiative zum Spitznamen von Bundesinnenminister Thomas de Maiziere gemacht. Am 8. Juli 2016 hatte die Initiative eine Demonstration in Berlin gegen Anti-Terror-Gesetze und BND-Gesetz in Bewegung gesetzt. (Anmerkung Redaktion: Auf beide bezieht sich die Rubrik Zeitgeist in der Ausgabe 106 sowie in der Online-Version von „Das Flugblatt“)

Digitalcourage erhält Unterstützung von dem Journalisten und Rechtsexperten Heribert Prantl. Prantl kommt mit seinem Buch „Der Terrorist als Gesetzgeber“ den Menschenrechtlern von Digitalcourage zu Hilfe wie weiland Feldmarschall Gebhard Leberecht von Blücher dem Herzog von Wellington, als sie zum Schluss Napoleon, dem korsischen Bedränger Europas, bei Waterloo den Hintern versohnten.

Die Rechte an dem Buch „Der Terrorist als Gesetzgeber“ liegen dem

Impressum zufolge seit 2008 bei dem herausgebenden Verlag Droemer. Merkwürdig, das in all den Jahren nichts von dem Buch bekannt wurde. Oder zu wenig. Auf jeden Fall trifft es den Zeitgeist von 2016 so präzise, als habe sich der bemüht, Thesen und Schlussfolgerungen des Autors zu bestätigen. Der Untertitel des Buches heißt „Wie man mit Angst Politik macht“. Dieser Untertitel meldet Anspruch auf zeitlose Gültigkeit an.

Der Rechtsstaat gilt nur bei schönem Wetter.

Beinahe durchgehend wiederholt Heribert an unterschiedlichen historischen Beispielen und dem aktuellen Geschehen zum Erscheinungszeitpunkt des Buches die stets gleichbleibende Feststellung, dass das Recht nicht mehr gilt, wenn es gefährdet wird. Der Rechtsstaat und seine Vorgänger, sofern diese in friedlichen Zeitabschnitten ihres Bestehens Handlungsfreiheit, Schaffungsfreiheit oder unantastbare „verbrieftete Rechtsgarantien“ für die Bürger hatten, waren immer nur bei schönem Wetter Grundlage für das Zusammenleben der jeweiligen Gesellschaften. Und immer waren es die Garanten des Rechts – also die staatlichen Organe – die es als erste außer Kraft setzten, wenn vor den Toren der Stadt oder an den Grenzen des Landes eine Gefahr, eine Bedrohung oder nur etwas Fremdes auftauchte oder wenn die versprochenen Rechtsgarantien ein paar Entfaltungsmöglichkeiten der Macht behinderten. Von da an ist es nicht mehr weit zu der Vermutung, dass mancherlei Vorkommnis den Staaten ins eigene „Befreiungskonzept“ von den Fesseln verpönter Handlungsmöglichkeiten passte. Der internationale Terrorismus oder was man dafür hielt, passte der deutschen Politik recht gut ins Konzept, verpönte Auslandseinsätze der Bundeswehr mit auch bereits gefechtstätigen Befugnissen durchzusetzen. Wenn es wirklich nur eine vorübergehende Begrenzung der rechtsstaatlichen Vertrauensgrundsätze bis zur Wiederkehr einer neuen Schönwetterlage wäre, könnte die Vernunft fähig sein, einige Freiheitsbeschränkungen zu akzeptieren – aber die Freiheitsbeschränkungen unter dem Vorwand von Terror, Kriegsgefahr oder subversiven Untergrabern der freiheitlich-demokratischen Grundordnung (FDGO) blieben ja immer beschränkt, wenn sie mal beschränkt worden waren.

Scheinbar gibt es keine „vorübergehenden Freiheitsbeschränkungen“. „Vorübergehende Steuererhöhungen“ wurden ja auch nie wieder rückgängig gemacht. Im Ganzen ist das Buch moralisierend, klagend, mahnend – aber es bietet keine Lösung des Trend zur Freiheitsbeschränkung an.

(Heribert Prantl, „Der Terrorist als Gesetzgeber. Wie man mit Angst Politik macht“, Droemer-Verlag, München 2008)

„Das Schmunzeln des Staates über den Verfassungsernst seiner Bürger“

Staat und Bürger lesen die Verfassung unterschiedlich.

Wenn der Staat mit dem gleichen Verfassungsernst wie die Bürger am grundrechtlichen Wohlergehen interessiert wäre, wäre ein Buch wie der seit 1997 erscheinende jährliche Grundrechtebericht nicht nötig. Der Schutz der Verfassung wäre mit dem Namen der hierfür beauftragten Behörde identisch. „Die wirklichen Gefährdungen unserer freiheitlichdemokratischen Grundordnung und damit der Grundrechte und des Rechtsstaates gehen im Wesentlichen von staatlichen Institutionen aus“, steht daher in der Inhaltsbeschreibenden Kurzzusammenfassung auf der Einbandrückseite des aktuellen Grundrechteberichts 2016. Mehrere herausgebende Bürgerrechtsgruppierungen mit etwa 30 Autoren von redaktionellen Beiträgen haben sich für die Erarbeitung des Textes eingesetzt.

Nacheinander beleuchten die Autoren die Lage der Grundrechte von der Unantastbarkeit der Menschenwürde über folgende weitere Rechtsgüter: freie Entfaltung der Persönlichkeit, Freiheit der Person und Recht auf Unverletzlichkeit des Lebens, Gleichheit vor dem Gesetz, besonderer Schutz von Ehe und Familie, Aufsicht des Staates über das Schulwesen, Versammlungsfreiheit, Vereinsfreiheit, Briefgeheimnis, Unverletzlichkeit der Wohnung, Asylrecht für politisch Verfolgte, Nutzung von Rechtswegen, Unterordnung der Exekutive unter Recht und Gesetz, und die Beschränkung der Freiheit unter selbst gesetzlich definierten Bedingungen, unter

denen die Beschränkung erlaubt sein soll. Mit anderen Worten: 15 vom Grundgesetz, also der Verfassung, benannte Grundregeln werden dahingehend untersucht, ob jemand und wer gegen sie verstößt. Die kritischen Blicke betreffen Grundrechtebeschränkungen von Hartz-Vier-Opfern, insbesondere die permanente Verletzung von deren Menschenwürde durch den Ausschluss aus der Gesellschaft einfach durch den Mangel an finanziellen Mitteln für Theater, Bildungsreisen, Klassenfahrten für die Kinder und Bildung. Übrigens: Wussten Sie, dass Kinder von Flüchtlingen, wenn sie auf deutschem Boden von ihren Eltern getrennt werden, „UmF“ genannt werden? Die Abkürzung heißt „unbegleiteter minderjähriger Flüchtling“, und um ihn wird sich dann mittels einer GU gekümmert. GU heißt „Geschlossene Unterbringung“,

also ein Heim ohne Ausgang. Schon klar, dass man bei solcherlei Wortbedeutung lieber eine Abkürzung benutzt. Perversion und Würdelosigkeit eines zum Gegenteil verpflichteten Staates werden an solchen Beispielen deutlich. Wobei man – und das ist die große Schwäche des Grundrechteports – den Einzeltaten der Grundrechtsverletzungen nicht die Fülle der kleinen Beispiele entgegensetzt, in denen die Würde des Menschen auch von Menschen geachtet wird, die sich beim Achten nicht bewusst sind, eine Verfassungspflicht zu erfüllen.

Fazit: Die Verletzung der Grundrechte geht von staatlichen Institutionen aus, die Wahrung der Rechte aber von Dir und Mir, von einfachen Leuten, von Bürgern und solidarische Armen, also vom Volk.

(Grundrechteport 2016, Fischer-TB, Frankfurt 2016)

Feuilleton-Zeitgeist

=====

„Terrorthomas, NATO-Gipfel und BND-Gesetz“

Kein Vorbild für Friedensverantwortung in Sicht

Unter den Staatschefs, Regierungschef, Außenpolitikern, Sicherheitspolitikern gibt es derzeit vom Atlantik bis zum Ural und vom Nordkap bis zum Mittelmeer keinen, der als verantwortungsvoller besonnener Friedenswahrer vorbildhaft wäre. Nicht einmal Außenminister Frank-Walter Steinmeier, obwohl der den NATO-Heißspornen „Säbelrassel“ gegenüber Moskau vorwarf.

In dieser Flugblatt-Ausgabe führt zur Zeit eine fünfspurige Bibliographie vom „Terroristen als Gesetzgeber“ (Heribert Prantl, 2008) über den „Grundrechteport 2016“ bis hin zu den Texten des Anti-Terror-Gesetzes und des BND-Gesetzes mit der Krönung durch das Weißbuch der Bundeswehr 2016 zu einer Beschreibung ungemütlicher Vorahnungen bezüglich der Fortdauer eines Friedens ohne Mord und Zerstörung durch zwischenstaatliche Kriege, vermischte Kriege, Antiterrorkriege oder einfach nur durch Bandenkriege.

Der NATO-Gipfel: 139 Kriegstöne.

Die NATO ist die Verteidigungsbeauftragte der westlichen Wertegemeinschaft. Das Bündnis ist ein militärischer und politischer Rahmen, in welchem die Mitglieder ihren selbstgestellten Missionen nachgehen. Die selbstgestellten Missionen heißen: kollektive Sicherheit und Verteidigung der Bündnismitglieder gegen äußere Be-

drohungen, Angriffe und Gefährdungen der sogenannten „Wertegemeinschaft“. Wertegemeinschaft ist ein schwammiger Begriff zur moralischen Schmückung der westlichen Demokratien gegenüber repressiven und diktatorischen Geschäftspartnern und Profitkomplizen und den Geschäftspartnern und Profitkomplizen der zwischen Repression und Diktatur liegenden Nationalstaaten in einer Art Grauzone, bei der nicht klar ersichtlich ist, wohin der Staat tendiert.

Ungefähr seit dem Krieg in Syrien und besonders seit dem russisch-ukrainischen Krieg befindet sich die NATO zumindest in Teilen ständig in Manöverlage. Allein im Juli 2016 führte die NATO vier Manöver in Estland, den Niederlanden und Polen durchgeführt. Für September sind noch einmal neun Manöver in Bulgarien, Frankreich, Italien, Deutschland, Belgien, Kosovo, Lettland, Spanien und – jedenfalls laut Plan noch, trotz Erdogans unheimlicher innerer Operationen zum Machterhalt – in der Türkei.

Das offizielle Abschlusserklärung der NATO über ihr Gipfeltreffen in Warschau erfolgte nach dem NATO-Manöver „Anakonda“ im Baltikum unmittelbar vor Russlands Grenzen. Unabhängig davon, was die NATO-Führung und die jeweiligen Militärstäbe der beteiligten Staaten über die Manöveraufgaben und die Manöverauswertung dachten, beginnt die Abschlusserklärung in bekannter rhetorischer Tradition mit der Betonung ihrer Rolle in einem System kollektiver Sicherheit. Die Wahrung der Werte, die Achtung des Völkerrechts und das Zusammenleben der Völker und Staaten in Frieden und Freiheit will sich die NATO weiterhin auf die Fahnen schreiben. Ein Jammer bloß, meint sie, dass Kritiker nicht erkennen, an welche verschlimmerten Bedingungen sie ihr Wirken anpassen muss. das geht so ungefähr von Punkt 1 bis 9. Dann lässt die NATO die Katze aus dem Sack. Die Katze ist der mauzende Ankläger, welcher der Öffentlichkeit sagt, wen die klageführende NATO als Haupttäter hinter Terrorismus, Instabilität und Schwächung der Demokratien sieht: Russland ist's. wer hätte das gedacht? Russland hat nämlich die NATO-Manöver vor der eigenen Haustür mit Flugzeugen beobachtet, weil man von oben einen besseren Überblick hat. Darf man aber nicht, sagt die NATO. Wörtlich sagt sie:

„Rußlands jüngste Aktivitäten und politische Schritte haben die Stabilität und die Sicherheit verringert. Die Unvorhersagbarkeit hat sich vergrößert und die ganze Sicherheitslandschaft verändert. Während die NATO zu ihren Verpflichtungen steht, hat Russland alle Werte, Prinzipien und Verpflichtungen gebrochen, die die NATO-

Russland-Partnerschaft ausmachen. Die Entscheidungen, die wir getroffen haben, stimmen vollkommen mit unseren internationalen Verpflichtungen überein. Daher kann niemand unsere Entscheidungen als Widerspruch zu den Grundlagen der NATO mit Russland betrachten.“

- und zwar nicht einmal dann, wenn es permanente Verstöße der NATO gegen Vereinbarungen gibt. 1990 mit dem Ende der Blockkonfrontation und der deutschen Einheit verpflichtete sich „Der Westen“ gegenüber Russland, dass es keine NATO-Osterweiterung geben werde. Sie ist durch die Mitgliedschaft des Baltikums und Polens vollzogen. Aber nach NATO-Lesart entspricht die Osterweiterung genau dem Geist des Osterweiterungsverbotes. Damit sind Punkt 9 und 10 durch. In Punkt 17 heißt es noch einmal ausdrücklich:

„Rußland trägt die alleinige Verantwortung für die ernsthafte Verschlechterung der Menschenrechtslage auf der Krim.“

Dass aber insbesondere Amerika eine Destabilisierungstaktik mit dem Namen „Special Forces unconventional warfare“ (unkonventionelle Kriegsführung von Spezialkräften) anwendet, interessiert die Rechthaber der NATO nicht.

Bis zum Punkt 25 zieht sich die Verdammung Russlands hin. Dem Land wird überhaupt keine Option gelassen außer der, das zu tun, was die NATO sagt. Wenn „hybrider Krieg“ sich als „unkennliche Vermischung verschiedener Gewaltformen zu dem gleichen Zweck wie herkömmliche Kriege“, dann ist die NATO-Abschlusserklärung eine Kriegserklärung an Russland und eine Warnung an alle anderen. So kann man nicht in den internationalen Beziehungen herumrumpeln.

Terrorthomas und BND-Gesetz

Bestimmt wird der schießende Mörder von Münchens Einkaufszentrum am Olympiastadion nachträglich als Bestätigung für die Richtigkeit des Antiterrorgesetzes betrachtet, welches die Bürgerrechtsgruppe „Digital Courage“ nutzte, um Innenminister Thomas de Maiziere den Spitznamen „Antiterrorthomas“ zu verpassen. Bei diesem Gesetzesentwurf scheint die personelle Aufstockung von Verfassungsschutz, Bundespolizei und des Bundesdatenschutzes interessant. Der Verfassungsschutz soll 2,9 Millionen Euro pro Jahr bekommen, die Bundespolizei 1,4 und die Datenschützer, die sich mit dem Schutz der zusätzlichen Datenberge vor amtlichem Missbrauch befassen müssen,

bekommen lediglich 350.000. Das ist eine klare Verteilung von Prioritäten. Beim BND ist es ähnlich. 12 neue Dienststellungen sollen entstehen, um alle Planstellen zusammen kosten pro Jahr 1,6 Millionen. 8 Planstellen sind für die Führungsebene des höheren Dienstes vorgesehen, 3 kommen in den gehobenen Dienst und 1 Staatsdiener kommt in den mittleren Dienst. Das hört sich an, als ob der Eine schnell zu identifizieren wäre. Bundesgerichtshof und Generalbundesanwaltschaft bekommen ihre neuen Planstellen – 9 für den höheren Dienst, eine für den gehobenen Dienst – auch nach dem BND-Gesetz für jährlich 1,5 Millionen Euro. Warum Gericht und Anwaltschaft vom Auslandsnachrichtendienst bezahlt werden sollen, ist irgendwie unergründlich. In den Hintern gekniffen sind jetzt die Telekommunikationsanbieter, die per Gesetz zum aktiven Mitlauscher in der weltweiten Kommunikation und deren inländischen Endstellen dienstverpflichtet sind.

Zum Abschluss: Das Weißbuch der Bundeswehr

Das Harmloseste, was man über das Buch sagen kann, ist die Tatsache, dass es erschienen ist und beim Verteidigungsministerium geordert werden kann. Wer so unverblümt seine Ambitionen äußert, muss sich sehr sicher sein, dass Widersprüche und Einwände nichts mehr ausrichten werden. Wenn die NATO voll auf hybride Kriegsführung setzt und die deutschen inländischen Dienste in Zusammenarbeit mit ausländischen Partnerdiensten ihren Teil leisten, um die geplanten Kriege verdeckt zu halten, muss die Bundeswehr dabei sein. Und das alles lässt die Deutung zu, das sehr Übles im Gange ist.

FEUILLETON-KULTURBETRIEBLICHES

=====

Schach in Apolda, Kunst und Hobby in Schönberg und Literaturförderung in Mecklenburg

Apolda. Das Schachspiel feiert in Apolda das 25-jährige Schach-Open. Hell wie Apoldaer Glockenklang vernimmt man auch Apoldas großer Schwester Weimar die jahrelangen Bemühungen der Sektion Schach der Turn- und Sportgemeinschaft TSG Apolda und Deutschen Schachjugend zur Förderung des Schachspiels in Thüringen. Die 25. Apoldaer Schach Open finden vom 25. bis 28. August 2016 in der

Stadthalle Apolda statt. Telefonische Anmeldungen sind unter 03644 / 54970136 und 03644 / 651800 möglich.

Schönberg. Zum 10. Male findet vom 20. bis 27. August 2016 die Ausstellung „Kunst und Hobby“ in der Schönberger Palmberg-Halle statt. Zu sehen und zu kaufen gibt es regionale Kunsterzeugnisse von Malerei und Grafik, Literatur, Schmuck-Design, Fotografie, Kunsthandwerk und Handarbeiten. Täglich von 10 bis 17 Uhr.

Rostock. Etwa 18 aktive Literaturinteressenten vom Schriftsteller bis zum Verleger besprachen am 22. Juli in Rostock Schritte zur Förderung der Literatur in Mecklenburg-Vorpommern. Um das Bundesland zum Leseland zu gestalten, nimmt der Literaturrat Mecklenburg-Vorpommern die Erschaffung einer umfassenden Literaturdatenbank in Angriff, in der dann alle Schriftsteller, Autoren und unbekanntere Textkünstler sowie Kleinverlage mit einer Orts- und einer Namenssuchfunktion erforscht werden können. Vorbild dafür soll eine bereits bestehende Literaturdatenbank des Freistaates Thüringen sein. Wenn es gelingt, dass gegeneinander gerichtete Konkurrenzdenken abzulegen, kann ein literarisches Band von der blauen Ostsee zur grünen Lunge Thüringen flattern.

DAS FOTO

=====

Neben der Rostocker Marienkirche steht diese Skulptur einer Ziege. Auf einer Tafel steht, sie sei von Gerhard Rommel geschaffen worden und stelle eine Afrikanische Bergziege dar.



ANZEIGE GRUPPE 20

=====

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus
2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

Sinnhaftigkeit ist eine motivierende Kraft

Pflichten ohne Sinn kann man nicht mit Lust, Elan und Liebe erfüllen. Das beweist der sinnloseste aller Dienste, nämlich der Wehrdienst. Ehrenämter hingegen können Kraft zum Engagement durch die Sinnhaftigkeit von Altenpflege, Migrationsunterstützung, Essenversorgung, Einkaufshilfe, Unterstützung zur aktiven Lebensgestaltung, die allein nicht mehr möglich ist, geben. Wenn unsinnige Aufgaben bezahlt werden, sinnvolle Arbeiten aber als entgeltfreies Ehrenamt unbezahlt bleiben, so ist das verfassungswidrig. Denn Eigentum verpflichtet. Auch zum Bezahlen menschenwürdiger Löhne und Renten.

„Beiderseitige und Gegenseitige Transparenz“

Die NATO schreibt in ihrem Abschlussbericht, dass sie sich Transparenz wünscht. Das ist schön. Ähnliches wollte Edward Snowden auch. Aber Snowden wollte sie für die Öffentlichkeit. Die NATO will sie nur von den Ländern, die sie zur Begründung ihrer Existenz als Gegner auserkoren hat. Im Falle ihres Abschlussberichtes ist der Gegner hauptsächlich Russland. Sie nennt nennt das Streben nach Transparenz „reciprokal“, das heisst „gegenseitig“. An Stellen, in denen es um den Informationsaustausch mit Schweden und Finnland geht, nennt sie die Transparenz „mutual“, das heisst „beiderseits“. Gegenseitig bezieht sich also immer nur auf die Gegenseite, während beiderseitig die eigene Seite mit einschliesst. Ich darf das am Beispiel des Entkleidens erläutern: Gegenseitig heisst: Ich ziehe dich aus und du mich - wenn du es schaffst. Beiderseits heisst: Ich ziehe dich aus und du mich, und wir schaffen das jeweils beide. Die NATO will Russland bildlich gesprochen die Hosen runterziehen und ihre oben lassen. Mit Finnland will sie ein anderes Spiel treiben. Die NATO will Finnland um die Hüften fassen und die Hosen runter streifen. Finnland soll das gleiche mit der NATO tun. Mit fremden Händen um den Hüften sind die Optionen wohl auch ein wenig beschränkt.

FAZIT: Besser als beiderseitig oder gegenseitig wäre allseitig. Und das am Besten zeitgleich. Sofort. Also unverzüglich. Wir brauchten sie bis NATO nicht - nun machen wir die NATO dicht.

Das Flugblatt

Monatszeitschrift für politische, kulturelle,
gesellschaftliche und vor allem freche Themen

Nummer 107 / 01. September 2016

Aus dem Inhalt:

=====

Aproposia:	Talking about a revolution
Feuilleton:	
Rezension:	Die Sturmnacht von Bansin Vermisst in Graal-Müritz
Zeitgeist:	Vorbereitung auf Ernstfälle Wahlen: Wissen ist keine Mandatsbedingung
Kulturbetriebliches:	Die Kunst, mit Kaffee zu malen
Das Foto:	Straßeneinladung
Gruppe 20:	Altersarmut und Schikanen sind nicht hinnehmbar (Gastbeitrag)
Baron von Feder:	Konstruktive Aufsässigkeit

Hrsg: Hannes Nagel

Inspiration & Kritik: Beatrix Gruber

Musik und Wahres Leben: Nickelbrille

Mitarbeit: Baron von Feder

Anschrift: Karbe-Wagner-Str.16, 17235 Neustrelitz

APROPOSIA

=====

Weils nötig ist: Original und Übersetzung

„Talking about a revolution“ (Tracy Chapman)

Talkin' Bout A Revolution

Don't you know

They're talkin' about a revolution

It sounds like whisper

Don't you know

They're talkin' about a revolution

It sounds like whisper

While they're standing in the welfare lines

Crying at the doorsteps of those armies of salvation

Wasting time in the unemployment lines

Sitting around waiting for a promotion

Poor people gonna rise up

And get their share

Poor people gonna rise up

And take what's theirs

Don't you know

You better run...

Oh I said you better

Run

run

run...

Talkin' Bout A Revolution

(Übersetzung)

Ist euch das etwa nicht bewusst,
Ihr redet über eine Revolution
Es klingt wie ein Flüstern
Ist euch das denn nicht bewusst,
Sie reden über eine Revolution
Es klingt wie ein Flüstern

Während sie anstehen in der Armenküche
Weinend an den Eingangsstufen zu diesen Heilsarmeen
Zeit vertrödeln in den Reihen der Arbeitslosen
Herumsitzen und auf eine Anstellung warten

Ist euch das nicht bewusst,
Ihr redet über eine Revolution
Es klingt wie ein Flüstern

Arme Menschen werden aufstehen
Und sich ihren Anteil nehmen
Arme Menschen werden aufstehen
Und nehmen was ihnen gehört

Ist euch das nicht bewusst,
Ihr solltet besser laufen, laufen, laufen ...(+ 9)
Oh, ich sagte, ihr solltet besser laufen, laufen, laufen ...(+ 9)

Schließlich beginnt sich der Spieß umzudrehen
während über eine Revolution gesprochen wird
Schließlich beginnt sich der Spieß umzudrehen
während über eine Revolution gesprochen wird, oh nein
Während man über eine Revolution spricht, oh nein

Während sie anstehen in der Armenküche
Weinend an den Eingangsstufen dieser Heilsarmeen
Zeit vertrödeln in den Reihen der Arbeitslosen
Herumsitzen und auf eine Anstellung warten

Ist euch das nicht bewusst,
Ihr redet über eine Revolution
Es klingt wie ein Flüstern

Und schließlich beginnt sich der Spieß umzudrehen,
wenn von einer Revolution gesprochen wird
schließlich beginnt sich der Spieß umzudrehen
wenn von einer Revolution gesprochen wird, oh nein
wenn von einer Revolution gesprochen wird, oh nein
wenn von einer Revolution gesprochen wird, oh nein

=====

Rezension „Die Sturmnacht von Bansin“

Rezension „Vermisst in Graal-Müritz“

„Genug gemordet in Bansin“

Gemächlich wie eine Milieubeschreibung beginnt Elke Pupkes vierter Ostseekrimi mit dem Handlungsort Bansin und dem literarischen Stammpersonal ihrer drei Vorgängerkrimis. Zum Stammpersonal zählen Berta Kelling, die Mrs. Marpel von Bansin, ihre Nichte Sophie, die von Tante Berta die Pension Kehr wieder übernommen hat und betreibt, Bruno Kehr, der pichelnde Lehrer im Ruhestand, die Fischer, die immer mit dabei sind, und die Reiseleiterin Anne mit dem Talent, zwei in der Bedeutung gegensätzliche Sprichwörter kreativ zu einem neuen Sprichwort zu kombinieren. Sie würde typischerweise sagen: „Wie man sich bettet, so schallt es heraus“, worauf Lehrer Kehr grinsend sagen würde: „Wenns aus dem Bett schallt, muss man das Fenster öffnen.“. Im vierten Krimi dauert es lange, bevor Anne mit einem Sprichwort aufwartet. Es gelingt ihr versehentlich richtig, worauf sie in der Folge wieder alles verkehrt macht. Sonst wäre ja auch das durchgehende Erzählprinzip gebrochen. Es reicht ja schon, dass die Beschreibung des Sozialen zunehmend bedeutungsvoll für das Lokalkolorit wird: Arbeitslosigkeit, Hartz Vier und wie Einzelne in Abseitslage hineingeraten sind. Hätte es keine zwei Morde gegeben, wäre „Die Sturmnacht von Bansin“ ein vorbildlich erzähltes Sozialdrama geworden. Es scheint durchaus nicht verkehrt zu sein, die Sozialbeschreibungen an den einschlägigen Vorlagen von Alfred Döblin („Berlin Alexanderplatz“) und Hans Fallada („Kleiner Mann – was nun?“) zu messen. Es könnte sogar sein, dass Elke Pupke vorhat, mit diesem Krimi einen Kurswechsel auf mordfreie Heimatgeschichten einzuleiten. Bis Seite 113 entspricht die Lektüre sozusagen einer Geschmacksprobe der weiteren schriftstellerischen Fähigkeiten von Elke Pupke. Genug gemordet in Bansin, sozusagen. Aber dann kommen doch wieder zwei Tote vor. Und wieder muss Berta Kelling mit ihrem bewährten „Ermittler-Stab“ ran und alles aufklären. Für Krimi-Ratefreunde dürfte die schönste Szene das Kapitel „Dienstag, 28. Oktober“ sein. Da gehen sie alle ihre möglichen Verdächtigen durch und resümmieren dann: „Ich bin mir sicher, der Name des Mörders wurde heute Abend hier erwähnt.“. Das ist eine Einladung für alle lesenden Mörder-Rate-

Freunde.

(Elke Pupke, „Sturmnacht von Bansin“, Hinstorff-Verlag, Rostock 2016)

„Farnwedel und salzige Luft“

Schwingende Farnwedel, salzige Luft, Mücken, Brummer, Bremsen und ein Hauch von Stinkmorchel erzeugen im echten Leben ein Stimmungsgemisch aus verlorener Trostlosigkeit und touristisch überlaufenem Menschengewimmel. Das sind zwei gegensätzliche Empfindungen. Regina Hartmanns Ostseekrimi „Vermisst in Graal-Müritz“ hält in seiner Konstruktion ebenfalls konsequent so eine Mischung aus Alleinsein und Gewimmel durch. Diese Konstruktion scheint Autorin, Akteuren und Lesern gleichermaßen Halt zu geben. So etwas ist selten. Mir fällt auf Anhieb kein Krimi ein, bei dem sich der Autor an ein Erzählprinzip klammert, um nicht durch die Handlung zu stürzen, und die Akteure das gleiche Bedürfnis wie der Autor nach Halt und festem Boden unter den Füßen haben. Ich glaube fast, als Leser könnte man mit dem Krimi nichts anfangen, wenn man sich nicht an dem vorgeschlagenen Erzählprinzip festhalten könnte. Einmal ist von einem Buch die Rede, welches Die Sprache der Steine heißt, und man hat den untrüglichen Eindruck, es sei „Steine am Ostseestrand“ von Rolf Reinicke aus dem Demmler-Verlag Körkwitz gemeint. Im Laufe der Krimihandlung verschwindet ein Kind und wird demzufolge gesucht. Die Polizei sucht es zunächst in einem Küstenwald, in dem die Orientierung schwer und die Stille drückend ist. Daher wird dann wohl die Farnwedel-Assoziation kommen. Denn normaler Weise führen Wanderwege nicht durch Farngebüsch. Findet man sich also mittendrin im Farn wieder, weiss man, dass man falsch gegangen ist, aber den richtigen Weg findet man nur unter Mühen und per Zufall, wenn man Glück hat. Als die Suche nach dem Kind noch immer keinen Erfolg hat, taucht die Leiche eines Autisten auf, und zwar Stückweise. Es folgt die Beschreibung der Ermittlungsarbeit. Die Ermittlungsschritte sind sachlich konstruiert, aber die die Konstruktion der Ermittlerpersönlichkeiten wirkt unpersönlich hölzern. Das scheint ein Widerspruch zwischen Krimiidee und Krimiausführung zu sein. Es ist, als wollte die Köchin eine Soljanka mit einem Klacks saurer Sahne servieren, aber saure Sahne war nicht im Angebot, und da musste Zitrone reichen.

(Regina Hartmann, „Vermisst in Graal-Müritz“, Hinstorff-Verlag, Rostock 2016)

„Vorbereitungen auf Ernstfälle“

Am 24. August hat die Bundesregierung eine vom Bundesinnenministerium erarbeitete Planung für die Zivilverteidigung im Falle eines Falles beschlossen. Wie schon zur Zeit des Kalten Krieges und der atomaren Bedrohung soll die Bevölkerung einerseits mit dem Gefühl von Handlungswissen beruhigt werden; andererseits weiß die Bevölkerung ganz genau, dass es auf jeden Fall gesünder ist, wenn der Ernstfall nicht eintritt. Das Innenministerkonzept zur Zivilverteidigung scheint erstaunlich unaufgeregt und angemessen für kommende Situationen zu sein. Die Regierung rechnet damit, dass es zu bewaffneten Angriffen an den Außengrenzen des NATO-Bereichs kommen wird. In sachlich klarem Sprachgebrauch machen die Verfasser des Konzepts klar, dass es zur Umsetzung des Konzepts zu einer Vielzahl von Zivilschutzübungen kommen wird. Auch die Ausbildung von Fach-Führungs- und ehrenamtlichen Kräften wird voran getrieben. Für die personelle Planung bekommt die Bundesagentur für Arbeit noch genauer zu erarbeitende Befugnisse. Man kann dabei denken was man will auch bezüglich von Parallelen. Aber es bleiben überwiegend zivile Aufgaben die auch bei zivilen Schäden anfallen können. Und das muss nun mal geübt werden, wie es die Feuerwehr im Idealfall auch tut. Das Zivilschutzkonzept lässt keinen Zweifel daran, dass im Falle eines Falles die Weisunghoheit beim Militär liegt.

Beinahe lächerlich wirkt dagegen der Wunsch von Thomas de Maiziere nach Gesichtserkennungssoftware und nach personengebundenen Eintrittskarten fürs Theater. Und wenn daraus hervorgeht, wer eine Karte für Götz von Berlichingen hatte, dann rollt der Abgleich der Datenbanken. Die Auswüchse des Profilesammelns machen Google und Facebook bereits vor. Etwa so: Leute, die Götz kucken, haben überwiegend kritische Fragen zur politischen Verdummung der Gesellschaft. Aber auch sehr drastische Antworten.

FEUILLETON-KULTURBETRIEBLICHES

=====

„Die Kunst, mit Kaffee zu malen“

Wenn Ihnen mal der Kaffee umkippt, ist das nicht so schlimm. Gatschen Sie einfach einen Löffel Honig in die Pfütze und verrühren die Pampe. Das sieht zwar nicht schön aus, aber man kann damit Kunst machen. Die sämige Flüssigkeit eignet sich hervorragend für Landschafts- und Gebäudebilder. Herbststimmungen gelingen besonders gut, weil die natürliche Farbe des Kaffees nah an den Sepia-Ton des späten Altweibersommers heran kommt. Die Farbe trocknet sehr langsam. Darum hat man Zeit, zwischendurch etwas anderes zu tun, zum Beispiel Tulpen aus Holz zu schnitzen, die Bienen täuschen könnten, wenn sie duften würden. ergiebig ist die farbe auch. Edin kleines Töpfchen reicht, um drei Din A Vier -Blätter flächendeckend einzufärben.



DAS FOTO

=====

Weimar, Geleitstrasse. Manchmal ist es auch eine Einladung, wenn einem ein Stuhl vor die Tür gestellt wird.



ANZEIGE GRUPPE 20

=====

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus
2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

„Altersarmut und Schikanen durch Hartz IV sind nicht mehr hinnehmbar“

Am 16.09 2016 wird in Angermünde von 9.00 Uhr - 11.30 Uhr eine Mahnwache vor dem Jobcenter durchgeführt.

Ab 15.00 Uhr soll eine Diskussionsrunde im Ratssaal /Rathaus Angermünde zwischen Bürgern und Politikern stattfinden. Jeder interessierte Bürger kann daran teilnehmen.

Das Soziale Netzwerk „Bürgergemeinschaft gegen Sozialabbau“ und der Verein „Hartz IV - Betroffene e.V.“ rufen alle Bürger auf sich zur Wehr zu setzen.

Wir fordern eine Mindestrente in Höhe von 1040,- Euro. Die Zwangsverrentung, vor allem der Abschlag dabei gehört sofort abgeschafft und muss rückwirkend erstattet werden. Wir fordern eine sanktionsfreie Mindestsicherung in Höhe von 600 Euro Regelsatz plus Miete anstatt Hartz IV oder SGB XII. Außerdem fordern wir diese 600,- Euro auch für Bedarfsgemeinschaften. Damit meinen wir, dass jeder Erwachsener in der Bedarfsgemeinschaft 600,- Euro erhalten soll. Das Schonvermögen bei SGB XII muss auf Hartz IV Niveau angehoben werden. Jedem Bürger muss es ermöglicht werden, eine Wohnung ohne Begrenzung der Wohnfläche anzumieten. Außerdem muss der Staat dafür Sorge tragen, dass jeder Bürger krankenversichert wird, damit meinen wir, dass jeder auch wieder aus der privaten Krankenversicherung in die gesetzliche Krankenversiche-

rung eintreten kann. Jeder sollte für sein Alter selber vorsorgen können. Wenn man das macht und in Grundsicherung fällt, heißt es wieder die zusätzliche private Rentenversicherung wird beim Schonvermögen angerechnet. Da fragt man sich, werden die Bürger absichtlich für dumm gehalten oder steckt Absicht dahinter? Deutschland ist ein reiches Land. Aber das Millionen von Menschen von Armut betroffen sind, sagt man nicht. Ein Staat wo viele alte Menschen Flaschen sammeln müssen, um zu überleben, sollte sich was schämen. Wir haben genug von der verlogenen Politik und haben auch keine Angst davor, das offen zu sagen. Wir haben vieles geschafft, wir haben eine Rentenerhöhung, Müttergeld und mehr Kindergeld. In Wirklichkeit haben wir immer mehr Menschen, die von Grundsicherung leben müssen.

Die Menschenwürde ist unantastbar steht im Grundgesetz. Warum trifft das nicht für alle Menschen zu? Oder warum werden ganze Bevölkerungsschichten ausgegrenzt und eingeschüchtert?

Das Volk sollte keine Angst vor den Regierenden haben, die Regierenden sollten Angst vor dem Volk haben.

<http://www.soziales-netzwerk-bgs.de>

bei Fragen: birgit-kuehr@online.de

„Konstruktive Aufsässigkeit“

Unterm Kaiser lernten Leute
das es gestern-morgen-heute
fürs Vaterland zu sterben süß ist
und noch manchen andern Mist.

Dass Kirche, Reichtum, Ärmlichkeit
wären gottgewollt seit Ewigkeit
und die Gesellschaftsspaltung wäre
die ganze reine Christenlehre.

Nur manchmal wie ein scheuer Traum
und wie im wahren Leben kaum
hältbar, seufzt die Menschlichkeit
SIE wäre gern der Geist der Zeit.

Und nicht der Geist von Knobelbecher
Kasernendrill und Knochenbrecher
von Vorrats -und von Sammellagern
zum Schreck von Kritikern und Fragern.

Und weil nach den Septemberwahlen
Mecklenburger sollen zahlen
Ideen, die bei Caffjee* und andern
in den harten Schädeln wandern

darum, Leute, aufgemotzt
und dem Status Quo getrotzt.
Unsre Freiheit aufzuweichen
Soll die Regierung Nie erreichen.

*Caffjee: Innenminister Lorenz Caffier, will Minister-
präsident von Mecklenburg werden.

Michael Krämling zum selben Thema:

Man kann von Lagerbeständen hören
mit denen Politiker Kreise stören
indem sie lauthals deklamieren
Vorsorgekäufe durchzuführen

Dieses sei, so sagen sie, richtig,
und für jeden Privathaushalt wichtig,
denn hamstern, das liege ja auf der Hand
ist bei Krisen sehr interessant

Auch Waffen gibt es im Zeitenverlauf
in Zukunft vielleicht im Sonderverkauf
Wenn niemand jedoch darauf reagiert
wird eben weiter exportiert

Ich frage mich nur, was soll das alles
etwa für den Fall des Falles?
oder im Fall einer Aggression?
na das kennt man von früher ja schon.

Das Flugblatt

Monatszeitschrift für politische, kulturelle,
gesellschaftliche und vor allem freche Themen

Nummer 108 / 01. Oktober 2016

Aus dem Inhalt:

=====

Aproposia: 5 Minuten vor 12 (Udo Jürgens)

Feuilleton:

 Rezension: Die 152. Garderaketenbrigade

 Zeitgeist: Mandatserschleichung mit
 Migranten

 Kulturbetriebliches: Wo kann die Nachtigall noch
 singen?

Das Foto: Licht, Schatten, Blumenkorb

Gruppe 20: Schweriner Landeszirkus wählte
 Saisonclowns

Baron von Feder: „Herrn Neuwoges Damen sind
 lieferbar“

Hrsg: Hannes Nagel

Inspiration & Kritik: Beatrix Gruber

Musik und Wahres Leben: Nickelbrille

Mitarbeit: Baron von Feder

Anschrift: Karbe-Wagner-Str.16, 17235 Neustrelitz

„5 Minuten vor 12“ (Udo Jürgens)

Und ich sah einen Wald,
wo man jetzt einen Flugplatz baut.
Ich sah‘ Regen wie Gift,
wo er hinfiel, da starb das Laub.
Und ich sah einen Zaun,
wo es früher nur Freiheit gab.
Ich sah‘ grauen Beton,
wo vor kurzem die Wiese lag.
Und ich sah einen Strand,
der ganz schwarz war von Öl und Teer.
Und ich sah eine Stadt,
in der zählte der Mensch nicht mehr.
Doch ich sah‘ auch ein Tal,
das voll blühender Bäume war,
einen einsamen See,
wie ein Spiegel so hell und klar.
Und ich sah auf die Uhr:
5 Minuten vor 12

Und ich sah‘ eine Frau,
die erfror fast vor Einsamkeit.
Und ich sah‘ auch ein Kind,
für das hatten sie niemals Zeit.
Und ich sah einen Mann,
der für Hoffnung und Frieden warb.
Und ich sah wie er dann,
dafür durch eine Kugel starb.
Doch ich sah auch den Freund,
der in schwerer Zeit zu mir stand.
Ich sah einen, der gab
einem Hilflosen seine Hand.
Und ich sah auf die Uhr:
5 Minuten vor 12.

Ich sah Haß in den Augen,

blindwütenden Glauben,
sah' die Liebe erfrieren,
sah' die Sieger verlieren,
sah' Bomben und Minen,
sah' Schieber verdienen,
sah' Klugschwätzer reden
und Fanatiker töten.

Doch ich sah' auch die Angst,
die so viele zur Einsicht bringt.

Jemand sagte zu mir,
daß die Zukunft grad' jetzt beginnt.
Und ich sah auf die Uhr:
5 Minuten vor 12.

Ich sah' auch die Angst,
die so viele zur Einsicht bringt.

Jemand sagte zu mir,
daß die Zukunft grad' jetzt beginnt.
Und ich sah auf die Uhr:
5 Minuten vor 12.

**Rezension „Die sowjetische 152. Garderaketenbrigade
1983 - 1988“**

„Als Russen in den Wäldern waren“

Das winzige Verlagshaus M&M Sundwerbung macht seit 2009 mit einer „Broschürenreihe zur deutschen Geschichte“ auf sich aufmerksam. Auffallend viele der bisher 42 Ausgaben befassen sich mit militärischen Themen. Jede Publikation ist Pi mal Daumen 32 Seiten stark. 32 Seiten versprechen Beschränkung auf das Wesentliche. Damit eignen sich die Broschüren des Verlagshauses vorzüglich für Leute mit geschichtlichem Interesse, aber ohne das Bedürfnis, Zeit und Energie für Politikwissenschaft und Sozialstudien aufwenden zu müssen. Die jüngste Publikation haben Peter Hall und Hans Blassmann über eine auch atomar ausgerüstete russische Raketeneinheit in Warenshof, Strelitz Alt und Wokuhl verfasst. Ihr Titel ist „Die sowjetische 152. Garderaketenbrigade 1983 - 1988“. Hans Blassmann kennt die Gegend, über die er schreibt, aus seiner Dienstzeit als Stabschef und später als Kommandeur der 14. Polizeibereitschaft „Hans Kahle“ in Alt-Strelitz. Sein Ko-Autor Peter Hall war Leiter Triebwerkseinrichtung in einer Starterbatterie in der 5. Raketenbrigade in Demen bei Schwerin. So konnten sich ein Raketenfachmann und ein Lagebewerter zusammen tun und eine fundierte Informationsbroschüre über Bewaffnung und Logistik der russischen Garde-Raketenbrigade aus Kaliningrad schreiben, die 1983 in den Zuständigkeitsbereich der Westfront in Legnica verlegt wurde. Beide haben teils historische Fotografien und teils aktuelle Fotografien zur Illustration des Textes benutzt. Aktuell bedeutet, dass trotz der Bürgerinitiative „Freie Heide“ gegen das Bombodrom Wittstock (bekannt als „Wittstocker Acker“) doch noch Teile ehemaliger Truppenübungsplätze von NVA und der GSSD (Gruppe der sowjetischen Streitkräfte in Deutschland) von NATO und Bundeswehr zu einschlägigen Zwecken benutzt werden. Nach der Lektüre von Bundeswehrweißbuch und NATO-Erklärung vom Juli 2016 merkt man, wie schnell im Falle einer „großpolitischen Lage“ die überwundene Militärgeschichte reaktiviert werden kann. Da ist jede Zeile Information wichtig, um kommendes Unheil zu erkennen.

(Hans Blassmann, Peter Hall, „Die sowjetische 152. Garderaketenbrigade 1983-1988“, M&M Sundwerbung, Martenshagen 2016)

Feuilleton-Zeitgeist

=====

„Mandatserschleichung mit Migranten“

Nach den Wahlen sagte das Volk im Landkreis Necklenburg-Seenplatte: „Nun sollen sie mal zeigen, was sie mit diesem Ergebnis zustande bringen.“ Die Sozialdemokraten blieben die regierende Kraft und die CDU blieb auf Platz zwei. Für Mecklenburg könnte man daher sagen: „Es bliwwt alles beim Alten“. Aber es ist eben die Alternative zu Rechtsstaat und Demokratie (AfD) mit 21 Prozent der Stimmen an 18 Landtagsmandate gelangt.

Sie hat sich die 18 Mandate mit Stimmungsmache gegen Migranten in Mecklenburg-Vorpommern erschlichen. Der Landkreis Mecklenburgische Seenplatte war statistisch und wahlrechtlich in Römisch Vier und Römisch Fünf geteilt worden. Seenplatte Römisch Vier umfasst Neustrelitz, die Gemeinde Feldberger Seenlandschaft, Neustrelitz-Land und die Kleinseenplatte. Zur Kleinseenplatte gehören wiederum der gesamte Müritz-Nationalpark, die Gemeinden Priepert, Wustrow, Wesenberg sowie Quassow. Sonstige Siedlungsgebiete erfasst die Kleinseenplatte unter „Umland“. Seenplatte Römisch Fünf umfasst den Landkreis Müritz, das Amt Penzliner Land und die Ämter Friedland, Neverin, Stargarder Land und Woldegk. In Römisch Vier klebten von 20.971 tatsächlichen Wählerstimmen 4.400 Stimmen die Alternative zu Rechtsstaat und Demokratie (Afd) an die Backe der im Schweriner Landtag vertretenen Demokratinnen und Demokraten. Diese haben nun neben den eigentlichen Aufgaben der Landesverwaltung auch eine Partei zu beachten, die sie für rechtspopulistisch halten und daher weitestgehend ignorieren wollen. Das können sie aber nicht tun, ohne sich durch solcherlei Ignoranz selber dem Vorwurf der Öffentlichkeit auszusetzen, nicht ganz demokratisch in ihrer Wertewelt zu sein. Denn die Wahl verlief ganz normal. Nur Art der Wählermobilisierung durch die Alternative zu Rechtsstaat und Demokratie lief unter Vortäuschung nicht bestehender Unrechtsfälle ab. Sie sagten über Migranten: „Sie klauen in den Läden und belästigen deutsche Frauen“. Die Einpeitscher nannten auch Sozialmissbrauch als Straftat. Es ist kein Unrecht, wenn in Not geratene Menschen

auf der Flucht in Deutschland um Hilfe bitten. Aber es ist ein großes Unrecht, daraus ein Problem zu konstruieren, zu dessen Lösung man parlamentarische Verantwortung und Möglichkeiten braucht. Migranten sind nicht durch Herkunft und Schicksal kriminell, und Abschiebungen sollen Ausnahme statt Regelfall sein.

Aufgeschnappte Ware geht bräsig übern Ladentisch.

Angenommen, es würde die Forderung erhoben, dass der Missbrauch der Sozialgesetzgebung als kriminelle Straftat gelten soll. Und dann würden sich die sozial Entrechteten erheben und sagen: „Ja-woll, die Rot-Grüne Verelendungspolitik ist kriminell. Endlich sagts mal einer.“ Mit halbwegs kühlem Kopf wäre Ihnen klar, dass die Entrechteten Blödsinn reden, denn keine Regierung würde sich selbst meinen, wenn ihr Handeln als kriminell eingestuft würde. Vielmehr würde es doch völlig klar erscheinen, dass die Entrechteten ihr individuelles Unverständnis der Lage zur umfassendsten Erkenntnis der politischen und gesellschaftlichen Zusammenhänge erklären. Analog handelt die Afd. Ihr individuelles Unverständnis von Neoliberalismus, Arbeitslosigkeit, Altersarmut, Krieg und Vertreibung beschuldigt Neubürger, sozusagen rückwirkend für die schon lange währende Zeit der Arbeitslosigkeit und der sozialen Ausgrenzung verantwortlich zu sein. Und nun kommen Flüchtlinge her und bekommen jeder ein Smartphone. Ja, aber es sind die Smartphones, die bei den Händlern sowieso nur noch Ladenhüter waren. Außerdem tragen sie piekfeine Kleidung. Ja, aber es sind saubere Sachen aus der Second-Hand-Versorgung von Bedürftigen. Kleiderkammer, nicht Neues. Aber manchmal hört man an Bushaltestellen oder in den Regionalzügen dass „die“ alles kriegen und die armen Hartz-Vierer von hier kein Geld zum Wäsche waschen haben. Wer soll eigentlich der Afd für diesen Stuss einen Vogel zeigen, wenn ein Fünftel der Wähler klammheimlich sagt: Ganz egal ob es stimmt, Hauptsache ist, das Ziel „Ausländer weg“ wird erreicht? Das Parteiprogramm der Afd bestand zur Landtagswahl 2016 aus aufgeschnappter Ware, die bräsig übern Ladentisch ging. Dabei klang sie zuweilen ganz niedlich. Die Afd will zum Beispiel die GEZ abschaffen. Was für einen Öffentlich-Rechtlichen Rundfunk sie stattdessen will, kann sie nicht sagen. Das ist nicht weiter schlimm, denn das Thema ist so kompliziert, das selbst Experten Mühe haben, sich darin zurecht zu finden. Aber das weiß die Afd nicht. Darüber hinaus findet sie, dass der Landtag verkleinert werden muss. Da könn-

te sie mit gutem Beispiel voran gehen. Die meisten anderen Themen heißen Bekämpfung von Islamisten und konsequente Ausweisung von Ausländern. Die Afd weiß nicht, was sie mit Islamisten bekämpfen meint. Ihr Kampf sieht aus wie ein Kampf gegen Windmühlenflügel. Das ist ein fauler Wind, den die Afd da im Lande ablässt. Denn in Bezug auf Ausländer und deren Straftaten hat das Landeskriminalamt eine Kriminalstatistik und die Afd nur ein paar Tendenzen. Im Großen und Ganzen macht das Programm den Eindruck, dass die Damen und Herren hier und da etwas aufgeschnappt haben, dies dann politisch nicht begriffen und das Ganze dann als Denkprodukt engagierter Bürger verkaufen, die eine Alternative für Deutschland suchen. Deutschland ist theoretisch noch ein demokratischer Rechtsstaat. Wieso sucht die Afd hierfür einen Ersatz? Schwer vorstellbar, dass ein dummes Fünftel dies für bare Münze genommen hat. Die Alternativen Falschgeldgießer mögen bitte mal bei Baruch Spinoza nachlesen: „Von zwei Dingen, die nichts miteinander zu tun haben, kann eines nicht die Ursache des andern sein“. Und darum tritt die Menge von Asylanträgen von Kriegsflüchtlingen zwar zeitgleich mit dem inneren Sozialabbau einer neoliberal gesteuerten Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik auf. Aber den behaupteten ursächlichen Zusammenhang gibt es nicht.

Die Statistik hat Zahlen, die Afd hat Tendenzen.

Die Kriminalitätsstatistik für das Jahr 2016 wird im Januar 2017 veröffentlicht. Denn die Kriminalitätsstatistik ist eine reine Eingangsstatistik. Die Eingangsstatistik, so erklärt es das Polizeipräsidium Neubrandenburg, erfasst alle Anzeigen des laufenden Jahres und bereinigt sie spätestens bis Anfang des Folgejahres. Dann tauchen nur noch die gelösten Fälle auf, und die eingestellten Fälle zählen nicht mehr als Kriminalfälle. Das ist so ähnlich wie das Herausrechnen von Maßnahmen aus der amtlichen Arbeitsmarktstatistik. Die Ansiedlung der Neubürger kam gegen Ende 2015. Für die wenigen Monate bis 2016 kann man den Zahlen keine Aussage entnehmen, weil schlicht noch gar keine Gesamtheit der Fälle erfasst wurde. Im Umkehrschluss heißt das, dass es auch völlig unmöglich ist, überhaupt wichtige Zahlen zu nennen. Zumindest tauchen Ausländer nicht - also in keinem Fall - bei Kapitalverbrechen wie Mord, Totschlag oder Vergewaltigung auf. Das aber sind genau die Delikte, mit denen die Afd Stimmung vor den Wahlen machte. Es wollte auch niemand von ihr irgendeinen Beleg für

die vorgebrachten Behauptungen haben. Aber ist sie deshalb schon ein Ventil für den Auslass angestauter Stimmungen in der Gesellschaft? Bezogen auf den Landkreis Seenplatte in Mecklenburg gab es bis August 2016 genau 421 Ablehnungen von Asylanträgen. 81 reisten nach Behördenangaben „freiwillig“ aus. Bei 58 Ablehnungen wurde die Abschiebung vollzogen, und zwar in jedem Fall durch die Amtshilfe der Landespolizei. 59 Abschiebungen scheiterten. Über die im September und Oktober anstehenden Abschiebungen gab es keinerlei behördliche Auskünfte. Statistische Angaben aus dem Landesamt für Innere Verwaltung lagen bis Redaktionsschluss nicht vor. Sie werden nachgereicht, sobald sie das Amt nachgereicht haben wird.

FEUILLETON-KULTURBETRIEBLICHES

=====

„Zwischen Seltsamkeit und Originalität “

Christoph Daletzkis alias Krzysztof Daletskis Gesellschaftslieder sind zwischen Seltsamkeit und Originalität angesiedelt. Melodisch und instrumental könnte Krzysztof Daletski ein mittelalterlicher Sänger von Bänkelballaden sein. Aber seine Bischöfe, Herzöge, Reichsgrafen, Raubritter und einfache Räuber, Gauner, Betrüger und Scharlatane sind neoliberale Politiker und Wirtschaftsführer, deren Tun man an den Auswirkungen geheimer Machenschaften erkennt: Fracking, Freihandel, Krimkrieg. Gerade hat er eine CD mit 12 Liedern samt Erläuterungen heraus gebracht. Die Erläuterungen sind wichtig, denn manchmal singt er Latein. Aber mit Übersetzung. Multimedia macht's möglich. Ganz besonders ergreifend sind die Stimmen. Sie klingen so hell und voll wie Glocken. Ihre Klangspitzen brechen nicht einfach zusammen wie brandende Wellen über sandige steinige Ufer in undefinierbarem Rauschen. Und dieses Verstehen der Texte bis zum letzten Ton macht die Seltsamkeit und die Originalität der Lieder aus.

DAS FOTO

=====

Licht, Schatten, Blumenkorb. Weimar. Pension. August 2016



ANZEIGE GRUPPE 20

=====

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus
2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung , die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

„Schweriner Landeszirkus wählte Saisonclowns“

(Schwerin) Der Schweriner Landeszirkus wählte am 04. September die Clowns, Wortakrobaten und Trickkünstler, die in den fünf Jahren der neuen Spielsaison das Publikum mit immer neuen Darbietungen im gleichbleibenden jetzigen Zustand halten wollen. Als neuer Mitspieler wurde die Alternative zu Rechtsstaat und Demokratie (AFD) verpflichtet. AFD machte mit einer neuen Nummer brauner Magie auf sich aufmerksam.

BARON VON FEDER

=====

„Herrn Neuwoges Damen sind lieferbar“

„Herrn Neuwoges Damen“ sind lieferbar. Die Kurzgeschichte mit ca 25 Seiten ist als Broschüre mit Heftklammerbindung erhältlich, wenn man eine Bestell-Email an mich schickt.

hannes.nagel@das-flugblatt.de

Darin kommen vor: Ein Mann, zwei Frauen, Knubberkirschen, eine Reitgerte, ein Gluteus Maximus und ganz viel Sinnlichkeit. Der Preis beträgt 7 Euro inklusive Porto.

Der sechsundneunzigjährige ehemalige Lehrer Wilhelm Franz Karl Neuwege arbeitet mit Alma und Gerlinde an seiner letzten Publikation, die von der körperlichen Züchtigung an den Schulen von Neustrelitz zwischen 1870 und dem Ende der Prügelstrafe handelt. Mit sechsundneunzig ist man zu alt um nur zu spielen und zu jung, um ohne Wunsch zu sein. Der alte Mann und die Damen gestalten ihre Arbeit in sinnlicher Erheiterung. Dies geschieht durch regelmäßige Beköstigung mit Knubberkirschen und dem symbolischen Einsatz einer großherzoglichen Reitgerte an einem bibliothekarischen Gluteus Maximus.

Hannes Nagel



Musenverlag

Herrn Neuwoges Damen

Das Flugblatt

Monatszeitschrift für politische, kulturelle,
gesellschaftliche und vor allem freche Themen

Nummer 110 / 01. November 2016

Aus dem Inhalt:

=====

Aproposia:	Blowing in the Wind
Feuilleton:	
Rezension:	Die verratenen Mütter Europa ist die Lösung
Zeitgeist:	Fit für die Zivilverteidigung
Kulturbetriebliches:	Friedenstauben gurren gegen Säbelrasseln
Das Foto:	Die Krise hat das Vorstands- Buffett der Deutschen Bank erreicht
Gruppe 20:	Dummes Geplärre
Baron von Feder:	Dunkelhelle Nächstenliebe

Hrsg: Hannes Nagel

Inspiration & Kritik: Beatrix Gruber

Musik und Wahres Leben: Nickelbrille

Mitarbeit: Baron von Feder

Anschrift: Karbe-Wagner-Str.16, 17235 Neustrelitz

„Blowing in the Wind“ (Bob Dylan)

(Gleich in Übersetzung, weil die Übersetzungen selten sind.)

Wieviele Straßen muss ein Mann runter laufen,
bevor man ihn einen Mann nennen kann??
Wie viele Meere muss eine weiße Taube überfliegen,
bevor sie im Sand schlafen kann?

Ja und wie oft müssen die Kanonenkugeln fliegen,
bevor sie für immer verbannt sind?
Die Antwort mein Freund verweht im Wind.
Die Antwort weht im Wind.

Wieviele Jahre kann ein Berg existieren,
bevor er ins Meer gewaschen wird?
Wieviele Jahre können einge Menschen existieren,
bevor sie frei sein dürfen?

Ja und wie oft kann man den Kopf in den Sand stecken
und so tun, als würde man nichts sehen?
Die Antwort mein Freund weht im Wind.
Die Antwort weht im Wind.

Wie oft muss ein Mensch hinaufschauen,
bevor er den Himmel sehen kann?
Und wieviele Ohren muss der Mensch haben,
bevor das Weinen eines anderen hört?

Und wieviele Tode wird es brauchen, bis wir wissen,
dass schon zu viele Menschen gestorben sind?
Die Antwort mein Freund verweht im Wind.
Die Antwort verweht leider im Wind
Wie viele Straßen auf dieser Welt,
sind Straßen voll Tränen und Leid?
Wie viele Meere auf dieser Welt,
sind Meere der Traurigkeit?

Wie viele Mütter sind lang schon allein,
und warten und warten noch heut'?

Die Antwort, mein Freund
weiß ganz allein der Wind,
die Antwort weiß ganz allein der Wind.

Wie große Berge von Geld gibt man aus,
für Bomben, Raketen und Tod?
Wie große Worte macht heut' mancher Mensch,
und lindert damit keine Not?
Wie großes Unheil muss erst noch gescheh'n,
damit sich die Menschheit besinnt?

Die Antwort, mein Freund
weiß ganz allein der Wind,
die Antwort weiß ganz allein der Wind.

Wie viele Menschen sind heut' noch nicht frei
und würden so gerne es sein?
Wie viele Kinder geh'n abends zur Ruh'
und schlafen vor Hunger nicht ein?
Wie viele Träume erflehen bei Nacht,
wann wird es für und anders sein?

Die Antwort, mein Freund
weiß ganz allein der Wind,
die Antwort weiß ganz allein der Wind.

Rezension „Europa ist die Lösung“

„Aussenminister Steinmeier aktualisiert Churchill“

Als Winston Churchill 1946 kein Amt hatte, nutze er die Zeit als Tourneeredner. In einer seiner Reden gelang ihm der Begriff „Eiserner Vorhang“; in einer anderen Rede sprach der britische Kriegspremierminister mit Zigarre und

Victoryzeichen von den „Vereinigten Staaten von Europa“. Die Vorhang-Rede hielt Churchill am 5. März 1946 am Westminster College in Fulton im amerikanischen Bundesstaat Missouri. Churchill sagte nach den einleitenden Freundlichkeiten und Schmeicheleien an die Gastgeber seiner Einladung, er wolle „wahr und ehrlich“ („true and faithful“) seine ganz persönliche Einschätzung der politischen Weltlage im Frühjahr 1946 geben, dieser „angstvollen und verwirrenden Zeit“ („in these anxious and baffling times“). Churchill fasste zusammen: **„Unsere oberste Aufgabe und Verpflichtung ist es, die Heime der einfachen Leute vor dem Schrecken und dem Elend eines weiteren Krieges zu beschützen.“** („Our supreme task and duty is to guard the houses of common people from the horror and miseries of another war“). Erst viel später taucht in dem Redetext die Passage vom Eisernen Vorhang auf, für welche Churchills Fulton-Rede berühmt wurde, weil sie auf diese Passage reduziert wird.

Die USEu-Rede hielt er sechs Monate später am 19. September 1946 in Zürich. Auch diese Rede hielt er an einer akademischen Bildungseinrichtung. Die Universität Zürich hatte Churchill eingeladen, damit er in Zürich noch einmal so eine Rede wie in Fulton halten konnte. Churchill sprach: **„Ich sage Ihnen jetzt etwas, das Sie erstaunen wird. Der erste Schritt zu einer Neuschöpfung der europäischen Völkerfamilie muss eine Partnerschaft zwischen Frankreich und Deutschland sein. Nur so kann Frankreich seine moralische und kulturelle Führerrolle in Europa wiedererlangen. Es gibt kein Wiederaufleben Europas ohne ein geistig großes Frankreich und ein geistig großes Deutschland. Wenn das Gefüge der Vereinigten Staaten von Europa gut und richtig gebaut wird, so wird die materielle Stärke eines einzelnen Staates weniger wichtig sein.“** Heißt also für die Gegenwart: Das Wohlbefinden Europas hängt davon ab, ob die Kultur den Vorrang der katastrophalen neoliberalen Verwerfungen überwinden kann. Dies war

auch der Grund dafür, dass der deutsche Außenminister Frank Walter Steinmeier im ecowin-Verlag eine Broschüre veröffentlichte mit dem Titel „Europa ist die Lösung“. Die Stärke des Textes besteht darin, dass Steinmeier die Zeichen der Zeit für die Notwendigkeit einer ähnlichen verbalen Eindringlichkeit wie Churchill 1946 erkannt hat. Die Schwäche des Textes besteht darin, dass er dem Anspruch inhaltlich nicht gerecht wird. Immerhin aber hat er es geschafft, durch eine einzige Äußerung an anderer Stelle genauso zitierwürdig geworden zu sein wie Churchill mit dem „Eisernen Vorhang“ und der Forderung „Lasst Europa entstehen“. Der Satz von Steinmeier heißt: **„Was wir jetzt nicht tun sollten, ist durch lautes Säbelrasseln und Kriegsgeheul die Lage weiter anzuheizen.“** Im Buch selbst bezieht sich Steinmeier auf das Analyseergebnis, wonach Europa in einer Krise steckt. Gut, dass er die einzelnen Aspekte aufzählt wie ein Lehrer, der die Richtigkeit der Aufzählung seiner Schüler bestätigt. Lehrer Steinmeier bestätigt dem Schüler Öffentlichkeit, dass er Rechtspopulismus, Sozialabbau, Migration, Abschottungsforderungen und Militärmanöver richtig wahrgenommen hat. Der Schüler Öffentlichkeit wird von Lehrer Steinmeier aber nicht gefragt, wie der Schüler sich die Lösung vorstelle. Lehrer Steinmeier will es dem Schüler sagen, damit er es weiß und nach den Worten von Lehrer Steinmeier handeln kann. Lehrer Steinmeier sagt: „Die Lösung ist Europa.“ Der Schüler Öffentlichkeit kritzelt den Lehrerspruch in die Schulbank: „Steini kennt nur eine Lösung und das ist die Lösung.“ Wo Steinmeier konkret wird, könnte er irren: Denn der Frieden in Europa hängt ganz und gar nicht von militärischen Einsatzstrukturen ab. Europa müsste hingegen Friedensfähig statt Wehrtüchtig werden. Oder wie Churchill andeutete: Vom Primat der exzessiven Wirtschaft zum Primat der Kultur gelangen. **(Frank Walter Steinmeier, „Europa ist die Lösung“, ecowin, Salzburg 2016**

Rezension „Die verratenen Mütter“

„Rentenräuber und Generationenopfer“

Die Wirtschaft verringert den Lebensunterhalt der Lohnabhängig Beschäftigten. Manchmal verkürzt sie Lebensarbeitszeiten durch Entlassungen oder Betriebsstillegungen. Lohnbezug über einen längeren konstanten Zeitraum hinweg ist nötig, damit ein Mensch außer sich selbst auch seine Familie ernähren kann. Wer aber, und seit Rot Grün Schröder kennt die Politik im Sozialabbau keine Hemmungen mehr, andere schon in Zeiten noch geltender Arbeitsverträge in die Mühlen der Arbeitsämter zwingt, und ihnen durch sittenwidrig niedrige Stundenlöhne keine individuellen Ansparungen von Geld oder gar Anschaffungen lässt, ist ein Rentenräuber und seine Opfer sind Generationenopfer. Denn die Räuber bestehlen die Arbeitskräfte zu Beginn ihrer Arbeitsbiographie. Wenn die Arbeitskräfte den Diebstahl bemerken, ist es zu spät, um noch etwas zu korrigieren. Sie merken es, wenn statt einer Rente nur ein klägliches Betrag unterhalb von Hartz Vier, Armut und Existenzminimum bleibt. Dort unten sind die Menschen auf Hilfe angewiesen und lassen sich daher besser kontrollieren. Soweit ist zum Themenkomplex Hartz Vier, Armutsrentner, Minijobs, und dauerhafte Abhängigkeit von staatlichen Behörden alles gesagt. Und doch kam 2016 im Verlag Droemer-Knauer das Buch „Die verratenen Mütter. Wie die Rentenpolitik Frauen in die Armut treibt“ von Kristina Vaillant heraus. Eigentlich schreibt die Autorin nur, dass es im Rentensystem nichts Verlässliches mehr gibt. Wenn man sich aber nur noch auf sich selbst und nicht auf andere verlassen kann, muss man eigentlich privat-persönlich-individuell für sich selbst vorsorgen können, ohne dass einem die Möglichkeiten genommen werden. Als der Gesetzgeber von privater Vorsorge sprach, hörte es sich nach Individualität an, aber gemeint war statt dessen so etwas wie Riester – eine Falle vor der mich sogar die Sparkasse gewarnt hatte, als ich eine kleine Erbschaft hatte. Riester, so erklärte die Sparkasse mir Laien dies, ist nicht privat, sondern erlaubt dem Staat am Ende einen üppigen Griff in die individuellen Ansprüche der kleinen Leute. Was Kristina Vaillant über Frauen und die Arbeitsbiographien von Müttern schreibt, kann man im Übrigen auch auf Männer anwenden, deren Arbeitsbiographien auch keine durchgehende Kontinuität mehr haben. Zu den Gründen gehören Arbeitslosigkeit, Selbständigkeit, Krankheit und die planmäßige Verarmung durch eine als angemessen

erachtete Höhe von Hartz Vier, die nicht ausreicht, um Forderungen von Vermietern und Energieversorgern zu erfüllen.

(Kristina Vaillant, **Die verratenen Mütter**, Droemer-Knauer, München 2016)

Feuilleton-Zeitgeist

=====

„Fit für die Zivilverteidigung“

Im „Konzept der Zivilverteidigung 2016“ würde man sicherlich keine Regelungen für die Nutzung des Internets im Krisenfall suchen. Aber man kann sie dort finden. Sie heißt: Der Zugang zu Post und Telekommunikation im Kriegsfall bleibt erhalten, ist aber nur noch von öffentlichen Stellen möglich, zum Beispiel Internet-Cafes oder zugelassenen Telefonierstuben. Ebenso findet man beim sorgfältigen Lesen Regelungen über die Aufgaben der Bundesagentur für Arbeit im Krisenfall und Regelungen für die bisherigen Hilfsorganisationen des Katastrophenschutzes. Falls es noch nicht zu spät ist, könnte ein gründliches Lesen, Begreifen und Weitersagen hilfreich sein, um sich illusionsfrei auf geplante kommende Situationen vorzubereiten, um das Schlimmste für sich und seinen Freundeskreis zu begrenzen. Die Vorbereitungen auf den Ernstfall können zugleich Verantwortung bedeuten, aber auch Anheizen der Gefahr. Von Verantwortung zeugt es, wenn die Menschen und die zuständigen Organe eines Landes auf mögliche Situationen so vorbereitet sind, dass sie wissen, was sie tun werden. Im Idealfall kann man die notwendige Ausbildung dazu „Situationstraining“ nennen. Im Situationstraining machen die Übungsteilnehmer Erfahrungen am realitätsnah simulierten Ernstfall. Zu den Ernstfällen einer Krise in der Gesellschaft gehören Überschwemmungen, Großbrände und Seuchen. Zweifel an der Notwendigkeit von Schutzmaßnahmen für die Zivilbevölkerung bestehen in den genannten Ernstfallformen überhaupt nicht. Ähnlich wie in der Zivilverteidigung der DDR gibt es aber in dem neuen Konzept auch paramilitärische Ernstfälle und Situationsübungen, auf welche die eigentlich zivilen Einheiten trainiert und vorbereitet sein sollen. Außerdem kommt eine Dienstverpflichtung des Kommunikationssektors und der Bundesagentur für Arbeit unter Führung und Einsatzkoordinierung des Militärs hinzu. Das sind zwei wichtige Gründe, um das Konzept der Zivilverteidigung genauer zu betrachten.

Vorbereitungen auf den Ernstfall.

Die Eile bei der Verkündung des neuen Konzepts der Zivilverteidigung vom 24. August 2016 hängt mit der Eile bei der Veröffentlichung des „Weißbuch Bundeswehr“ von Juni 2016 und der Abschlusserklärung der NATO auf ihrem Gipfeltreffen in Warschau am 08 und 09. Juli 2016 zusammen. Beide Dokumente sehen eine akute Gefährdung der inneren Sicherheit der BRD und des NATO- Bündnisgebietes. Die Gefahr geht den Sicherheitskräften zufolge von einer neuartigen Kriegsform aus, deren Anfang niemand kommen sieht. Sie wird wahlweise „verdeckter Krieg“ oder „hybrider Krieg“ genannt. Die hybriden Kriegsformen sind das Ergebnis der führenden Militärmächte der Welt bei den Bemühungen, nicht-nachweisbare Kriegsanfänge zu entwickeln. Putins Punktsieg auf der Krim setzte die NATO unter Zugzwang, weil sie an der gleichen Aufgabe arbeitete, aber nicht so schnell war wie die Russen. Die NATO befindet sich auf dem Gebiet der Entwicklung hybrider Kriege vergleichsweise im Stadium des Westens im Jahre 1957 nach dem Sputnik-Schock, den die Sowjetunion mit der Überschreitung der ersten Hürde in der Weltraumforschung genommen hatte. Am 4. Oktober 1957 war es ihr gelungen, einen technischen Satelliten im Weltall auf einer Erdumlaufbahn zu platzieren und der Welt von dort über Funk mitzuteilen, was die Sowjetunion dort oben macht und demzufolge kann. Da zog die Weltraumforschung der Amerikaner nach. Nach der Demonstration des modernen Entwicklungsstandes der vermischten, nicht mehr erkennbaren Kriegsführung versucht nun die NATO, einen Krieg gegen Russland zu beginnen, ohne dass dieser erkennbar wird – also einen hybriden Krieg gegen den Champion, welcher vom Vizechampion im Kriegsführungswettbewerb herausgefordert wird. Zum Glück gibt es dabei einen Aspekt, den sie bei ihrem Treiben alle nicht beachten, und das ist die Sichtbarkeit der Spuren, die sie hinterlassen.

Die Vorbereitung der Zivilverteidigung auf neue Aufgaben.

Was im Falle eines Terroranschlags oder bei Kriegshandlungen als erstes offensichtlich wird, sind Tote, Verletzte und brennende Gebäude. Derartige Bilder kann auch ein hybrider Krieg nicht ausblenden. Der Schutz der Zivilbevölkerung im Katastrophenfall und vorausschauend im Kriegsfall ist dem Deutschen Roten Kreuz, dem Malteser Hilfsdienst, den Johannitern, dem Technischen Hilfswerk, dem Arbeiter-Samariter-Bund und der Deutschen Lebensrettungsge-

sellschaft in die Hände gelegt worden. Es müsste also zu erwarten sein, dass sie gemeinsam sowohl in der „teilweisen Spezialbehandlung“ bei der Behandlung von Menschen und bei der Reinigung von Gegenständen und Objekten, die radioaktive Strahlung abbekommen haben oder durch biologische und chemische Waffen verschmutzt sind, handlungsfähig sind. Vor Krankenhäusern sollen deshalb mobile Dekontaminationszelte eingerichtet werden, bevor Patienten in die Sterilität der Krankenhäuser hinein gelassen werden. Auch Übungen zu dem Thema könnten der Öffentlichkeit nur dann verborgen bleiben, wenn sie in den sogenannten Übungsstädten der Bundeswehr für Häuserkampf, Partisanenbekämpfung und ähnliche Handlungen stattfinden.

Von den zivilen Hilfsorganisationen, die im Katastrophenfall oder bei derzeitiger Planung im Verteidigungsfall in das Konzept der Gesamtverteidigung einbezogen werden, gaben das Technische Hilfswerk THW, die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft DLRG und das Deutsche Rote Kreuz DRK bereitwillig Auskunft. Das DRK macht, was es bisher immer tat und auch im internationalen Einsatz übt, trainiert anwendet und lernt. Es leistet humanitäre Hilfe. Sein Auftrag ist nicht politisch. Zwischen Humanitär und Politisch sieht das Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes einen großen Unterschied. Wo es nämlich um Menschen geht, kann man nicht ewig über politische Erfordernisse reden. Beim Roten Kreuz hat die Politik Einflusspause. Es gibt auch nur einen einzigen theoretisch denkbaren Fall, in welchem das Rote Kreuz ein weiteres Engagement als sinnlos aussieht, und das sind die Folgen des Einsatzes von nuklearen Massenvernichtungsmitteln in einem flächendeckenden Krieg. Bei dem nachfolgenden nuklearen Niederschlag ist eine lokale Dekontamination so sinnlos wie der Versuch, mit einem Fingerhut ein leckgeschlagenes Beiboot leer zu schöpfen.

Die DLRG erklärte, dass sie im Grunde täglich damit befasst ist, all die Aufgaben zu können, die im Konzept der Zivilverteidigung von ihr verlangt werden. Allerdings werden die einzelnen Übungen von den jeweiligen Landesverbänden geplant und nicht vom Bundesverband durchtrainiert. Die wichtigste Rolle im Katastrophenschutz und bei der Zivilverteidigung scheint aber das Technische Hilfswerk THW zu spielen. Das THW, welches in der Regie der Landkreise geführt wird, ist bereits jetzt schon in Friedenszeiten diejenige Hilfsorganisation, die nahtlos für die Erfüllung rückwärtiger militärischer Aufgaben im Verteidigungsfall heran gezogen werden

kann. Für das THW gibt es einen etwa 220 Seiten umfassenden Einsatzkatalog, den man zur Zeit auch noch als PDF von der Webseite speichern oder ausdrucken kann. Alle Fähigkeiten sind vorbildlich auf die Erfüllung von Aufgaben bei Katastrophen ausgerichtet. Sie reichen von der Einrichtung und Erkundung von Notunterkünften über das Errichten und Betreiben stabiler Nachrichtenverbindungen bis zu rein technischen Aufgaben wie Trinkwasseraufbereitung und Errichtung von Behelfsunterkünften. Nur in einem Fall schweigt der Katalog. Was darf und soll das THW bei Mobilmachung und Krieg? Die dürre Antwort heißt:

„3400: Kriegshandlungen auf oder über deutschem Boden oder in Grenzgebieten benachbarter Staaten zu Deutschland (wird nicht beschrieben. Es gelten die Einsatzoptionen für alle vorangegangenen Szenarien.)“

Der deutsche Boden oder sein Grenzgebiet als Ort von Kriegshandlungen entspricht genau der Bedrohungslage, die das „Weißbuch Bundeswehr 2016“ im Juni für Deutschland erkannt hat.

Der Sonderfall Bundesagentur für Arbeit.

Mit Frank-Jürgen Weise hatte die Nürnberger Bundesagentur für Arbeit einen Präsidenten mit militärischer Berufserfahrung und Berufsvergangenheit. Man mag geneigt sein, aus diesem Grund „Daher also“ zu murmeln. Aber es wird wohl doch eher eine zufällige Konstellation als eine planmäßige Militarisierungsabsicht der Behörde sein. Obwohl: Trauen kann man ja heute der Politik im Grunde gar niemand mehr. Und im Konzept der Zivilverteidigung bekommt die Agentur Befugnisse, die sich eine Militärregierung für die Verwaltung besetzter Gebiete auch nicht besser hätte ausdenken können. Die Aufgaben der Bundesagentur für Arbeit im Krisenfall und gar im Kriegsfall sind im Arbeitssicherstellungsgesetz von 1968 festgelegt. Das Gesetz wurde zuletzt 2015 aktualisiert. Die Agentur reagierte auf die Anfrage, ob die Formulierung des Zivilverteidigungskonzeptes eine Art Einberufungspraxis für Arbeitslose bedeute. Der Pressesprecher der Zentrale teilte mit, dass im Falle eines Falles lediglich freiwerdende Lücken mit der Arbeitslosenreserve besetzt würden. Dies geschehen aber weiterhin wie bisher bei der Arbeitsvermittlung. Nur würden als freie Stellen dann eben Stellen gemeldet, die infolge von Einberufungen zum Militärdienst frei

würden. Aus der Beobachtung freier oder als frei gemeldeter Stellen könnten im Falle des kommenden Krieges Rückschlüsse gezogen werden. Wenn der Krisen-oder Kriegsfall aber da ist, dürfen Kündigungen beiderseits von Arbeitskräften und Unternehmen nur mit Genehmigung der Agentur erfolgen.

Übungen auf dem Gebiet fanden in der Vergangenheit nicht statt, sagt die Agentur, weil die verteidigungspolitische Lage dies nicht erforderte. Aber die Lageeinschätzung beruht noch auf dem Weißbuch Bundeswehr von 1994. Es könnte also sein, dass demnächst Änderungen eintreten. Kann sein, muss aber nicht.

Lieber den Frieden erhalten, als im nächsten Weltkrieg erkalten.

„Friedenslieder statt Kriegsgeheul“

Falls Politiker jemals vernünftig werden, so weren sie erst dann vernünftig, wenn sie kein Amt mehr haben. Wie überwindet man mit Friedensliedern Säbelrasseln und Kriegsgeheul? Fürs erste machen wirs der Schöpfung nach und gurren wie die Friedenstauben.



DAS FOTO

=====

Die Krise hat das Vorstands-Buffett der Deutschen Bank erreicht.



ANZEIGE GRUPPE 20

=====

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus
2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

„Dummes Geplärre - Lesen Sie selbst!“

Heute: Der III.Weg aus Bad Dürkheim („Dürkheimer Irrweg“)



NEUSTRELITZ WEHRT SICH

**Weit über 1 Million Asylanten kamen 2015 nach Deutschland.
23.080 davon wurden alleine in Mecklenburg und Pommern aufgenommen**

Das sind die offiziellen Zahlen von staatlicher Stelle, die Dunkelziffer dürfte weitaus höher liegen. Dem gegenüber stehen lächerliche Zahlen der überfremdungsfreundlichen Regierung Mecklenburg und Pommerns von nur 1.200 Abschiebungen.

Auch Neustrelitz hat schon mehrere hundert Ausländer aufnehmen müssen und verändert somit Stück für Stück sein Stadtbild. Es liegt an uns die schleichende Überfremdung und westdeutsche Verhältnisse aufzuhalten.

Die Partei **DER III. WEG** fordert daher eine drastische und konsequente Verschärfung des Asylgesetzes! Asylschnellverfahren binnen 48 Stunden sowie die sofortige Abschiebung kriminell gewordenen Asylanten ohne den Aufwand eines kostspieligen Gerichtsverfahrens!

Die Kosten für Unterbringung und Verpflegung von Asylanten gehen in die Milliardenhöhe. Geld, welches zum Wohle und im Interesse des deutschen Volkes eingesetzt werden sollte.

Treten Sie mit uns in Kontakt! Kämpfen Sie gemeinsam mit uns für Neustrelitz und unsere Heimat – wir haben nur die eine!

„Dunkelhelle Nächstenliebe“

Nach der Septemberwahl tauchte kurzzeitig der Gedanke auf, eine Angst vor dem Wahlergebnis der mecklenburgischen und der berlinischen Afd wäre genauso so unsinnig wie die Angst, die die Afd in der Gesellschaft vor einigen Flüchtlingen verbreitet. Sie und nur sie samt ihren Adeppen nennt Flüchtlinge, die ins Land kommen, Überfremdung. Dieses Wort zu analysieren ist genauso merkwürdig, als würde man Darwin benutzen, um die nationalsozialistische Rassenlehre zu widerlegen. Rassen im Nazi-Sinne gibt es nicht. Und „rassig“ war auf Menschen bezogen immer nur ein Attribut, welches sich auf den Sex Appeal von Frauen und Männern bezog. Womit wir wieder beim Fremdenthema wären. In vielen Märchen zogen Menschen früher in die „Fremde“. Von dort brachten sie etwas mit: Erfahrung, Waren, Wissen, bisweilen Geld und manchmal auch eine Frau. Märchenerzähler wussten instinktiv, dass die Isolation der Dörfer den Fortbestand der Population erschwert oder negativ beeinflusst. Als Sex noch eine Sache der Lust und der Erfrischung der Gene innerhalb der Population war, gab es keine verklemmten Afd-Politiker und keine Frigida-Anhängerinnen. Und es gab auch keine Postkarten einer Partei des III. Wegs. Die empfinden sogar ein paar 100 Asylanter in Neustrelitz als Zumutung. Paar 100, die „das Stadtbild verändern“. Kennen Sie das Stadtbild von Neustrelitz? Es zeichnet sich durch viel grün und viel blau aus. Das kommt davon, dass es hier viele Wälder, Wiesen und Seen gibt. Wenn die Sonne auf das Wasser leuchtet, funkelt es goldig schön, wie damals in den Märchen, wenn die Prinzessinnen mit anderen Worten beschrieben werden sollten als mit der Standardfloskel: „Sie war über alle Maßen schön.“ Aus Neustrelitz wanderten von 2005 bis 2013 etwa 1.500 Personen aus. Seit 2014 wächst die Bevölkerung wieder. Insofern am Bevölkerungswachstum einer Stadt außer dem Zuzug neuer Bewohner auch die Fortpflanzung der bereits hier Wohnenden eine Rolle spielt, braucht man auch gute Bedingungen in der Stadt, die Lust auf Fortpflanzung machen. Die Stadtverwaltung interessiert sich nicht für die Hautfarbe der Steuerzahler, sondern dafür, dass Handel und Gewerbe, Dienstleistung und Handwerk, Produktion, medizinische Versorgung funktionieren. Und da kommen

diese Nazis an und wollen Neustrelitz der unbefickbaren Verödung preisgeben. So ein Blödsinn. Dagegen helfen fürs erste am besten Fremdenliebe und Nächstenliebe.

Und wenn die Nazis weiterhin unsere Liebeleien stören, anstatt selber mal was mit Lust und Liebe zu tun, dann müssen wir wohl mal kurz mit einem Furz gegen den Schwefelgeruch der Hölle anstinkern. Beides verzieht sich dann. Kaltmamsell, eine Zwiebel bitte. Nach dem Sex.

Danke.

Das Flugblatt

Monatszeitschrift für politische, kulturelle,
gesellschaftliche und vor allem freche Themen

Nummer 110 / 01. Dezember 2016

Aus dem Inhalt:

=====

Aproposia: Friedliches für die weite Welt

Feuilleton:

Rezension: Das trügerische Gedächtnis
Schmutzige Demokratie

Zeitgeist: Bundeswehr fängt Kanonenfutter
mit Youtube

Kulturbetriebliches: „Quatsch mit mir“

Das Foto: Seidendünne Eishaut auf dem
Zierker See

Gruppe 20: CETA: Pfoten weg von Geist,
Bildung und Kultur

Baron von Feder: Wenn Geschichten auf der
Straße liegen

Hrsg: Hannes Nagel

Inspiration & Kritik: Beatrix Gruber

Musik und Wahres Leben: Nickelbrille

Mitarbeit: Baron von Feder

Anschrift: Karbe-Wagner-Str.16, 17235 Neustrelitz

Bei dem Lied „Es ist für uns eine Zeit angekommen“ handelt es sich ursprünglich um ein Sternsingerlied aus dem Weihnachtsbrauchtum der deutschsprachigen Schweiz, das dort im 19. Jahrhundert verschiedentlich zum Dreikönigsfest gepflegt wurde. Um 1939 entstand dazu in Deutschland eine Neufassung des Textes, welche die christlichen Motive des Liedes zu verdrängen suchte. Diese Winterliedversion hat sich in den Gebrauchsliederbüchern der jüngsten Zeit weitgehend durchgesetzt.

„Es ist für uns eine Zeit angekommen“

Es ist für uns eine Zeit angekommen,
sie bringt uns eine große Freud'.
Übers schneebehlänzte Feld
wandern wir, wandern wir
durch die weite, weiße Welt.

Es schlafen Bächlein und See unterm Eise,
es träumt der Wald einen tiefen Traum.
Durch den Schnee, der leise fällt,
wandern wir, wandern wir
durch die weite, weiße Welt.

Vom hohen Himmel ein leuchtendes Schweigen
erfüllt die Herzen mit Seligkeit.
Unterm sternbehlänzten Zelt
wandern wir, wandern wir
durch die weite, weiße Welt.

Einen schönen 1.Advent & ruhige Momente, um sich wieder auf den alltäglichen Wahnsinn stürzen zu können, wünscht die Musikredaktion und das ganze Flugblatt.

Rezension „Das trügerische Gedächtnis“

„Wegen Erinnerungsfehlern kein Lernen aus der Geschichte“

Als kleiner Junge hatte ich manchmal das Gefühl, ich könnte meinen Gedankenblitzen beim Tanzen und Hüpfen zuschauen. Ich fand das faszinierend und fragte die Menschen in meiner Umgebung, ob es ihnen bei sich selbst auch so gehe. Die Reaktionen auf meine Fragen waren für mich befremdlich. Sie sagten nichts, aber sie kuckten mich immer komisch an. Mit sooo einem Blick, von dem ich ohne jegliche Erfahrungsgrundlage annahm, er würde nichts Gutes bedeuten. „Nichts Gutes“ war bei mir damals fast gleichbedeutend mit „Gefahr.“ Ich bemerkte, dass die Umgebung manchmal mit einander tuschelte, aber schwieg, wenn ich dazu kam und fragte: „Wovon redet Ihr?“ Ich hielt es daraufhin für ein Mittel der Eigensicherung in einer unbekanntem Situation, wenn ich mich mit Fragen auf Gelesenes bezog. Wenn jemals einer überprüft hätte, wieviel Bücher ich auf Grundlage der Floskel „Ich hab mal gelesen“ schon hätte gelesen haben müssen, als ich mit dem Lesen meiner ersten Bücher anfing, hätte dem ein Widerspruch in der Logik auffallen müssen. So kam es aber nicht, und aus „Ich hab mal gelesen“ sowie „Ich hab wirklich mal gelesen“ sammelten sich Scherben, Bruchstücke, Fetzen und Ähnliches an, die insgesamt wie unvollständige angefangene Antworten aussahen. Ich dachte mir, eines Tages werden die Bilder vielleicht vollständig zusammengesetzt sein, und dann hätte ich die Antworten. Aber davon bin ich immer noch weit entfernt. Ständig kam mir das Leben dazwischen. Seit 2010 etwa befinden sich im Lektürestapel öfter mal Aufsätze von Hirnforschern oder Rezensionen von Aufsätzen von Hirnforschern. Rezensionen wissenschaftlicher Aufsätze müssen wohl sein, um die wissenschaftlichen Aufsätze verstehen zu können. Ich hab aus diesem Lektürestapel gelesen, dass sich nun auf einmal Leute mit meinen Fragen über Gedankenblitze befassten, die mich, als ich ein kleiner Junge war, immer so komisch angekuckt hätten, wenn ich mal was fragte. Im Oktober 2016 kam „Das trügerische Gedächtnis“ von Julia Shaw in meinen Lektürestapel. Das Buch muss so sehr begehrt sein, dass der Carl Hanser Verlag in München kein Rezensionsexemplar mehr übrig hatte. Aber sie hatten noch die Druckfahnen im Regal. Die Rezension des Textes erfolgt also auf der Basis der Rohfassung. Rohfassungen sind gut, denn

ich habe die Angewohnheit, an den Seitenrändern Notizen anzubringen. Bei fertigem Druck ist dafür weniger Platz. Der Text scheint nicht ganz genau zu wissen, ob er lieber von populärinteressierten Lesern verschlungen werden möchte oder doch lieber als elitäre Fachliteratur für Neurologen, Hirnforscher und Biochemiker gelten will. Schade um die stilistische Uneinigkeit. Es hätte ein richtig gutes Buch werden können, wenn es von Johannes Mario Simmel geschrieben worden wäre. Aber Simmel schreibt nicht mehr. Und Julia Shaw ist den Verlagsinformationen und ihrem Ausdruck nach geschätzte 30 Lenze. Sie ist forensische Psychologin und erwähnt mehrfach, sie habe es vermocht, Menschen Erinnerungen an von ihnen nicht begangene Straftaten zu suggerieren. Wahrscheinlich war dies die Information, die mich hellhörig werden ließ. Wer Menschen einreden kann, sie hätten eine Straftat begangen, kann sie auch zu einem juristisch völlig unangreifbaren Geständnis bringen, ohne sie dafür foltern zu müssen. Ich bin vermutlich bedeutend älter als Frau Shaw. Wenn ein Historiker ein Mensch ist, der sich erinnert, dann bin ich so gesehen ein Historiker. Und mich bewegt schon seit Jahrzehnten die Frage, warum die Menschheit insbesondere in der Entscheidungssituation „Krieg oder Frieden“ nicht aus der Geschichte lernt. Und wenn man ein Gedächtnis so manipulieren kann, dann interessiert mich die Missbrauchsgefahr der Gedächtnisforschung in hohem Maße. Wenn Geschichte Gedächtnis ist und das Gedächtnis manipuliert, dann sind die lehrhaften Erinnerungen falsch und man kann gar nicht aus der Geschichte lernen. Was schreibt Frau Shaw?

Beim ersten Lesen stößt man unerwartet auf oberflächliche Modeausdrücke der Autorin. Im Vorwort, worin Autoren üblicherweise erklären, warum sie meinen, den Lesern etwas mitteilen zu müssen, will Frau Shaw sich entschuldigen, dass die Behandlung des Stoffes zum Teil am Thema vorbei geht, aber dennoch auf seine Art spannend ist. „Ich kann Ihnen zwar nicht versprechen, das wissenschaftliche Gesamtbild einzufangen, aber ich hoffe, einen Frageprozeß einzuleiten.“ Natürlich kann sie das nicht versprechen. Es wäre auch sehr anmaßend, das Versprechen eines wissenschaftlichen Gesamtbildes abzugeben. Seit tausenden Jahren können denkende Menschen nicht das wissenschaftliche Gesamtbild einfangen, das ihres Stoffes Thema ist. Weiter schreibt sie am Anfang der Einleitung noch: „Man kann selbst über die größten Errungenschaften der Menschheit in verständlicher Sprache berichten“. Aber sie tut es nicht. Denn schon der nächste Satz heißt: „Der Frageprozess nagt an uns, seit wir gelernt haben, die Geste der

Introspektion zu nutzen.“ Da wird man schon am Anfang eines Buches genötigt, das Buch wegzulegen und sich ein Wörterbuch zu holen, um zu erkunden, was eine Introspektion sein könnte. Die Autorin erklärt das nicht. Selbstbeobachtung klingt wahrscheinlich zu unwichtig. Einige Male benutzt sie ausgerechnet das Wort Facebook, um eine Metapher auf Algorhitmus zu finden. Das ist so ähnlich wie die Nutzung des Wortes Monsanto für verantwortungsvolle Lebensmittelerzeugung. Aber nach einem Drittel des Gesamtbuches sind die Anfangsschwierigkeiten überwunden. Von einer lobenswert großen Beobachtungsvielfalt aus beschreibt Frau Shaw, wie das Gedächtnis funktioniert sowie auch die Vielfalt der Faktoren, die auf Erinnerungen negativ einwirken. Der Witz ist der, dass ausgerechnet juristische oder kriminalistische Befragungen und Verhöre sowie als Krönung beider auch geheimdienstliche und behördliche Befragungen alle Forschungsergebnisse über Erinnern, Erinnerungsbedingungen und Erinnerungsfehler ignorieren. Wenn nun einmal wissenschaftlich anerkannt ist, dass Erinnerungsfehler natürlich sind und auf Druck keine Erinnerungen abrufbar sind, so kann man nicht Irrtümer als Lügen bezeichnen. Es gibt keine Lügen und es gibt keine Antworten auf die Frage, warum man sich bei mehrfachem Wiedergeben von Ereignissen mal an dies zuerst erinnert, mal an jenes. Nur eines scheint sicher: Wenn Erinnerungen wiederkommen, so kommen sie genauso zuverlässig wieder wie die Erde nach dem Winter wieder auf die sommernahen Lichtverhältnisse ihrer Umlaufbahn ankommt.

(Julia Shaw, „Das trügerische Gedächtnis“, Carl Hanser Verlag, München 2016)

Rezension „Schmutzige Demokratie“

„Wenn Ideale zum Kotzen sind“

Irgendwann schwanken alle Heilsversprechen. Es schwankt die Marktwirtschaft, die viele meinten, wenn sie Demokratie und De-Mark sagten. Das war zwischen 1949 und 1989. Die Marktwirtschaft schwankt unter dem Marschtritt der neoliberalen Kapitalkohorten. Es schwankt der Glaube an die Demokratie, weil der Glaube an den Rechtsstaat durch das für Recht befundene dauerhafte Ausharren in Armut, Mini-lohn und Lohnersatzleistungsabhängigkeit abgelöst wurde. Es schwankt das Vertrauen in die Privatheit des Privaten, weil Arbeitsämter mit Zoll, Sparkasse und Finanzamt fröhlich Daten abgleichen, um aus un-

terschiedlichen Angaben über Einnahmen den Versuch abzuleiten, dass die auszuquetschenden Zitronen sich der gesetzlichen Fruchtpresse entziehen. Dabei ist doch völlig klar, dass ein Ganzjahreszeitraum für das Finanzamt im Idealfall höhere Zahlungen ausweist als ein Halbjahreszeitraum für das Arbeitsamt über eventuelle Zuverdienste. Sachverhalte werden nicht mehr geklärt, sondern als Gesetzverstoß deklariert und mit dem Entzug des Existenzminimums bestraft.

Das alles findet der Journalist und Buchautor Jürgen Roth wörtlich „zum Kotzen“ und schrieb gerade das Buch „Schmutzige Demokratie“. Es beginnt mit einer Kotztirade. Der Autor leitet mehrere aufeinander folgende Sinnabschnitte mit einander ähnelnden Formulierungen ein.

Das klingt so:

Ich ertrage nicht...

Ich weigere mich...

Mir wird speiübel...

Ich kann die Lügen nicht mehr hören...

Ich will nicht schwermütig werden...

Das Buch ist aber genau das: eine penible Auflistung von undemokratischen Politikern, von Elitenformung und Verschwörungstheoretikern, von offenen nationalistischen Gesellschaftsidealen und eine lähmende Ohnmacht aller anderen, die nachher wegen der Kriegsvorbereitungen leiden müssen. Dabei wäre es so einfach, die Migration als Mittel zur Bewahrung des Friedens und der Schaffung sozialer Gerechtigkeit zu betrachten. Aber am Ende bleibt auch dieses Buch im Stadium eines Aufrufs stehen. Unter Aufruf verstehen viele heute, es reiche, eine Unterschrift unter eine Petition zu setzen. Aber es gibt da noch die Mühen der Ebenen. Niemand weiß, wieviel Zeit noch ist, aber es scheint die Ahnung zu knospen, das Politik und Gesellschaft es jetzt und sofort mit Kultur, Bildung und Geist probieren sollten. Sonst wird es unmöglich, Rassisten selbst in der Europäischen Union auf den Status „wirkungsloser Schreihals“ zurückzuführen. NATO, CETA, FPÖ, AfD und Bayern – man sieht schon in der ganzen Welt die Neoliberalen feiern.

„Bundeswehr fängt Kanonenfutter mit Youtube“

Die Wegzeichen der Zeit werden auf Krieg umgestellt. Manöver finden statt, beim Katastrophenschutz schleicht sich die Bezeichnung Zivilverteidigung ein, die damals in der DDR üblich war, in Syrien werden die ungeahnten Möglichkeiten des hybriden Krieges für Mord und Profit ausprobiert, und das Verteidigungsministerium teilte im Oktober mit, dass die Bekämpfung von Computern mit Computern nun auch in die Ausbildungsphase der „Cyberkrieger“ übergehen könne. Cyberwar bedeutet, dass militärische Einheiten eines Landes mit sonst üblichen Kanonenmethoden von Hackern in Computersysteme eines anderen Staates eindringen. Wenn man sich unerkannt in fremden Netzen tummelt, kann man zum Beispiel ferngesteuert die gesamte vernetzte Technik eines Krankenhauses übernehmen - von der Telefonanlage über die Aufzüge bis hin zur Aufnahme von Daten und Patienten in der Notaufnahme, der Intensivstation oder in den Operationsraum. Man kann aber auch den gesamten Straßenverkehr lahmlegen, indem man die Steuerung von Ampelanlagen übernimmt oder dasselbe im Schienenverkehr tut, indem man die Fahrpläne und Signale völlig durcheinander bringt. Das alles ist Cyberwar, der noch eine Steigerung kennt: Wenn nämlich die Störung der elektronischen Infrastruktur der vernetzten Computer keine Aussicht auf den Endsieg bietet, nimmt man noch eben die eigenen herkömmlichen Waffensysteme oder auch Drohnen und „schlägt mit der Faust auf den Tisch“. Wenn sich die Cyberkrieger behackern, wird man nicht viel mitbekommen, solange die eigenen Strukturen unangetastet bleiben. Vielleicht lässt man sie unangetastet, damit keiner etwas merkt. Das kann sehr wahrscheinlich sein. In jedem Fall braucht die Bundeswehr Leute, die derlei Aufgaben erledigen können. Das ist schwierig in einer Zeit, in der längst nicht so viele junge Leute wie vom Staat gewünscht trotz Lehrstellenmangels „zum Bund gehen“, um dort ein „attraktives Bildungsangebot“ zu bekommen. „Lerne Deine Grenzen kennen“, heißt ein Programm, ein anderes schlicht „Ja. Dienen“ - und am ersten November startete eine Videoserie der Bundeswehr auf der Internet-Videoplattform „Youtub“ mit dem Titel „Die Rekruten“. Acht Millionen Euro sollen eine Handvoll Filme über 12 Leute kosten, die in die Marineschule Parow zwischen

Stralsund und Barhöft eine militärische Grundausbildung in der Länge von 12 Wochen absolvieren. Acht Millionen Euro, von denen ausgerechnet der gebührenfinanzierte Sender ARD auf seiner Webseite fragte, ob das keine Geldverschwendung sei. An den bisher gezeigten Folgen gab es im Grunde nichts auszusetzen – wenn man die Gattung Propagandafilm als eigenständiges Merkmal anerkennt. Die Kameraführung ist genau so chaotisch wie die Reihenfolge der einzelnen Folgen, bei denen keine Überleitung zur nächsten Folge erkennbar ist. Propagandafilme der DDR waren zwar auch keine lobenswerten dokumentaristischen Leistungen, aber immerhin konnte man Wissenswertes aus dem gezeigten Bildmaterial ableiten. Diese Sendung hier scheint bislang einfach nur Unsinn zu sein. Sie ist so unsinnig, dass man ihr nicht einmal vorwerfen kann, sie habe ihr Ziel verfehlt, weil sie ihr Ziel gar nicht nennt. Was die Webserie zeigt, hat mit der wahrnehmbaren Realität nichts zu tun. (Siehe Einleitung). Weil sie alles weglässt, was an Wissen und Zusammenhänge denken lässt, scheint sie sich an Menschen zu richten, deren Lebenserfahrung noch keine kritischen Vergleiche erlaubt. Die Serie wendet sich also hauptsächlich an Kinder, deren Berufsorientierung kräftig manipuliert werden soll. Nimmt man dies als Zielsetzung an, erscheint der ganze filmische Unsinn plötzlich logisch. Nämlich Ideo-Logisch.

FEUILLETON-KULTURBETRIEBLICHES

=====

„Quatsch mit mir“

Julia Kilian scheint von sich selber überrascht zu sein. Jedenfalls liest sich die Ankündigung einer Ausstellungseröffnung im „Atelier Tageswerk“ in Neustrelitz so, als ob sie von der morgendlichen Zeitungslektüre beim Frühstück gerade erst erfahren hat, dass sie, Julia Kilian, am 5. November 2016, Farben auf Stoff und Leinwand in der Begleitung von Musik von Phillip Nespital vorführt und wirken lässt. Tatsächlich ist die Neustrelitzer Vernissage im Moment noch kein Auftakt zu einer Ausstellungsreihe, sagt Kunsttherapeutin Julia Kilian. Sie habe zwar weitere Ausstellungen im

Visier, denn Kunst will wahrgenommen werden, aber noch sei die Zukunft relativ vage. Julia Kilian arbeitet hauptberuflich in einem Berliner Krankenhaus. Als Kunsttherapeutin ist es ihre Berufung, mit Patienten zu arbeiten, denen es aufgrund ihrer Erkrankung leichter fällt, ihre Gefühle über die Kunst auszudrücken. „Wo Worte fehlen, sprechen Bilder“, bringt es Julia Kilian auf den Punkt. Auf ihrer Webseite „colorima.de“ macht sie unmißverständlich klar, wie wichtig ihr der Kontakt zu Menschen über die Kunst ist – sowohl für sich selber wie auch für die Menschen, die sich über die Kunsttherapie öffnen können. „Colorima“ ist übrigens ein zusammengesetztes Kunstwort aus Colorit (für Farbumfeld) und Imagination (für Vorstellung und Fantasie.) Und wenn die Fantasie angeregt ist, kommt irgendwie auch Kommunikation zustande. Denn ein bisschen was geht immer.

DAS FOTO

=====

Der Zierker See hat Samstag Mittag am 12. November eine seidendünne Eishaut angelegt. Staunend sehns die am Hafen anzutreffenden Leute.



ANZEIGE GRUPPE 20

=====

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus
2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

„Pfoten weg von Geist, Bildung und Kultur

=====

Am 30. Oktober 2016 haben die Europäische Union und Kanada das Freihandelsabkommen CETA unterzeichnet. Fehlt nur noch TTIP und die Welt ist endgültig aufgeteilt.

Ich weiß nicht, was CETA für Folgen hat. Ich weiß nicht, ob wir hier unten das, was wir demnächst spüren werden, als Folge von CETA nachweisen können. Ich weiß nicht, an welchen Zeichen wir den Einfluß von CETA auf unser Leben erkennen können. Aber mir schmeckt kein Essen mehr wegen der Monsantoierung. Ich fürchte die restlose Privatisierung von Natur, Wasser und Luft. Ich fürchte das Ende der verbliebenden Privatheit. Ich ahne, dass wir unser eigenes Leben erst dann wieder in die eigenen Hände nehmen können, wenn wir dem Geist, der Bildung und der Kultur Freiräume vor der unsittlichen Antastbarkeit durch die neoliberale Diktatur des Kapitals verschaffen.

„Wenn Geschichten auf der Straße liegen“

Jeder einzelne Tag besteht aus einer Vielzahl von Geschichten. Jeder erlebt welche und viele glauben an die Kompetenz, die Geschichten zu bewerten, um die Schicksalsfrage „Verbreitung oder Schublade“ zu entscheiden. an sich erzählt jedes Leben eine Geschichte. Mal ist es eine Geschichte von Einsamkeit, mal eine von enttäuschten Hoffnungen, mal eine von gelungener Karriere bei gleichzeitig misslungener Liebe. Mal erzählt ein Leben vom Gestaltungswillen der Lebensbedingungen des Lebenden, mal erzählt es von der Übermacht der Zwänge, die den eigenen Gestaltungsspielraum beengen. Viele Lebensgeschichten werden gar nicht wahrgenommen. Manche Leben wollen aber wahrgenommen werden. Um diese Geschichten soll es gehen. Geschichten und Geschichten erzählen kann man sammeln und aufschreiben wie seinerzeit die Herren Grimm, die als Märchensammler und Erzähler in der deutschen Literaturgeschichte ihren dauerhaften Platz haben.

Manche Geschichten möchte man gar nicht kennen, manche sollte man kenne, an manche erinnert man sich, und jede Geschichte könnte eigentlich ihren Hörer finden, wenn Erzähler, auftretende Person und mögliche Zuhörer zusammen kommen. Um sich zu finden, braucht man Gelegenheiten: Lesungen, Quasselabende oder die Suche nach Menschen, deren Erfahrungen mit einer konkreten ähnlichen Situation helfen können. Auch weltbewegende Geschichten können ihren Ursprung in dem Augenblick einer Beobachtung haben. Die Dauer eines Wimpernschlags kann die Länge einer abendfüllenden Geschichte erreichen. Einmal malte ein kleines Kind beim Eisessen irgendwas aufs Papier. „Kuck mal“, sprach das Kind zu der es begleitenden weiblichen Persönlichkeit, ich hab den Mann da gemalt.“ „Aber so sieht der Mann doch gar nicht aus“, sagte die begleitende Persönlichkeit. „Doch“, beharrte das Kind. „Aber von innen“. Die von dem Kind gemalte Innenseite des Mannes sah aus wie das Blatt einer Buche. Sowas kann man nicht ersinnen. Solches erlebt man in echt auf der Straße. Und fast alles andere auch.